Ayurveda-Lehrbuch

Caraka-Saṃhitā-Kompendium

Band 1:

Die vedische Kultur, Sūtrasthānam, Nidānasthānam, Vimānasthānam, Śarīrasthānam, Indriyasthānam

(1. Die vedische Kultur, 2. Grundprinzipien des Ayurveda, 3. Diagnostik, 4. Spezifische Merkmale von doṣas etc., 5. Anatomie, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt, 6. Zeichen des nahenden Todes)

Srikanta Sena

Das gesamte Werk ist im Rahmen des Urheberrechtsgesetzes geschützt. Jegliche vom Verlag nicht genehmigte Verwertung ist unzulässig. Dies gilt auch für die Verbreitung durch Film, Funk, Fernsehen, photomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, elektronische Medien sowie für auszugsweisen Nachdruck.

6. Auflage 2025

ISBN 978-3982186849

©Atmarama Verlag,
Karl-Heinz Degenhardt
36179 Bebra, Haunestr. 4

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 1

Die vedische Kultur 12

1 Die vedischen Schriften 12

2 Drei Instanzen des Wissens 18

3 Das vedische Gesellschaftssystem 21

4 Vedische Kosmologie 32

5 Der Nabel der Welt 38

6 Die Mutter aller Lebewesen 48

7 Bußen und Entsagung 54

I Sūtrasthānam 58

1 Āyurveda in einer Nussschale 59
1.1 Wie Āyurveda zu den Menschen kam 59
1.2 Fundamentale Prinzipien des Āyurveda 60
1.3 Klassifizierung von dravyas 68
1.4 Der beste Arzt 74

2 Peyā, Pulver, Pasten und Extrakte 75
2.1 Weitere Drogen für pañcakarma 75

2.2 Diätetische Zubereitungen 76
2.3 Pulver und Pasten 77
2.4 Fünfzig »große Extrakte« 78

3 Gesundheitsvorsorge 87
3.1 Tägliche Routine zur Erhaltung der Gesundheit . . 87
3.2 Diät und Verhalten in den Jahreszeiten 94
3.3 Unterdrückung körperlicher und geistiger Dränge . 97
3.4 Körperübungen 100
3.5 Sinne, Geist und Intelligenz 102
3.6 Sadvṛtta – Verhaltensregeln 107

4 Therapeutik – Grundlagen 115
4.1 Der kleine Vierer – Arzt, Patient, Helfer, Drogen . 115
4.2 Der große Vierer – Kategorien von Krankheiten . . 117
4.3 Über drei Bestrebungen 120
4.4 Über drei Ursachen von Krankheiten etc. 126
4.5 Funktionen und Effekte von Vāyu, Agni, Soma . . 131

5 Reinigungstherapien 135
5.1 Snehana 135
5.2 Svedana (Therapeutisches Schwitzen) 146
5.3 Vamana (Emesis) 150
5.4 Virecana (Purgation) 154

6 Pathologie – fundamentale Prinzipien 158
6.1 Kopf- und Herzkrankheiten 158
6.2 Merkmale gestörter doṣas 163
6.3 Merkmale verminderter dhātus 168
6.4 Störungen in den dhātus 170
6.5 Srotas – die feinen Körperkanäle 174
6.6 Sieben Piḍakas – Karbunkel, Furunkel, Abszesse . . 180
6.7 Schwellungen 185
6.8 Allgemeine Störungen – Krankheitsbilder 190
6.9 Spezifische Störungen 194

7 Diätetik 199
7.1 Über Fettleibigkeit und Magerkeit 199
7.2 Über den Schlaf 202
7.3 Sechs therapeutische Maßnahmen 205
7.4 Krankheiten und Therapien bei Über- und Unterernährung 208
7.5 Über reines und unreines Blut 212
7.6 Prominente Nahrungsmittel, Drogen, Therapien . . 216
7.7 Attribute, Energien, Aktionen von Substanzen . . . 225
7.8 Eigenschaften einiger Nahrungsmittel und Getränke 237
7.9 Ungesunde Nahrung und Ernährungsweise 257
7.10 Die Methode der Ernährung 261
7.11 Quantität der Nahrung und āma 265

8 Schlussbetrachtung 270
8.1 Der Förderer und der Zerstörer der Lebenskraft . . 270
8.2 Merkmale des echten Arztes 270
8.3 Der Schutz des Herzens 272
8.4 Wer gilt als ein Kenner des Āyurveda? 272
8.5 Die Definition von Leben 274
8.6 Die Definition von glücklichem Leben 274
8.7 Die Definition von segensreichem Leben 275
8.8 Die acht Zweige des Āyurveda 275
8.9 Ziel des Āyurveda 276
8.10 Wer Āyurveda studieren sollte 277
8.11 Die zehn Themenbereiche des Agniveśa-tantra . . . 278

II Nidānasthānam 279

1 Fünf Faktoren der Diagnose 280

2 Jvara nidāna 283
2.1 Ursachen und Entwicklung von vāta jvara 283
2.2 Symptome bei vāta jvara 283
2.3 Pathogenese und Symptome von pitta jvara 284

2.4 Ursachen und Symptome von śleṣma jvara 285
2.5 Sannipāta und dvidoṣaja jvara 286
2.6 Ursachen und Merkmale von agantu 287
2.7 Prodrome von jvara 287
2.8 Ursprung und Effekt von jvara 288
2.9 Therapie bei jvara 288

3 Raktapitta nidāna 290
3.1 Ursachen und Pathogenese 290
3.2 Prodrome von raktapitta 291
3.3 Komplikationen bei raktapitta 291
3.4 Passagen der Krankheit und Prognose 291
3.5 Ursachen der Unheilbarkeit von Krankheiten . . . 292
3.6 Symptome der Unheilbarkeit von raktapitta 293

4 Gulma nidāna 294
4.1 Ätiologische Faktoren bei Vātagulma 294
4.2 Pathogenese und Symptome von Vātagulma 295
4.3 Ätiologie und Symptome von Pittagulma 295
4.4 Ätiologie und Symptome von Śleṣmagulma 296
4.5 Nicayagulma 297
4.6 Raktagulma 297
4.7 Prodrome 298
4.8 Therapie 298

5 Prameha nidāna 300
5.1 Interaktion von 3 Faktoren bei der Entstehung von Krankheiten 300
5.2 Pathogene Faktoren von kaphaja prameha 301
5.3 Pathogenese von kaphaja prameha 301
5.4 Symptome und Arten von kaphaja prameha 302
5.5 Ätiologische Faktoren und Arten von pittaja prameha 303
5.6 Ätiologie und Pathogenese von vātaja prameha . . 304
5.7 Spezifische Merkmale der 20 Arten prameha 305
5.8 Prodrome und Komplikationen von prameha . . . 307
5.9 Schlussbemerkung 307

6 Kuṣṭha nidāna 308
6.1 Ätiologie aller Arten von kuṣṭhas 309
6.2 Prodrome von kuṣṭha 310
6.3 Symptome und Merkmale der 7 Kuṣṭha-Arten . . . 310
6.4 Prognose 312
6.5 Komplikationen 312
6.6 Schlussbemerkung 313

7 Śoṣa nidāna 314
7.1 Vier Kategorien ätiologischer Faktoren 314
7.2 Prodrome von rājayakṣma 317
7.3 Elf Symptome von rājayakṣmā und Prognose . . . 318
7.4 Fazit 319

8 Unmāda nidāna 321
8.1 Ätiologische Faktoren von doṣaja unmāda 321
8.2 Allgemeine Symptome und Perversionen 321
8.3 Prodromalsymptome 322
8.4 Spezifische Symptome 323
8.5 Therapeutische Maßnahmen 324
8.6 Ursachen für die exogene Art von unmāda 325
8.7 Prodromalsymptome der exogenen Art 325
8.8 Vermittler, Aktionen und Symptome 326
8.9 Umstände, Zeit und Ort der Attacke 327
8.10 Absicht der Mittler, Prognose und Therapie 328
8.11 Schlussbemerkung 329

9 Apasmāra nidāna 331
9.1 Ätiologische Faktoren 331
9.2 Definition von apasmāra 332
9.3 Prodromalsymptome 332
9.4 Charakteristische Merkmale 332
9.5 Therapie 334

10 Schlussbetrachtung 335
10.1 Mythologischer Ursprung der 8 Krankheiten 335

10.2 Krankheiten als verursachende Faktoren anderer Störungen 336
10.3 Aktionen verursachender Faktoren 337
10.4 Beziehung zwischen Symptomen und Krankheiten 337
10.5 Effekte und Prinzipien von Therapien 338

III Vimānasthānam 340

1 Spezifische Merkmale von rasa, doṣa etc. 341
1.1 Eigenschaften von Öl, Ghṛta und Honig 342
1.2 Eigenschaften von Pippalī, Salz und Kṣāra 343
1.3 Sātmya 344

2 Spezifische Krankheitsmerkmale 345
2.1 Klassifizierung von Krankheiten 345
2.2 Zwei Arten von doṣas 346
2.3 Primäre und sekundäre Krankheiten 347

3 Agni und Körperkonstitutionen 349
3.1 Vier Arten des Verdauungsfeuers 349
3.2 Doṣas und Konstitutionstypen 350
3.3 Therapien für den vātala-Typ 351
3.4 Therapien für den pittala-Typ 351
3.5 Therapien für den śleṣmala-Typ 351

4 Spezifische Merkmale von Patienten 352

5 Vier Gruppen von Parasiten 354
5.1 Malaja-Parasiten 354
5.2 Śonitaja-Parasiten 354
5.3 Śleṣmaja-Parasiten 355
5.4 Purīṣaja-Parasiten 355
5.5 Therapie in Kürze 356
5.6 Vorbereitende Behandlung 356
5.7 Āsthāpana-Therapie 357

5.8 Emesis, Purgation und anuvāsana 357
5.9 Beseitigung des Ursprungs von Parasiten 358

6 Epidemien 359
6.1 Ursachen von Epidemien 359
6.2 Allgemeine therapeutische Maßnahmen 361
6.3 Ursachen der Anormalität von Luft, Wasser etc. . . 362

7 Die vier yugas 366

8 Normale Lebensspanne und vorzeitiger Tod 372
8.1 Daiva und puruṣakāra 372

9 Pramāṇas – drei Quellen des Wissens 377
9.1 Examination des Kranken durch die pramāṇas . . . 377

10 Das Āyurveda-Studium 380
10.1 Eigenschaften des Schülers 381
10.2 Eigenschaften eines Āyurveda-Lehrers 382
10.3 Das Verhalten des Schülers 382
10.4 Die Initiation des Schülers 383
10.5 Die ersten Unterweisungen 383
10.6 Akademischer Wettstreit (Saṃbhāṣā) 385

11 Faktoren der Bestimmung einer Therapie 398
11.1 Kāraṇa 398
11.2 Karaṇa 399
11.3 Kāryayoni 400
11.4 Kārya 400
11.5 Kāryaphala 401
11.6 Anubandha 401
11.7 Deśa 401
11.8 Kāla (Jahreszeiten und Stadium der Krankheit) . . 412
11.9 Pravṛtti (Initiation der Therapie) 414
11.10 Upāya (Mittel) 414
11.11 Objekt der Examination 414

12 Drogen für pañcakarma 416

IV Śārīrasthānam 421

1 Puruṣa und die 24 Elemente 424

2 Die Ursachen des Leids 443
2.1 Fünf Faktoren, die Leid erzeugen 444
2.2 Der vierfache Gebrauch der Sinne 449
2.3 Die besondere Bedeutung des Tastsinns 449
2.4 Ursache und Wirkung von Glück und Leid 450
2.5 Dreifache Unterteilung der Leiden 451
2.6 Das Maß von Glück und Leid 452
2.7 Schlussbemerkung 453

3 Mokṣa – das Ende aller Leiden 455
3.1 Individuum und Universum 455
3.2 Pravṛtti und nivṛtti 458

4 Über die Entwicklung des Embryos 476
4.1 Allgemeines über die Entwicklung des Embryos . . 476
4.2 Faktoren der Erzeugung und des Wachstums 481
4.3 Entwicklungsstadien des Fötus 483
4.4 Neun Fragen zum Fötus 488

5 Verschiedene Arten der Psyche 493
5.1 Sattvika-Arten der Psyche 493
5.2 Rājasika-Arten der Psyche 495
5.3 Tāmasika-Arten der Psyche 497

6 Detailliertes Wissen über den Körper 498
6.1 Erhaltung des Gleichgewichts der dhātus 498
6.2 Attribute der dhātus und Effekt der guṇas 499
6.3 Maßnahmen bei Verminderung von dhātus etc. . . 500
6.4 Faktoren des Wachstums des Körpers 501

6.5 Faktoren, die die Zunahme von Stärke fördern . . . 502
6.6 Die Transformation der Nahrung im Körper 502
6.7 Zwei Kategorien von Körperkomponenten 503
6.8 Schlussbemerkung 504

7 Aufzählung der Körperteile 505

8 Zeugung, Schwangerschaft und Geburt 510
8.1 Zeugung 510
8.2 Schwangerschaft 513
8.3 Geburt 523
8.4 Schutz und Ernährung des Säuglings 527

V Indriyasthānam 534

1 Ermittlung der verbleibenden Lebenszeit 535

2 Veränderungen in Hautfarbe und Stimme 538

3 Geruch und Geschmack als Todeszeichen 539

4 Durch Berührung zu erkennende Todeszeichen 540

5 Abnormale sinnliche Wahrnehmungen 542

6 Veränderungen in chāyā und prabhā 544

7 Prodrome, die den Tod ankündigen 546

8 Krankheitssymptome, die den Tod ankündigen 549

9 Andere Zeichen eines dem Tode Geweihten 552

10 Träume, die den Tod ankündigen 554

11 Zeichen des plötzlich eintretenden Todes 557

12 Allgemeine Veränderungen vor dem Tod 559

13 Gute und schlechte Omen 561

Anhang 567

Anleitung zur Aussprache des Sanskrit 567

Personen und Personengruppen 571

Glossar ayurvedischer Fachbegriffe 576
A 576
B – E 582
G – J 587
K – L 589
M – O 592
P 597
R – S 602
Ś – U 607
V – Y 612

Zitate-Verzeichnis 618

Stichwortverzeichnis 621

Tabellenverzeichnis 636

Einleitung

Was ist Āyurveda?

Der Begriff Āyurveda setzt sich zusammen aus den beiden Sanskritwörtern *veda* (Wissen; Wissenschaft) und *āyus* (Leben; Lebensspanne, Lebensdauer). Āyurveda ist die göttliche, zeitlose Wissenschaft vom Leben oder vom gesunden, langen Leben. Āyurveda existiert ewig und ist in dieser Welt (auf der Erde) in manchen Zeiten manifestiert und in anderen Zeiten unmanifestiert. Seit ein paar tausend Jahren ist diese Wissenschaft glücklicherweise präsent auf der Erde und intelligente Menschen, die an ihrem eigenen Wohlbefinden und am Glück anderer Menschen interessiert sind, machen mit Freude ausgiebig Gebrauch davon.

Was ist Leben und was bedeutet Wissenschaft in Bezug auf Leben nach vedischem Verständnis? Der große Lehrer und Kenner des Āyurveda, Punarvasu Ātreya, definiert in der *Caraka-Saṃhitā* Leben mittels folgender Synonyme: *cetanānuvritti* (Fortbestand des Bewusstseins), *jīvita* (Beseelung), *anubandha* (beständiger Fluss) und *dhāri* (Erhaltung des Körpers). Āyurveda ist die Wissenschaft, durch die *āyus* (das Leben) verstanden wird. Āyurveda beinhaltet perfektes Wissen über den Körper, Diagnostik, Therapeutik, Pharmakologie etc. und darüber hinaus philosophisches Wissen über die spirituelle Situation des Lebewesens in der Verbindung mit der materiellen Natur, über die Ursachen des Leids und die endgültige Befreiung oder das Erlangen von permanentem Glück. Die Wissenschaft vom Leben ist also nicht auf Prävention und Beseitigung von Krankheiten beschränkt, wie aufgrund unzureichender Informationen oft angenommen wird.

Was Leben ist und was wirkliches Wissen ist, wird in den Veden und zahlreichen Schriften in ihrer Nachfolge gründlich analysiert und er-

klärt. Āyurveda basiert auf diesem Wissen und ist Teil davon, deshalb ist es notwendig, zumindest die wichtigsten Aspekte des Wissens der Veden und der vedischen Kultur zu kennen, um Āyurveda richtig zu verstehen. Dieser Anspruch soll nun in optimaler Weise mit der vorliegenden Bearbeitung der *Caraka-Saṃhitā* erfüllt werden.

Die vier *Vedas Yajur, Sama, Ṛg* und *Atharva* – Āyurveda gilt als ein Zweig des *Atharva Veda* – sind ursprüngliche Abhandlungen des Wissens und beinhalten die Schöpfungsgeschichte, Chronologien bedeutender Persönlichkeiten vom Beginn über die Gegenwart bis zur Vernichtung des Universums, Hymnen zur Verehrung der Götter, Vorschriften für Opferungen (*yajñas*), Wissen über Mathematik, Architektur, Musik, Astrologie und Astronomie usw. Außer dem Wissen über die Materie, ihre Manipulation und Nutznießung, enthalten die *Vedas* und Nachfolgeschriften spirituelles Wissen, Wissen über das Selbst, über die Aufgabe und das Ziel des menschlichen Lebens, über die Stellung der Götter, die Persönlichkeit Gottes, das spirituelle Reich und die Beziehung der Lebewesen zum Höchsten.

Brahmā, das erste Lebewesen im Universum, der vom Höchsten Herrn mit der Schöpfung betraut worden ist, empfing das vedische Wissen direkt von Kṛṣṇa. Er unterrichtete seine Söhne darin, die es wiederum ihren Schülern offenbarten usw. Aufgezeichnet wurde dieses Wissen das erste Mal – und zwar in der Sanskritsprache – am Ende des *dvāpara-yuga*, vor mehr als fünftausend Jahren, von Dvaipāyana Vyāsa, einer Inkarnation des Höchsten Herrn. Davor wurde es mündlich überliefert – nicht etwa weil es keine Schrift gab, sondern, da die großen *ṛṣis* (Weisen) ein exzellentes Gedächtnis und hervorragende Intelligenz besaßen und sich einmal Gehörtes ohne Schwierigkeiten einprägen konnten, gab es keine Notwendigkeit für sie, etwas nachzulesen, was sie schon einmal gehört hatten. Mit dem Einsetzen des *kali-yuga*, dem jetzigen Zeitalter, dem Zeitalters des Streites und der Heuchelei, vermindern sich Intelligenz, Gedächtniskraft, Stärke etc. der Menschen, deshalb wurde es notwendig, das vedische Wissen zum Nutzen aller Menschen schriftlich festzuhalten.

Die Absolute Wahrheit zu erkennen, ist das höchste Ziel und die Vollkommenheit für ein Lebewesen in der menschlichen Lebensform. Alles echte Wissen ist im Grunde genommen nur offenbart, um das Lebewesen allmählich mit göttlicher Erkenntnis zu erleuchten, um das göttliche Bewusstsein wiederzuerwecken. In diesem Licht kann man auch Āyurveda sehen.

In der *Bhagavad-gītā* beschreibt der Höchste Herr selbst den Vorgang der Erkenntnis, der Erleuchtung. Verschiedene Aussagen der *Caraka-Saṃhitā*, die sich auf spirituelle Aspekte des Āyurveda beziehen, sollen im vorliegenden Buch durch Zitate aus der *Bhagavad-gītā* und anderen vedischen Schriften erhellt werden.

In der *Gītā* (15.15) sagt der Herr: *sarvasya cāhaṃ hṛdi sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanaṃ ca vedaiś ca sarvair aham eva vedyo vedānta-kṛd veda-vid eva cāham* – »Ich weile im Herzen eines jeden, von mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen. Das Ziel aller Veden ist es, Mich zu erkennen. Wahrlich, ich bin der Verfasser des *Vedānta* und Ich bin der Kenner der Veden.«

Im Grunde genommen ist es falsch, von spirituellen und materiellen Aspekten des Āyurveda zu sprechen, da das Ziel ein spirituelles ist, nämlich permanentes Glück des Lebewesens, und die Mittel der Beseitigung von Krankheiten und die Erhaltung der Gesundheit diesem Ziele dienen.

Āyurveda beschäftigt sich insbesondere mit dem Wissen der Erhaltung und Förderung der Gesundheit als einer Voraussetzung für das Erreichen des erhabenen Zieles der Vollkommenheit und kann daher als Medizin in einem höheren Sinne betrachtet werden.

Das Wissen über die Bestandteile des Körpers, das Lebewesen im Körper, die Verbindung des Lebewesens mit dem Körper, die Ursachen von Krankheiten, die Funktionen der Elemente des Körpers, die Effekte von Substanzen etc. ist nicht durch jahrhunderte- oder jahrtausendelange Forschungsarbeit, durch Experiment und Spekulation, allmählich erlangt worden, sondern ist offenbartes, ewiges Wissen und ist somit frei von den vier Defekten oder Unzulänglichkeiten menschlicher Forschung.

Die Defekte sind: 1. das bedingte Lebewesen in der materiellen Welt besitzt unvollkommene Sinne (*karaṇāpāṭava*); 2. es unterliegt der Täuschung, Illusion (*pramāda*); 3. es begeht Fehler (*bhrama*) und 4. es hat die Neigung zu betrügen (*vipralipsā*).[1]

Diese vier Unzulänglichkeiten sind Ursache vieler grundlegender falscher Vorstellungen oder Irrtümer, die weit verbreitet sind in der modernen Welt und den Menschen vom Beginn ihres Lebens eingebleut werden, die aber nicht vereinbar sind mit Āyurveda – zum Beispiel: zu glauben, die Menschheit wäre die am höchsten entwickelte Lebensform; zu glauben, nur auf der Erde gäbe es intelligentes Leben; die darwinische Theorie der Evolution; die Behauptung, je weiter man in der Geschichte zurückgehe, desto primitiver, unintelligenter, unzivilisierter die Menschheit; technischen Fortschritt mit Zivilisation gleichzusetzen; Materie als Ursprung des Lebens zu betrachten; Bewusstsein als Symptom chemischer Reaktionen im Gehirn anzusehen.

Wir unterliegen noch vielen anderen Irrtümern, die mit den oben genannten zusammenhängen. Das vedische Wissen widerlegt diese falschen Vorstellungen anhand von drei Quellen der Wissensaneignung, die in der *Caraka-Saṃhitā* im Zusammenhang mit Beweis für Reinkarnation und in der Sektion über Therapeutik beschrieben werden.

Zur Geschichte der Caraka-Saṃhitā

Aufgrund der vier Unzulänglichkeiten ist es nicht möglich, sich vollkommenes Wissen über eine Sache allein durch Wahrnehmung und Folgerung anzueignen. Der vedische Weg der Aneignung von Wissen besteht deshalb darin, vollkommenes Wissen von autorisierten Lehrern

1 Fehlerhaftes, falsches Wissen, das nicht der Wahrheit entspricht, zu verbreiten – aus welchem Grund auch immer – ist eine Manifestation der Neigung zu betrügen. Solche Art des Betrugs kann äußerst schädlich sein für die Gesundheit von Körper und Geist vieler Lebewesen und ist eines der größten Übel dieser Zeit.

(*ācāryas*) zu empfangen. So kam auch Āyurveda zu den Menschen. Prajāpati Dakṣa, Sohn Brahmās und einer der Vorväter der Menschheit, empfing diesen *Veda* von Brahmā. Die beiden Aśvinī-kumāra genannten *devas* (Halbgötter) empfingen das Wissen von Dakṣa. Indra, der König der himmlischen Planeten und Herr über Regen, Donner und Blitz, empfing es von den Aśvinīs, zwei großen Ärzten der Halbgötter.

Der Weise Bharadvāja empfing es von Indra, Punarvasu Ātreya und andere Weise empfingen es von Bharadvāja. Agniveśa, ein Schüler Ātreyas, ist der nächste in der Kette. Er legte als Erster ein schriftliches Kompendium über Āyurveda vor – bekannt als *Agniveśa-tantra* –, welches später, ein paar Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung, von dem Arzt und Philosoph Caraka erweitert und überarbeitet wurde und unter dem Namen *Caraka-Saṃhitā* Berühmtheit erlangte. Agniveśa wird im *Mahābhārata* als Schüler Bharadvājas und als *Guru* König Drupadas und Dronācāryas erwähnt.

Carakas Edition wurde dann im 4. Jahrhundert n. Chr. noch einmal von Dṛḍhabala überarbeitet. Er rekonstruierte das letzte Drittel – *Siddhi-* und *Kalpasthānam* und 17 Kapitel des *Cikitsasthānam* –, das aus irgendeinem Grund beschädigt worden war, anhand von relevantem Material aus verschiedenen Abhandlungen. *Agniveśa-tantra* existiert leider nicht mehr und es lässt sich auch nicht feststellen, wann genau in der Geschichte sie verfasst wurde.

Mit der *Caraka-Saṃhitā* haben sich nach ihrem Erscheinen im Laufe der Jahrhunderte bis in die heutige Zeit noch viele Gelehrte beschäftigt und ihre Kommentare dazu geschrieben. Zwei der bedeutendsten von ihnen sind Bhaṭṭāra Hariścandra (5.–6. Jahrhundert n. Chr.) und Cakrapāṇidatta (11. Jahrhundert) mit ihren Werken *Caraka-nyāsa* bzw. *Āyurveda-dīpikā*. Im 11. Jahrhundert wurde die *Caraka-Saṃhitā* ins Persische und ins Arabische übersetzt und Ende des 19. Jahrhunderts das erste Mal ins Englische. 1949 erschien eine englische Edition von Shree Gulabkumar.

Danach wurden in jüngster Zeit noch zwei Editionen mit Originalversen und englischer Übersetzung des Textes veröffentlicht – die eine mit

einem umfangreichen Anhang der Flora und Fauna der *Caraka-Saṃhitā*, anatomischem Vokabular, therapeutischen, pathologischen Begriffen etc. von Prof. P. V. Sharma und die andere von R. K. Sharma und B. Dash. Letztere Ausgabe enthält auch Cakrapāṇis Kommentare. Außer den Übersetzungen in verschiedenen indischen Sprachen und in Englisch gibt es kaum Übersetzungen in anderen Sprachen, obwohl dieses Werk heute in vielen Schriften und Aufsätzen häufig erwähnt wird in Bezug auf Āyurveda und Medizin im Allgemeinen.

Es gibt noch zwei andere große Werke über *Āyurveda – Aṣṭāṅga-hṛdayam* und *Suśruta-Saṃhitā* – und drei kleinere klassische Werke – *Śārṅgadhara-Saṃhitā, Madhava-nidānam* und *Bhāvaprakāśa*.

Von der *Suśruta-Saṃhitā* nimmt man an, dass sie in der gleichen Epoche entstand wie die *Caraka-Saṃhitā*. *Aṣṭāṅga-hṛdayam* ist zwischen 500 und 600 n. Chr. erschienen, *Bhāvaprakāśa* im 14. Jahrhundert n. Chr., *Sarṅgadhara-Saṃhitā* im 15. Jahrhundert n. Chr. und *Madhava-nidānam* um 700 n. Chr.

Die drei großen Klassiker des Āyurveda unterscheiden sich in der Betonung verschiedener medizinischer Aspekte, dem Umfang des Wissens und der Art der Wissensvermittlung voneinander.

Die *Suśruta-Saṃhitā* beinhaltet auch chirurgisches Wissen, das unter anderem für die Behandlung der Auswirkungen von Kriegen (z.B. Wunden, die durch Waffen etc. hergerufen wurden) wichtig war.

Im Gegensatz zu *Suśruta-Saṃhitā* und *Aṣṭāṅga-Hṛdayam* vermittelt die *Caraka-Saṃhitā* grundlegendes spirituelles Wissen der Sāṅkhya-Philosophie und auch Konzepte der Yoga-Philosophie. In der *Caraka-Saṃhitā* wird Āyurveda am umfassendsten erklärt und deshalb wird sie von vielen Experten als das wichtigste Werk über die Wissenschaft vom Leben betrachtet.

Ātreya Muni ist die zentrale Figur in der *Caraka-Saṃhitā*. Das gesamte Werk besteht aus Dialogen zwischen Ātreya und seinem Schüler Agniveśa und aus Diskussionen über verschiedene Themen des Āyurveda zwischen verschiedenen *ṛṣis* (Weisen) unter dem Vorsitz von Ātreya.

Die vier Veden *Ṛg, Yajur, Atharva* und *Sāma* und Schriften in ihrer Nachfolge werden als *śruti* (»das, was man durch Hören empfängt«) und *smṛti* (»das, was man erinnert«) bezeichnet, weil sie mündlich überliefert wurden von Lehrer zu Schüler, bevor Śrīla Vyāsadeva sie schriftlich aufzeichnete. Aus ihnen geht hervor, dass *dāna* (Wohltätigkeit), *tapas* (Entsagung), *yajña* (religiöse Opfer), *satya* (Wahrhaftigkeit), *ahiṃsa* (Gewaltlosigkeit) und *brahmacarya* (sexuelle Enthaltsamkeit bzw. Geschlechtsverkehr nur zur Zeugung guter Nachkommen) zu vollkommenem Wohlbefinden führen.

Punarvasu Ātreya und alle *ācāryas* (Lehrer, Autoritäten des vedischen Wissens) oder *āptas*, wie sie in der Caraka-Saṃhitā auch genannt werden, sind entsagungsvoll, friedfertig, wahrhaftig etc. und sie sind frei von Anhaftung, Selbstsucht, Gier, Betrug, Lust, Neid und anderen Eigenschaften, die aus *rajas* (Leidenschaft) und *tamas* (Unwissenheit) hervorgehen. Sie besitzen Weisheit, praktisch verwirklichtes Wissen und einen reinen Geist und Intellekt.

Ist es nicht besser, solche Menschen als Autoritäten des Wissens anzuerkennen, anstatt den mentalen Spekulanten zu folgen, die sich bei der Wissenserwerbung nur auf ihre fehlerhaften Sinne, ihre Instrumente erweiterter Sinneswahrnehmung (Mikroskope, Fernrohre etc.) und ihren begrenzten Verstand verlassen und die obendrein nicht frei sind vom Einfluss der Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit und nur bedingtes Wissen verbreiten, das dem Glück der Menschen und anderer Lebewesen nicht dienlich ist, sondern nur ihrer Eitelkeit und ihrem Bankkonto und dem einiger Geschäftemacher dient?

Wenn es um die Aneignung von Wissen geht, sollten diejenigen, die genügend Intelligenz besitzen, jedenfalls genau prüfen, welcher Quelle von Wissen und welchem Lehrer sie ihr Vertrauen schenken und Wissen nicht blind annehmen.

Zum Aufbau der Caraka-Saṃhitā

Die *Caraka-Saṃhitā* ist in acht *sthānas* (Hauptteile) unterteilt – *Sūtra-, Nidāna-, Vimāna-, Śarīra-, Indriya-, Cikitsā-, Kalpa-* und *Siddhisthānam*. *Sūtrasthānam* umfasst dreißig *adhyāyas* (Kapitel) und behandelt fundamentale Prinzipien des Ayurveda. *Nidāna-, Vimāna-* und *Śārīrasthāna* haben jeweils acht *adhyāyas* und behandeln Diagnostik, spezifische Aspekte und detailliertes Wissen über den Körper und seinen Bewohner. *Indriyasthānam* besteht aus zwölf *adhyāyas* und handelt von den Zeichen imminenten Todes. *Cikitsāsthānam* beschäftigt sich in dreißig Kapiteln mit Therapeutik, *Kalpasthānam* und *Siddhisthānam* haben jeweils zwölf Kapitel und behandeln Pharmakologie (Präparate für Emesis und Purgation) und *pañcakarma*-Therapien. Alle *ślokas* (Verse) der einzelnen Kapitel sind im Original numeriert, wie es allgemein üblich ist in der vedischen Literatur.

Die meisten pharmazeutischen Präparate, z.B. in der Cikitsā-Sektion, werden beschrieben. Drogen in Rezepturen sind nicht immer vollständig aufgezählt. Dieses Werk ist ein ausführliches Kompendium der *Caraka-Saṃhitā* mit nicht zu knappen Erläuterungen zu spirituellen Aspekten des Āyurveda und zur vedischen Kultur, die man in keinem anderen Ayurveda-Buch in dem Umfang finden wird.

Um dem mit dem vedischen Wissen nicht vertrauten Leser den Zugang zu erleichtern und um nicht den Textfluss zu unterbrechen durch häufiges Erklären von Dingen, deren Kenntnis Caraka bei seinen Lesern voraussetzen konnte und die sicher auch manchen Lesern dieses Buches bekannt sein werden, ist der Bearbeitung des eigentlichen Textes der *Caraka-Saṃhitā* eine sieben Kapitel umfassende kurze Einführung in die wichtigsten Elemente der vedischen Kultur und Philosophie vorangestellt. Die Kapitel lauten: 1. Die vedischen Schriften, 2. Drei Instanzen des Wissens, 3. Das vedische Gesellschaftssystem, 4. Vedische Kosmo-

logie, 5. Der Nabel der Welt,[2] 6. Die Mutter aller Lebewesen,[3] 7. Bußen und Entsagung.

Sanskritbegriffe sind in Überschriften normal und im Text, abgesehen von einigen Ausnahmen, durchweg kursiv dargestellt. Leser, die nur wenige oder überhaupt keine Sanskritbegriffe kennen, werden es am Anfang etwas schwer haben. Manche ayurvedischen Fachbegriffe lassen sich nur schwer übersetzen, andere können nur durch Umschreibung erklärt werden, deshalb ist ihr Gebrauch im Text angebracht. Und diejenigen, die sich dadurch nicht abschrecken lassen vom Studium der *Caraka-Saṃhitā*, werden immensen Gewinn erzielen und außerdem später andere vedische Schriften um so leichter studieren können.

Zum Nachschlagen gibt es im Anhang zwei Glossare fast aller Sanskritwörter und ayurvedischen Fachbegriffe, die in diesem Buch verwendet werden. Sie sind hauptsächlich nach ihrer Bedeutung im jeweiligen Kontext übersetzt.

Der Anhang enthält auch eine Liste fast aller in diesem Buch aufgeführten Pflanzen mit ihren botanischen Namen. In Band 2 mit dem Cikitsāsthānam, dem Abschnitt über Therapeutik, gibt es im Anhang außerdem noch eine Liste vieler in der *Caraka-Saṃhitā* aufgeführten Drogen, Präparate und diätetischen Zubereitungen, die hauptsächlich in den Therapie-Kapiteln verschiedener Krankheiten mit Zusammensetzung beschrieben werden. Sie sind geordnet nach ihrer Form – *cūrṇas* (Pulver), *ghṛtas* (arzneiliche Ghee-Präparate), *tailas* (arzneiliche Massageöle), *ariṣṭas* (vergorene Kräutergetränke), Kräuterpasten und anderes.

Die *Caraka-Saṃhitā* ist als ein Lehrbuch für das Āyurveda-Studium verfasst worden und zwar sowohl für angehende Ärzte und Therapeuten als auch für diejenigen, die mit diesem Wissen nur sich und ihren Lieben

---

2 Es geht um *yajñas*, vedische Opferausführungen für Śrī Viṣṇu, die Wurzel und Seele des Universums.

3 Kühe werden in den Veden als »Mütter aller Lebewesen« bezeichnet. Warum? – das erfahren Sie hier.

dienen wollen. Der Hauptzweck des vorliegenden Buches ist, intelligenten Personen einen Eindruck von der erhabensten Wissenschaft, Āyurveda, zu vermitteln, die es den Menschen ermöglicht, durch einfache Methoden und das Befolgen einfacher Regeln ihren Gesundheitszustand zu verbessern, ihre Gesundheit wiederzuerlangen oder zu erhalten und – was das Wichtigste ist – in Gesundheit und optimalem Wohlbefinden spirituell zu wachsen und dem Ziel des Lebens ein wenig näher zu rücken. Gleichzeitig soll das Werk dem Leser einen Einblick in die vedische Kultur, die Kultur der göttlichen Weisheit, geben, von der Āyurveda nicht abgetrennt werden kann.

Die vedische Kultur

Bevor wir den Inhalt der *Caraka-Saṃhitā* präsentieren, beginnen wir, wie in der Einleitung angekündigt, mit einer Einführung in die vedische Kultur, worin ihre wichtigsten Elemente erklärt werden sollen. Aufgrund der Komplexität des Themas ist dies kein leichtes Unternehmen. Die vedische Kultur ist die Kultur, die auf den *Vedas* beruht und deren Hauptanliegen darin besteht, die spirituelle Entwicklung der Menschen zu fördern. Die vedische Sicht der Dinge in all ihren Aspekten ist dem modernen Menschen, der einer materialistischen Denkweise verhaftet ist, einigermaßen fremd und unverständlich. Vedische Geschichtsschreibung ist ihm phantasievolle Mythologie und vedische Philosophie ist ihm vielleicht Aberglaube oder Dogmatismus oder was auch immer. Aber selbst diejenigen, die sich eine gewisse Offenheit bewahrt haben und die fähig sind, materialistische Denkbahnen zu verlassen, werden manchmal skeptisch, wenn sie vedisches Wissen hören.

Beginnen wir am besten mit der Definition des Begriffs *Veda*. *Veda* bedeutet ganz einfach Wissen, Wissenschaft und zwar nicht spekulatives Wissen und durch Forschung und Experimente angeeignetes Wissen. *Veda* bedeutet offenbartes, göttliches Wissen, das schon immer existiert und das sich jeder aneignen kann oder aneignen sollte, der intelligent genug ist und die menschliche Lebensform optimal nutzen möchte. Die Quelle der *Vedas* ist *Bhagavān*, das Höchste Wesen, der Höchste Herr, der unter vielen Namen bekannt ist (z.B. Nārāyaṇa, Viṣṇu, Kṛṣṇa, Govinda, Vāsudeva, Hari). Da er unfehlbar und absolut ist, ist auch sein Wissen unfehlbar und absolut. *Veda* wird auch als der Atem Viṣṇus bezeichnet. In den *Vedas* offenbart sich Viṣṇu, das höchste Wesen. Seine Anordnungen sind für alle glückverheißend und sollten deshalb von der menschlichen Gesellschaft befolgt werden. Das sind ein paar für das Verständnis der *Vedas* und der vedischen Kultur notwendige Grundgedanken.

1 Die vedischen Schriften

Das vedische oder göttliche Wissen wurde am Beginn dieses Zeitalters vor ca. 5000 Jahren von Vedavyāsa, einer Inkarnation des Höchsten Herrn, schriftlich aufgezeichnet.[1] Davor wurde es mündlich überliefert. Als erstes Lebewesen empfing Brahmā, der auch als *Prajāpati* (»Herr der Geschöpfe«) bekannt ist, das Wissen direkt von Kṛṣṇa, dem Höchsten Herrn. Brahmā gab es weiter an seine Söhne, die es ihren Söhnen und Schülern vermittelten usw. Anfangs gab es nur einen *Veda*, der später zur Erleichterung des Studiums vierfach unterteilt wurde in *Ṛg, Yajur, Sama* und *Atharva*. *Ṛg Veda* enthält Hymnen, *Yajur* ritualistisches Wissen für die Ausführung von *yajñas*, *Sāma* für Gesang und Musik bearbeitete Hymnen des *Ṛg*, und *Atharva Veda* enthält – neben vielen *mantras* des *Ṛg* und *Yajur* – *mantras* für verschiedene Zwecke (z.B. Heilung; Beseitigung von Krankheiten). In den *Vedas* ist alles notwendige Wissen

---

1 Manche Historiker und Forscher der vedischen Literatur nennen als Entstehungszeitpunkt das 17. Jahrhundert v. Chr. Aufgrund der Gestirnskonstellationen, die Vyāsadeva für das Erscheinen Kṛṣṇas angibt, lässt sich das genaue Erscheinungsjahr und der genaue Erscheinungstag des Herrn festlegen. Kṛṣṇa vollführte 125 Jahre seine transzendentalen Spiele auf diesem Planeten. Danach verfasste Vyāsadeva seine Schriften. Er verfasste die *Purāṇas* vor dem *Mahābhārata* und das *Mahābhārata* vor dem *Śrīmad-Bhāgavatam*. Das *Bhāgavatam* wurde danach von Vyāsadevas Sohn Śukadeva Goswami zu Mahārāja Parikṣit in der Versammlung großer Weiser gesprochen. Mahārāja Parikṣit war der Nachfolger des Weltherrschers Mahārāja Yudhiṣṭira, der kurze Zeit nach Śrī Kṛṣṇas Rückkehr in sein ewiges Reich, dem Herrn folgte. Das war am Beginn des *kali-yuga*. Nach offenbarten Schriften und astrologischen Kalkulationen begann das *kali-yuga* vor ca. 5000 Jahren.

enthalten, durch das die Menschen einzeln oder als Gesellschaft sowohl materielles Glück als auch Befreiung erlangen können.

Drei Pfade des Wissens der Veden werden *karma-kāṇḍa, jñāna-kāṇḍa* und *upasana-kāṇḍa* oder *bhakti-kāṇḍa* genannt (oder auch *karma-yoga, jñāna-yoga* und *bhakti-yoga*). Die Veden sind wie eine *kāma-dhenu*, eine wunscherfüllende Kuh. Sie erfüllen Wünsche verschiedener Lebewesen entsprechend verschiedener Qualifikationen. *Karma-kāṇḍa* ist für diejenigen, die sich ihre materiellen Wünsche erfüllen wollen, wie z.B. Erhebung auf die himmlischen Planeten (Wiedergeburt unter den *Devas*). *Jñāna-kāṇḍa* ist für diejenigen, die durch philosophische Analyse unpersönliche Befreiung anstreben und *bhakti-kāṇḍa* ist für diejenigen, die nach Liebe und hingebungsvollem Dienst zur Persönlichkeit Gottes streben.

Es gibt sechs *Vedāṅgas* (Glieder der *Vedas*) – *jyotiṣa* (Astronomie und Astrologie), *candas* (Metrik), *nirukta* (Etymologie), *vyakaraṇa* (Grammatik), *śikṣa* (Aussprache) und *kalpa* (Ritual) – und vier *Upavedas* (sekundäre *Vedas*) – *Dhanurveda* (Kriegskunst), *sthapatya* (Architektur), Āyurveda und *Gandharvaveda* (Musikwissenschaft).

Nach einer anderen Einteilung ist das Wissen in den *Vedas* in vier Sektionen organisiert: *saṃhitā, brāhmaṇa, aranyaka* und *upaniṣad*. Die Saṃhitā-Sektion enthält Hymnen, *brāhmaṇa* ritualistische Details, *aranyaka* philosophische Fragen und *upaniṣad* tiefe philosophische Einsichten. *Chāndogya* und *Kena Upaniṣad* z.B. gehören zum *Sāma Veda*, *Īśa* und *Katha Upaniṣad* zum *Yajur Veda*; *Aitareya Brahmaṇa* zählt zum *Ṛg Veda* und *Śatapatha Brahmaṇa* zum *Yajur Veda*.

Außer den vier *Vedas* wurden im Laufe der Zeit von großen Weisen noch andere Abhandlungen vedischen Wissens verfasst, die sich mit bestimmten Themen befassen. Die Upaniṣaden repräsentieren die Philosophie der *Vedas*; das *Vedānta-sūtra* stellt die Essenz der *Vedas* und Upaniṣaden dar, und das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die Essenz des *Vedānta-sūtra* (auch *Brahma-sūtra* genannt) und wird als »reife Frucht am Baum der vedischen Weisheit« bezeichnet. Die beiden zuletzt genannten Werke wurden von Śrīla Vyāsadeva verfasst, das *Śrīmad-Bhāgavatam* unter

der besonderen Anleitung seines *Guru* Nārada Muni. Vedavyāsa schrieb außerdem das große Epos *Mahābhārata*, dessen wichtigstes Kapitel als *Bhagavad-gītā* Berühmtheit erlangt hat, die spirituelle Essenz aller *Vedas* in klarster Form enthält und seit Jahrtausenden als Standardwerk des *bhakti-yoga*-Systems hochgeschätzt wird.

Die vedischen Geschichtsbücher, welche historische Aufzeichnungen in nicht unbedingt chronologischer Reihenfolge enthalten, werden *Itihāsas* und *Purāṇas* genannt. Die bekanntesten *Itihāsas* sind Vedavyāsas *Mahābhārata* und Valmikis *Rāmāyana*. In ihnen werden die Taten großer Herrscher, Halbgötter und anderer bedeutender und außergewöhnlicher Persönlichkeiten der Weltgeschichte erzählt, die, wie schon oben angedeutet, aus sogenannter wissenschaftlicher Sicht Produkte einer regen Phantasie zu sein scheinen. Philosophische Erörterungen, *dharma, yoga* und andere Themen nehmen in diesen Schriften ebenfalls einen wichtigen Raum ein.

Andere bedeutende spezifische Abhandlungen vedischen Wissens, die im Laufe der Geschichte offenbart wurden, sind z.B. *Manu-Saṃhitā*, das Gesetzbuch Manus, in welchem die sozialen und religiösen Pflichten der *āryas* (Mitglieder einer zivilisierten Gesellschaft) dargelegt sind; *Viṣṇu-smṛti; Nārada-smṛti; Yajñavalkya-smṛti*; im 16. Jahrhundert die Schriften der sechs Heiligen Rūpa, Jīva, Sanātana Gosvāmī etc., Kṛṣṇadāsa Kavirājas und anderer *vaiṣṇavas*, deren Schriften das höchste vertrauliche Wissen offenbaren und in neuerer Zeit die Schriften Bhaktivedānta Swamis, dem wir eine (fast) vollständige Übersetzung des *Śrīmad-Bhāgavatam* mit ausführlichen Kommentaren verdanken. Er übersetzte außerdem das große Werk *Caitanya-caritāmṛta* von Kṛṣṇa dāsa Kavirāja ins Englische. Dies sind nur ein paar Beispiele aus dem Schatzhaus der vedischen Literatur. Was immer im Lauf der Zeit durch große Heilige und Weise offenbart wurde und noch offenbart wird und nicht im Widerspruch steht zu den Kernaussagen der ursprünglichen *Vedas* wird ebenfalls als *Veda* anerkannt, d.h. es gilt als authentische Quelle vedischen Wissens.

Die vedische Literatur ist so umfangreich, dass es heutigen Gelehrten, die sich ausschließlich mit dem Studium dieser Schriften beschäf-

tigen, schwer fallen dürfte, sie alle im Laufe eines Lebens im Sanskrit-Original zu studieren. Um sich eine Vorstellung vom Umfang der vedischen Literatur zu machen, ein paar Beispiele: *Ṛg Veda* besteht aus über 1000 Hymnen, *Manu-smṛti* umfasst ca. 2500 Verse, *Mahābhārata* 100000 Doppelverse, *Rāmāyana* 24000, *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhagavat-Purāṇa*) 18000 Verse. Die achtzehn *Purāṇas* enthalten zusammen ca. 400000 Verse. Die Schriften zu studieren ist eine Sache und sie richtig zu verstehen eine andere. Akademische Gelehrsamkeit allein nützt wenig. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* unterweist der Höchste Herr Seinen Geweihten Uddhava mit folgenden Worten:

śabda-brahmaṇi niṣṇāto na dhyāyet sādhv asādhu vā
śramas tasya śrama-phalo hy adhenum iva rakṣataḥ

»Wenn jemand durch akribisches Studium geschickt wird im Lesen vedischer Literatur, aber keine Bemühung unternimmt, den Geist auf die Persönlichkeit Gottes zu fixieren, dann gleicht seine Bemühung der eines Mannes, der sehr hart arbeitet, um für eine Kuh zu sorgen, die keine Milch gibt. Mit anderen Worten, die Frucht seines mühsamen Studiums des vedischen Wissens ist die Mühe selbst, ohne ein anderes greifbares Resultat.«

(– *Śrīmad-Bhāgavatam* 11.11.18)

Diejenigen, die die *Vedas* (vedischen Schriften) bei unautorisierten, materialistischen Lehrern studieren, können ihre Schlussfolgerungen nicht begreifen und verschwenden lediglich ihre Zeit. An einer weltlichen Universität wird man kaum ein klares Verständnis des vedischen Wissens erlangen können. Die vielen Spekulationen über die Veden und Kommentare zu den vedischen Schriften bilden den Beweis dafür. Es ist nicht der Sinn der *Vedas*, dass man sie studiert, um anschließend herumzuspekulieren, mit Geschichtszahlen zu jonglieren und Dissertationen darüber zu verfassen, wie oft bestimmte Wörter in welchen Teilen, in welchen Zusammenhängen etc. gebraucht werden. Die *Vedas* wurden zum besten Nutzen aller verfasst, doch solche Art der Ausschlachtung nutzt niemandem. Die *Vedas* werden allgemein als älteste Schriften an-

erkannt und keine Kultur, auch später nicht, hat jemals vergleichbare Literatur hervorgebracht.

Die *Vedas* werden als *śruti* (»das, was man durch Hören empfängt«) bezeichnet, da sie ehemals, lange vor der Erfindung von Druck- und Kopiermaschinen, durch Hören empfangen wurden, und Schriften, die auf den *Vedas* basieren, werden als *smṛti* (»das, was man erinnert«)[2] bezeichnet. Als es dann die ersten Aufzeichnungen gab, konnten sich diejenigen, deren Gedächtnis nicht so exzellent war, Texte abschreiben.[3] Ernsthafte und entschlossene Personen müssen dafür weite, beschwerliche Reisen auf sich genommen haben, die heute sicher kein Akademiker für das Studium der *Vedas* auf sich nehmen würde.

Dass das vedische Wissen oder Literatur überhaupt heute so leicht erhältlich ist für jeden – man braucht nur in die nächste Buchhandlung zu gehen, wenn man eine *Bhāgavad-gītā* erwerben will und kann unter zehn verschiedenen Übersetzungen auswählen –, ist einerseits erfreulich, kann andererseits aber mit großem Risiko für (spirituelle) Gesundheit und Glück verbunden sein. Warum, das ist nicht schwer zu verstehen. Nehmen wir die *Bhāgavad-gītā* als Beispiel.

Nicht jeder, der die urspünglichen Verse der *Gītā* übersetzt, ganz gleich in welche Sprache, ist auch berechtigt oder befähigt diese vedische Schrift zu übersetzen, selbst wenn er Sanskrit perfekt lesen und schreiben kann und alle grammatischen Regeln kennt. Es ist leicht möglich, den Versen einen Sinn zu geben, den ihr ursprünglicher Sprecher nicht beabsichtigt hat und dies ist auch schon oft geschehen, nicht nur

---

2 Tradition ist auch eine gültige Definition für *smṛti*, denn das Wissen lebt in und durch Tradition

3 In heutiger Zeit dürfte kaum ein Sterblicher die Intelligenz und das Erinnerungsvermögen besitzen, ohne die schriftlichen Aufzeichnungen *Veda* zu lehren oder zu studieren. Man stelle sich einmal vor, man würde das *Mahābhārata* mit Tinte und Feder Buchstabe für Buchstabe abschreiben! Was das bedeutet, wissen nur diejenigen wirklich, die dies schon einmal getan haben.

mit der *Bhāgavad-gītā*. Und selbst wenn der Übersetzer einen Text korrekt und sinngemäß übersetzt hat und nicht zu kritisieren ist – der Leser oder Student mag ohne die Hilfe eines Kenners der Schriften den Sinn des Textes völlig verfehlen, besonders wenn es um philosophisch-religiöse Themen geht und darum geht es in der Hauptsache in den vedischen Schriften.

Manche schlechten oder falschen Übersetzungen und Interpretationen verschiedener vedischer Texte sind mehr oder weniger harmlos für den Leser – er hat einfach keinen Nutzen davon –, andere aber sind gefährlich, weil sie die Wahrheit verfälschen und damit sein Bewusstsein verunreinigen und sein spirituelles Interesse töten können.

2 Drei Instanzen des Wissens

Man mag sich fragen, woher man wissen soll, was ein echter Lehrer, was eine autorisierte vedische Schrift ist, und das ist eine gute Frage. Wer Gold kaufen möchte oder Dollars oder eine andere Währung, wendet sich an einen anerkannten Juwelier bzw. eine Bank und kauft nicht auf der Straße von jemandem, der Gold etc. im Flüsterton feilbietet. Ähnlich verhält es sich auch mit dem vedischen Wissen. Diejenigen, die intelligent und ernsthaft sind, werden es von einer schon seit langem anerkannten Quelle zu erwerben suchen. Zugegeben, unser Beispiel hinkt etwas, denn anders als im Falle von Gold, dessen Echtheit man nicht mit Hilfe von Intelligenz erkennen kann, wenn man noch nie welches gesehen hat, kann man die Echtheit vedischen Wissens sehr wohl mit Hilfe der Intelligenz erkennen, abgesehen von Dingen, die für die Intelligenz nicht fassbar sind. Da besteht dann die Intelligenz darin, den Aussagen anerkannter Lehrer zu vertrauen.

Ein Beispiel aus den Schriften veranschaulicht sehr schön, wie man mit Hilfe der Intelligenz die Echtheit vedischen Wissens prüfen kann. In der *Chāndogya Upaniṣad* hören wir von folgender Begebenheit: Indra, der König der *Devas* (Halbgötter) und Virocana, ein Herrscher der *Asuras, Daityas* (Dämonen), begaben sich einst zu Brahmā, um von ihm in der Erkenntnis des *ātman* (Seele) unterwiesen zu werden, da sie gehört hatten, dass man durch die Erkenntnis des *ātman* völlig zufrieden und frei von Leiden werden könne.

Nachdem sie einige Jahre Prajāpati gedient hatten und von ihm unterwiesen worden waren, machten sie sich zufrieden auf den Rückweg. *Ātma-vijñāna*, das Wissen vom Selbst, ist nicht so leicht zu verstehen und Brahmā hatte sich vielleicht auch bewusst so ausgedrückt, dass er missverstanden werden konnte. Kurz, Indra und Virocana hatten Brahmās

Unterweisungen missverstanden und den Körper als das Selbst begriffen. Als die Dämonen Virocana fragten, was er gelernt habe, antwortete er: »Man wird glücklich, indem man sich selber dient. Durch Dienst an sich selbst [Sinnenbefriedigung], erlangt man beide Welten, diese und die andere Welt (*brahman*).«

Brahmā indes sagte zu sich: »Da gehen sie nun, ohne *ātman* erkannt oder erreicht zu haben. Wer immer solchen Lehren Vertrauen schenkt, ist verloren, ob er ein Halbgott ist oder ein Dämon.«

Unterwegs kamen Indra, der intelligenter war als Virocana, Zweifel und er dachte bei sich: »Wenn das Selbst der Körper ist, dann ist das Selbst geschmückt, wenn der Körper geschmückt ist, und wenn der Körper blind ist, ist das Selbst ebenfalls blind, und wenn der Körper beschädigt ist, ist das Selbst beschädigt, und wenn der Körper zerstört ist, ist das Selbst ebenfalls zerstört. Darin kann ich keinen Trost finden.« Indra kehrte um, begab sich wieder zu Brahmā, diente ihm und ließ sich abermals einige Jahre unterweisen, bis der Herr der Geschöpfe ihm die Wahrheit über *ātman* verständlich vermittelt hatte.[1]

Wenn man das vedische Wissen von autorisierten Quellen empfangen hat und praktisch anwendet, wird man seinen Nutzen an sich selbst erfahren und alle Zweifel verlieren. Man erkennt Nutzen und Echtheit einer Sache oder Aussage an ihrem Effekt.

Eine Gesellschaft, die auf der Grundlage des vedischen Wissens organisiert ist, richtet sich nach drei Instanzen: *Guru, sādhu* und *śāstra*. Diejenigen, die Schüler im vedischen Wissen unterrichten, werden *Gurus* genannt. *Sādhus* sind exzellente, heilige Persönlichkeiten, die die Essenz der *Vedas* verkörpern, das vedische Wissen beispielhaft leben, und *śāstra* (»Instrument der Instruktion«, »Anweisung«, »Gesetz«) bezeichnet die Schriften, in denen das göttliche Wissen aufgezeichnet ist. Ein *Guru*, dessen Aussagen nicht konform sind mit den Aussagen der *śāstra*, ist ein Pseudoguru; *Sādhus*, die den Anweisungen der offenbarten

1 Wir werden später in einem anderen Zusammenhang noch einmal auf diese Geschichte zurückkommen.

Schriften zuwiderhandeln, sind Pseudosadhus und Schriften, die etwas anderes lehren als die vedischen Schriften und als echte *Gurus*, werden nicht als *śāstra* anerkannt.[2]

2 Da die Menschen im *kali-yuga*, dem jetzigen Zeitalter, nur wenig philosophische oder spirituelle Intelligenz besitzen und die *śāstra* nicht kennen, konnten viele Pseudogurus und Pseudosadhus falsche Lehren verbreiten und in der Gesellschaft eine falsche Vorstellung von *Guru* und *Sādhu* erzeugen. Ein sogenannter *Guru*, der seinen Anhängern lehrt, wie sie ihre Sinne noch besser befriedigen können und ein den ganzen Tag Haschisch rauchender *Sādhu*, sind Witzfiguren. Nur ein Unwissender wird solche Leute als *Sādhu* bzw. *Guru* bezeichnen.

3 Das vedische Gesellschaftssystem

Wir wollen nun grob beschreiben, wie die Gesellschaft nach den Veden organisiert sein sollte und wie sie bis vor ein paar tausend Jahren im Land zwischen Himalaya und Vindhya-Bergen organisiert war und in diesem Kontext auf drei bedeutende Elemente der vedischen Kultur – *brāhmaṇa*, *Guru* und *rājarṣi* (stellvertretend für alle *ṛṣis*) – etwas näher eingehen, da von diesen Instanzen in der *Caraka-Saṃhitā* öfters die Rede ist.

Dass das *Varṇāśrama* genannte Gesellschaftssystem keine menschliche Erfindung, sondern eine Schöpfung des Höchsten Herrn ist, wird in der *Bhagavad-gītā* (4.13) mit folgenden Worten bestätigt:

> *cātur-varṇyaṃ mayā sṛṣṭaṃ guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*
>
> »Die vier Einteilungen der menschlichen Gesellschaft entsprechend *guṇa* und *karman* wurden von Mir geschaffen.«

In dieser Aussage Kṛṣṇas ist ein wichtiges Wort gefallen, das uns in diesem Buch noch oft begegnen wird und das von großer Bedeutung ist für das Verständnis von Āyurveda, nämlich *guṇa*. Es bedeutet 1. Strick, Seil, Saite (eines Instruments, eines Bogens) und 2. Eigenschaft, Attribut. Philosophisch (*Sāṅkhya*) bezeichnet *guṇa* drei Essenzen der materiellen Natur – *sattva* (Reinheit, Tugendhaftigkeit), *rajas* (Leidenschaft, Verlangen) und *tamas* (Ignoranz, Dunkelheit) – und wird deshalb auch *triguṇa* genannt. Diese drei Eigenschaften durchdringen alles und ihre Symptome sind überall wahrnehmbar. In der Tat gehen alle Manifestationen der materiellen Welt aus ihnen hervor und sie beherrschen alles und jeden. Außer den befreiten Seelen sind alle Lebewesen von diesen drei Seilen gebunden. Manchmal ist in einem Menschen *rajas* vorherrschend, ein andermal *tamas* usw. Man kann dies leicht an sich selbst

Sūtrasthānam

Fundamentale Prinzipien des Ayurveda

Sūtrasthānam wird als der glückverheißende Kopf von Agniveśas Abhandlung über Āyurveda bezeichnet. Dieser Abschnitt erklärt in dreißig Kapiteln fundamentale Prinzipien des Ayurveda, wobei jeweils vier Kapitel themenweise zusammengefasst sind. Das ergibt sieben *catuṣkas* (Vierer). Die letzten beiden Kapitel werden *saṃgrahādhyāya* (abschließende Kapitel) genannt.

Behandelt werden Drogen, Gesundheit, Diät, Krankheiten und grundlegende Konzepte. Die Themen werden in den folgenden Hauptabschnitten weiter vertieft und in verschiedenen Zusammenhängen im Detail besprochen.

1 Āyurveda in einer Nussschale

1.1 Wie Āyurveda zu den Menschen kam

Zuerst berichtet Caraka wie Āyurveda zu den Menschen kam. Als die Menschen immer öfter von Krankheiten heimgesucht wurden, die ihre Lebensspanne verkürzten und die Frommen daran hinderten, *dharma* zu befolgen, *tapasya* zu praktizieren, die *Vedas* zu studieren, *yajñas* auszuführen, usw., versammelten sich Aṅgirā, Vasiṣṭha, Kaśyapa, Punarvasu Ātreya, Gautama, Pulastya, Agastya und viele andere *maharṣis* (große Weise), die immer um das Wohl aller Lebewesen bemüht sind, an einem glückverheißenden, himmlischen Platz in den Bergen des Himalaya, der von *kinnaras, gandharvas* und anderen Himmelsbewohnern gerne aufgesucht wird und berieten sich, wie den Menschen zu helfen sei, da sie Mitleid mit ihnen empfanden.[1]

»*Dharma, artha, kāma, mokṣa* (religiöse Pflichten, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnengenuss und Befreiung) – diesen vier Prinzipien können kranke Menschen nur schwer oder überhaupt nicht folgen. Das menschliche Leben beginnt mit der Erfüllung vorgeschriebener religiöser Pflichten und endet [oder sollte enden] mit der Befreiung aus dem

---

1 Es gibt »himmlische« Orte auf der Erde, die gewöhnlichen Menschen verborgen und unerreichbar sind. Aṅgirā, Vasiṣṭha, Gautama und Pulastya sind direkte Söhne Brahmās. Ob all diese Personen tatsächlich versammelt waren, lassen wir einmal dahingestellt sein. *Ṛṣis* sind immer um das Wohl aller Lebewesen bemüht, deshalb spielt es auch keine Rolle, welche *ṛṣis* sich da, zu welcher Zeit auch immer, im Himalaya versammelt hatten. In diesem Kontext sollte man noch verstehen, dass man diese *ṛṣis* nicht mit unseren modernen menschlichen Maßstäben messen kann. Ihre Lebensspanne ist unvorstellbar lang und sie sind in ihrem Dasein nicht wie wir Menschen auf einen Planeten begrenzt.

Kreislauf von Geburt und Tod. Wenn *dharma* von Krankheit behindert wird, rückt *mokṣa* in weite Ferne.« So dachten die großen Weisen und suchten nach einer Lösung des Problems. Da erkannten sie Indra, den König der *devas* (Halbgötter) und anderer Bewohner der himmlischen Planeten, der auch als Śakra und Amaraprabhu (Herr der Unsterblichen) bekannt ist, als ihren Retter. Sie entsandten Bharadvāja, um von Indra das Mittel der Beseitigung von Krankheiten zu erbitten. Und so empfing der Weise Āyurveda vom überaus mächtigen Herrscher der Himmelsbewohner. Da die *ṛṣis* selbstbeherrscht waren, einen scharfen Intellekt und ein exzellentes Gedächtnis besaßen, waren sie fähig, einmal Gehörtes jederzeit zu erinnern und wiederzugeben, ohne dass sie sich mit Niederschreiben aufhalten mussten. Bharadvāja kehrte mit den erhaltenen Unterweisungen zu jenem Platz im Himalaya zurück und gab das Wissen an alle versammelten Weisen weiter. Später unterrichtete Ātreya Muni seine sechs Schüler Agniveśa, Bhelā, Jatūkarṇa, Parāśara, Hārīta und Kṣārapāṇi in Āyurveda. Agniveśa verfasste als Erster ein Kompendium, das von den Weisen mit großem Applaus gepriesen wurde.[2] Dann begann ein göttlicher Wind zu wehen und die *devas* ließen als Zeichen ihrer Freude Blumen vom Himmel herabregnen. So gesegnet konnte Āyurveda nun den Menschen gelehrt werden.

1.2 Fundamentale Prinzipien des Āyurveda

Nach dieser Einführung folgt nun eine Vers-für-Vers-Übersetzung der *ślokas* 41–67 mit *devanāgari* und lateinischer Transliteration. Diese *ślokas* (Verse) sind fundamentale Leit- und Lehrsätze des Āyurveda. Sie definieren *Āyurveda, āyus, viśeṣa, sāmānya, dravya, guṇa, karman, kāraṇa, dhātusāmya, hetu, doṣa, rasa, samavāya, vyādhi* und *puruṣa*.

हिताहितं सुखं दुःखमायुस्तस्य हिताहितम् ।
मानं च तच्च यत्रोक्तम् आयुर्वेदं स उच्यते ॥४१॥

hitāhitaṃ sukhaṃ duḥkham-āyustasya hitāhitam
mānaṃ ca tacca yatroktam āyurvedaṃ sa ucyate [41]

2 Dieses Kompendium wurde später als *Agniveśa-tantra* bekannt.

Āyurveda behandelt gutes und schlechtes, glückliches und unglückliches Leben, seine Förderer und Nichtförderer, sein Maß (die Lebensdauer) und seine Natur.

शरीरेन्द्रियसत्त्वात्मसंयोगो धारि जीवितम् ।
नित्यगश्चानुबन्धश्च पर्यायैरायुरुच्यते ॥४२॥

śarīrendriya-sattvātmasaṃ-yogo dhāri jīvitam
nityagaś-cānubandhaś-ca paryāyair-āyur-ucyate [42]

Āyus bedeutet die Verbindung von Körper, Sinne, Geist und Selbst und ist bekannt unter den Synonymen *dhāri* (»was den Körper erhält«), *jīvita* (»was den Körper beseelt«), *nityaga* (»was als Substratum dient«) und *anubandha* (»was von einem Körper zum anderen transmigriert«).[3]

तस्यायुषः पुण्यतमो वेदो वेदविदां मतः ।
वक्ष्यते यन्मनुष्याणां लोकयोरुभयोर्हितम् ॥४३॥

tasyāyuṣaḥ puṇyatamo vedo veda-vidāṃ mataḥ
vakṣyate yan-manuṣyāṇāṃ lokayor-ubhayor-hitam [43]

Die Gelehrten der *Vedas* betrachten Āyurveda als die tugendhafteste aller Wissenschaften. Sie ist gleichermaßen nützlich für diese Existenz und für die nächste.[4]

---

3 Diese vier Begriffe – *dhāri* etc. – beziehen sich auf *puruṣa*, das Selbst. Es gibt keinen lebenden Körper ohne die Anwesenheit des Selbst im Körper. Die Verbindung von *puruṣa* und Körper wird in *Śārīrasthāna* 1 ausführlich behandelt.

4 Āyurveda ist das Wissen vom Leben, von der Natur des Menschen, von den Dingen, die ein gesundes, glückliches Leben fördern und den Dingen, die Krankheit verursachen. Was nützen alle Arten von *Vedas* (Wissenschaften) – sei es der *Veda* der Architektur, der Musik, der Astrologie, der Mathematik oder was auch immer – wenn der Mensch nicht glücklich und gesund ist? Deshalb betrachten die Gelehrten der *Vedas* Ayurveda als die beste Wissenschaft, sowohl für dieses Leben als auch das nächste, das ein höheres ist, wenn der Mensch in diesem Leben seine vorgeschriebenen Pflichten (*dharma*) erfüllt und sündhafte Handlungen vermieden hat.

सर्वदा सर्वभावानां सामान्यं वृद्धिकारणम् ।
ह्रासहेतुर्विशेषश्च प्रवृत्तिरुभयस्य तु ॥४४॥

sarvadā sarva-bhāvānāṃ sāmānyaṃ vṛddhi-kāraṇam
hrāsa-hetur-viśeṣaś-ca pravṛttir-ubhayasya tu [44]

Sāmānya (Ähnlichkeit) ist immer die Ursache von Zunahme, und *viśeṣa* (Unähnlichkeit) ist immer die Ursache von Abnahme. Beides wirkt durch Anwendung.

सामान्यमेकत्वकरं विशेषस्तु पृथक्त्वकृत् ।
तुल्यार्थता हि सामान्यं विशेषस्तु विपर्ययः ॥४५॥

sāmānyam-ekatva-karaṃ viśeṣas tu pṛthaktvakṛt
tulyārthatā hi sāmānyaṃ viśeṣas tu svaparyayaḥ [45]

Sāmānya erzeugt Einheit, während *viśeṣa* das Gegenteil bewirkt. Ähnlichkeit erfordert ähnlichen Zweck (oder Aktion), während Unähnlichkeit das Gegenteil erfordert.[5]

सत्त्वमात्मा शरीरं च त्रयमेतत्त्रिदण्डवत् ।
लोकस्तिष्ठति संयोगात्तत्र सर्वं प्रतिष्ठितम् ॥४६॥

स पुमांश्चेतनं तच्च तच्चाधिकरणं स्मृतम् ।
वेदस्यास्य तदर्थं हि वेदोऽयं सम्प्रकाशितः ॥४७॥

sattvam-ātmā śarīraṃ ca trayam-etat-tridaṇḍavat
lokas-tiṣṭhati saṃyogāt-tatra sarva pratiṣṭhitam
sa pumāṃś-cetanaṃ tacca taccādhikaraṇaṃ smṛtam
vedasyāsya tad arthaṃ hi vedo 'yaṃ saṃprakāśitaḥ [46–47]

Körper, Geist und Selbst sind eine Dreiheit, auf welcher das Wissen vom Leben basiert. Diese lebendige Dreiheit ist bewusstes Individuum (*puruṣa*), und sie ist der Ort dieses *Veda*. Für sie allein ist Āyurveda ans Licht gebracht worden.

खादीन्यात्मा मनः कालो दिशश्च द्रव्यसंग्रहः ।
सेन्द्रियं चेतनं द्रव्यं निरिन्द्रियमचेतनम् ॥४८॥

---

5 Wie und wo das *sāmānya-viśeṣa*-Prinzip zur Anwendung kommt, wird im Verlauf der Abhandlung noch klar werden.

khādīnyātmā manaḥ kālo diśaś ca dravyasamgrahaḥ
sendriyaṃ cetanaṃ dravyaṃ nirindriyam acetanam [48]

Kha etc. (das Element Äther und die vier Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft), *manas* (Geist), *ātman* (Selbst), *kāla* (Zeit) und *diśa*(Raum) sind *dravyas* (Substanzen). *Dravya* mit Sinnesorganen ist bewusst, und *dravya* ohne Sinnesorgane ist unbewusst.[6]

सार्था गुर्वादयो बुद्धिः प्रयत्नान्ताः परादयः ।
गुणाः प्रोक्ताः . प्रयत्नादि कर्म चेष्टितमुच्यते ॥४९॥

sārthā gurvādayo buddhiḥ prayatnāntāḥ parādayaḥ
guṇāḥ proktāḥ prayatnādi karma ceṣṭitam ucyate [49]

Artha (Sinnesobjekte);[7] die Eigenschaften, welche mit *guruḥ* beginnen;[8] *buddhiḥ* (Wissen), die Eigenschaften, die mit *para* beginnen[9] und die Eigenschaften welche mit *prayatna* enden,[10] werden *guṇas* genannt. (Kurative) Bemühung und andere Aktionen werden *karma* genannt.

समवायोऽपृथग्भावो भूम्यादीनां गुणैर्मतः ।
स नित्यो यत्र हि द्रव्यं न तत्रानियतो गुणः ॥५०॥

---

6 Dies ist der Unterschied zwischen den *dravyas* der Materie und den Lebewesen einschließlich Pflanzen. Bewusstsein ist eine Eigenschaft der spirituellen Seelen und die materiellen Körper der Lebewesen sind verschiedene Arten der Bedeckung der Seelen und ihres Bewusstseins. Bei Pflanzen ist das Bewusstsein sehr bedeckt, Tiere besitzen entwickelteres Bewusstsein in verschiedenen Stufen und bei Menschen gibt es verschiedene Stadien höher entwickelten Bewusstseins. Eine grobe dreifache Unterteilung des Bewusstseins sind Wachzustand, Träumen und Tiefschlaf.

7 *gandha, rasa, rūpa, sparśa* und *śabda* (Geruch, Geschmack, Form, Berührung, Klang)

8 *guruḥ-laghu* (schwer-leicht), *śīta-uṣṇa* (kalt-heiß) etc. Siehe: *Śārīrasthānam* 6.2, Seite 499

9 *parādi-guṇas – paratva* (Exzellenz), *aparatva* (Nichtexzellenz) etc. Siehe: *Sūtrasthānam* 7.7, Seite 236

10 *icchā* (Verlangen), *dveṣa* (Abneigung), *sukha* (Glück), *duḥkha* (Leid) und *prayatna* (Bemühung)

samavāyo'pṛthagbhāvo bhūmyādhināṃ guṇair-mataḥ
sa nityo yatra hi dravyaṃ na tatrāni-yato guṇaḥ [50]

Samavāya bedeutet die inseparable Verbindung von *bhūmi* (*pṛthivī* – das Element Erde) etc. mit ihren *guṇas*. Diese Verbindung ist ewig, denn es gibt kein *dravya* ohne *guṇa* und kein *guṇa* ohne *dravya*.

यत्राश्रिताः कर्मगुणाः कारणं समवायि यत् ।
तद्द्रव्यं समवायी तु निश्चेष्टः कारणं गुणः ॥५१॥

yatrāśritāḥ karma-guṇāḥ kāraṇaṃ samavāyi yat
tad dravyaṃ samavāyī tu niśceṣṭaḥ kāraṇaṃ guṇāḥ [51]

Dravya ist das Substrat von *karma* und *guṇa* und die inhärente Ursache (ihres Effekts); *Guṇa* ist die dravya-inhärente Ursache ohne Aktion.[11]

संयोगे च विभागे च कारणं द्रव्यमाश्रितम् ।
कर्तव्यस्य क्रिया कर्म कर्म नान्यदपेक्षते ॥५२॥

saṃyoge ca vibhāge ca kāraṇaṃ dravyamāśritam
kartavyasya kriyā karma karma nānyadapekṣate [52]

Karma ist der in *dravya* lokalisierte verursachende Faktor von Verbindung und Trennung. *Karma* ist Aktion in Bezug auf etwas, das erreicht werden soll. *Karma* benötigt keinen anderen Faktor.

इत्युक्तं कारणं कार्यं धातुसाम्यमिहोच्यते ।
धातुसाम्यक्रिया चोक्ता तन्त्रस्यास्य प्रयोजनम् ॥५३॥

ity uktaṃ kāraṇaṃ kāryaṃ dhātusāmyam ihocyate
dhātusāmya-kriyā coktā tantrasyāsya prayojanam [53]

11 Das Verständnis von *dravya-guṇa-karma* ist für die Verordnung und Anwendung von Drogen und diätetischen Zubereitungen von Bedeutung.

Soviel zur Ursache.[12] Nun soll der Effekt (*dhātusāmya*) erklärt werden, denn das Objekt dieser Abhandlung ist der Erhalt bzw. das Erlangen von *dhātusāmya*.[13]

कालबुद्धीन्द्रियार्थानां योगो मिथ्या न चाति च ।
द्वयाश्रयाणां व्याधीनां त्रिविधो हेतुसंग्रहः ॥५४॥

kāla-buddhīndrayārthānāṃ yogo mithyā na cāti ca
dvayāśrayāṇāṃ vyādhīnāṃ trividho hetu-saṃgrahaḥ [54]

Pervertierter, negativer und exzessiver Gebrauch von *kāla*, *buddhi* und *indriyārtha* (Zeit, Intelligenz und Sinnesobjekte) ist die dreifache Ursache psychischer und somatischer Störungen.

शरीरं सत्त्वसञ्ज्ञं च व्याधीनामाश्रयो मतः ।
तथा सुखानां, योगस्तु सुखानां कारणं समः ॥५५॥

śarīraṃ sattva-saṃjñāṃ ca vyādhīnām-āśrayo mataḥ
tathā sukhānāṃ yogastu sukhānāṃ kāraṇaṃ samaḥ [55]

Körper und Geist sind beide Orte von Leid (Krankheit) und Glück (Gesundheit). Maßvoller Gebrauch ist die Ursache von Glück.

निर्विकारः परस्त्वात्मा सत्त्वभूतगुणेन्द्रियैः ।
चैतन्ये कारणं नित्यो द्रष्टा पश्यति हि क्रियाः ॥५६॥

nirvikāraḥ paras-tv-ātmā sattva-bhūta-guṇendriyaiḥ
caitanye kāraṇaṃ nityo draṣṭā paśyati hi kriyāḥ [56]

Ātman (das Selbstwesen, der spirituelle Funke, die spirituelle Seele) ist frei von Abnormalitäten (Krankheit). Er ist die Ursache des Bewusstseins in der Verbindung von *sattva* (Geist), *bhūtas* (Elemente)[14] und *in-*

---

12 *Dravya, guṇa, karma, sāmānya, viśeṣa* und *samavāya* bilden die Ursache (für das Erlangen oder den Erhalt von Gesundheit).

13 *Dhātusāmya* bedeutet gesunder Zustand der *dhātus* (Körpergewebearten; nährende und erhaltende Faktoren wie Lymphe, Blut, etc.). Der Begriff schließt auch die drei *doṣas vāta, pitta, kapha* mit ein.

14 Es gibt fünf *bhūtas* oder *mahābhūtas* (große Elemente) – *pṛthivī, ap, tejas, vāyu* und *ākāśa* (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther).

driyaḥ (Sinne). *Ātman* ist ewig und ist Seher und Beobachter aller Handlungen (die mit dem Körper ausgeführt werden oder im Geist ablaufen).

वायुः पित्तं कफश्चोक्तः शारीरो दोषसंग्रहः ।
मानसः पुनरुद्दिष्टो रजश्च तम एव च ॥५७॥

vāyuḥ pittaṃ kaphaścoktaḥ śārīro doṣa-saṃgrahaḥ
mānasaḥ punar udiṣṭo rajas ca tama eva ca [57]

Vāyu, pitta und *kapha* sind körperliche *doṣas*, und *rajas* und *tamas*sind mentale *doṣas*.[15]

प्रशाम्यत्यौषधैः पूर्वो दैवयुक्तिव्यपाश्रयैः ।
मानसो ज्ञानविज्ञानधैर्यस्मृतिसमाधिभिः ॥५८॥

praśāmyaty-auṣadhaiḥ pūrvo daiva-yukti-vyapāśrayaiḥ
mānaso jñāna-vijñāna-dhairya-smṛti-samādhibhiḥ [58]

Vāyu, pitta und *kapha* werden durch göttliche und rationale Heilmittel besänftigt, wenn sie zu sehr angeregt sind; *rajas* und *tamas* werden durch Wissen und Verwirklichung (*jñāna-vijñāna*), Einschränkung (Entsagung), Erinnerung und Meditation (*samādhi*) überwunden.

रूक्षः शीतो लघुः सूक्ष्मश्चलोऽथ विशदः खरः ।
विपरीतगुणैर्द्रव्यैर्मारुतः सम्प्रशाम्यति ॥५९॥
सस्नेहमुष्णं तीक्ष्णं च द्रवमम्लं सरं कटु ।
विपरीतगुणैः पित्तं द्रव्यैराशु प्रशाम्यति ॥६०॥
गुरुशीतमृदुस्निग्धमधुरस्थिरपिच्छिलाः ।
श्लेष्मणः प्रशमं यान्ति विपरीतगुणैर्गुणाः ॥६१॥

rūkṣaḥ śīto laghuḥ sūkṣmaścalo'tha viśadaḥ kharaḥ
viparīta-gunair-dravyair-mārutaḥ saṃpraśāmyati

---

15 *Vāyu* (*vāta*), *pitta* und *kapha* sind Faktoren, die für physiologische Funktionen verantwortlich sind und die *doṣas* (wörtl. »Fehler«) genannt werden, wenn sie gestört sind oder da sie leicht gestört werden können. Allgemein werden sie mit »Luft« (*vāta* und *vāyu*), »Galle« (*pitta*), und »Schleim« (*kapha* und auch *śleṣma*) übersetzt. *Rajas* oder *rajo-guṇa* bedeutet Leidenschaft und *tamas* oder *tamo-guṇa* bedeutet Dumpfheit, Dunkelheit, Unwissenheit.

sasneham uṣṇaṃ tīkṣṇaṃ ca dravam amlaṃ saraṃ kaṭu
viparīta-guṇaiḥ pittaṃ dravyairāśu praśāmyati
guruḥ śīta mṛdu snigdha madhura sthira picchilāḥ
śleṣmaṇaḥ praśamaṃ yānti viparīta-guṇair-guṇāḥ [59–61]

Vāyu (*mārutaḥ*) ist trocken, kalt, leicht, fein, mobil, nicht-schleimig und rau. *Pitta* ist leicht ölig, heiß, scharf, flüssig, sauer, mobil. Die Eigenschaften von *kapha* (*śleṣma*) sind: schwer, kalt, weich, ölig/glatt, süß, träge/fest, schleimig. *Vāyu, pitta* und *kapha* werden besänftigt durch Drogen mit Eigenschaften, die *vāyu, pitta* bzw. *kapha* konträr sind.

विपरीतगुणैर्देशमात्राकालोपपादितैः ।
भेषजैर्विनिवर्तन्ते विकाराः साध्यसम्मताः ॥६२॥
साधनं न त्वसाध्यानां व्याधीनामुपदिश्यते ।

viparīta-guṇair deśam ātrā kālopapāditaiḥ
bheṣajair vinivartante vikārāḥ sādhyasaṃ matāḥ
sādhanaṃ na tvasādhyānāṃ vyādhīnām upadiśyate [62]

Heilbare Krankheiten werden beseitigt durch Drogen, die gegensätzliche Eigenschaften besitzen unter Berücksichtigung von Zeit, Ort und Dosis. Die Behandlung unheilbarer Krankheiten wird nicht empfohlen.

भूयश्चातो यथाद्रव्यं गुणकर्माणि वक्ष्यते ॥६३॥

bhūyaścāto yathā dravyaṃ guṇa karmāṇi vakṣyate [63]

Nun sollen Eigenschaften und Aktionen (*guṇa* und *karman*) von Drogen (*dravya*) im Detail beschrieben werden.

रसनार्थो रसस्तस्य द्रव्यमापः क्षितिस्तथा ।
निर्वृत्तौ च विशेषे च प्रत्ययाः खादयस्त्रयः ॥६४॥

rasanārtho rasastasya dravyam āpaḥ kṣitis tathā
nirvṛttau ca viśeṣe ca pratyayāḥ khādayastrayaḥ [64]

Rasa (Geschmack) ist das Objekt des Geschmackssinns.[16] *Ap* (Wasser) und *pṛthivī* (Erde) bilden das Substrat für die Manifestation von *rasa*. Die anderen drei *bhūtas vāyu* (Luft), *tejas* (Feuer) und *ākāśa* (Raum)

16 Unter den Sinnesobjekten (*rasa, gandha* etc.) ist *rasa* für das Verständnis von Drogen und ihre Anwendung besonders wichtig.

sind verursachende Faktoren für Manifestation und Differenzierung von *rasa*.

स्वादुरम्लोऽथ लवणः कटुकस्तिक्त एव च ।
कषायश्चेति षड्वोऽयं रसानां संग्रहः स्मृतः ॥६५॥

svādur amlo'tha lavaṇaḥ kaṭukas tikta eva ca
kaṣāyaśceti ṣaṭko'thaṃ rasānāṃ saṃgrahaḥ [65]

Es gibt sechs *rasas* – süß, sauer, salzig, scharf, bitter und herb (*madhura, amla, lavaṇa, kaṭu, tikta, kaṣāya*).

स्वाद्वम्ललवणा वायुं, कषायस्वादुतिक्तकाः ।
जयन्ति पित्तं, श्लेष्माणं कषायकटुतिक्तकाः ॥६६॥

svādvamla lavaṇā vāyuṃ kaṣāya svādu tiktakāḥ
jayanti pittaṃ śleṣmāṇaṃ kaṣāya kaṭu tiktakāḥ [66]

Süß, sauer und salzig überwinden *vāyu*; herb, süß und bitter überwinden *pitta*; und bitter, herb und scharf überwinden *kapha*.

किञ्चिद्दोषप्रशमनं किञ्चिद्धातुप्रदूषणम् ।
स्वस्थवृत्तौ मतं किञ्चित्त्रिविधं द्रव्यमुच्यते ॥६७॥

kiṃcid doṣa-praśamanaṃ kiṃcid dhātu-pradūṣaṇam
svastha vṛttau mataṃ kiṃcit trivighaṃ dravyam ucyate [67]

Dravyas lassen sich entsprechend ihrer Wirkung in drei Gruppen unterteilen:

(1) *Dravyas*, die *doṣas* beruhigen, besänftigen (*doṣapraśamana*);
(2) *dravyas*, die *dhātus* schädigen (*dhātupradūṣaṇa*) und
(3) *dravyas*, die die Gesundheit erhalten (*svasthavṛttau*).

1.3 Klassifizierung von dravyas

Klassifierung von dravyas gemäß Herkunft

Eine andere Dreiteilung bezieht sich auf die Herkunft von *dravyas*: Pflanzenreich, Mineralreich, Tierreich.

Tierreich	Milch, Honig, Milchprodukte, Fett, Knochen, Knochenmark, Haut, Urin, Haare, Sehnen, Nägel, Fleisch, Blut, Fäkalien etc. von Tieren.
Pflanzenreich	Wurzel, Rinde, Holz, Harz, Früchte, Samen, Stengel, Saft, Blüten, Blätter, Sprossen, Öl, Knollen, Dornen und Asche von Pflanzen.
Mineralreich	Gold, die fünf *lohas* (Silber, Blei, Zinn, Kupfer, Eisen), Edelsteine, Silikate, Kalzite, Ocker, Galenit, Realgar, Salz etc.

Tabelle 1: Klassifizierung von *dravyas* nach ihrer Herkunft

Drogen für pañcakarma

Agniveśa gibt nun eine Aufzählung wichtiger Pflanzen, die für *pañcakarma* gebraucht werden.[17] Er nennt 16 Pflanzen, deren Wurzeln und 19 Pflanzen deren Früchte verwendet werden.

Die 16 Pflanzen, deren Wurzeln verwendet werden, sind: Hastidanti, Haimavatī, Śyāmā, Trivṛt, Adhoguḍā, Saptala, Śvetā, Dantī, Indravaruni, Jyotiṣmatī, Bimbi, Śaṇapuṣpī, Viśanika, Ajagandhā, Dravantī und Kṣīriṇī.

Die 19 Pflanzen, deren Früchte verwendet werden, sind: Dhāmārgava, Śaṅkhini, Viḍaṅga, Trapuṣa, Madana, Ikṣvāku, Jīmūta, Kṛtavedhana, Klītaka, Prakīryā, Udakīryā, Pratyakpuṣpā, Abhayā, Antaḥkoṭarapuṣpī, Hastīparnī, Śārada, Kampillaka, Āragvadha und Kuṭaja.

17 *Pañcakarma* bedeutet die fünf therapeutischen Maßnahmen – *śirovirecana* (Kopfreinigung), *vamana* (Emesis), *virecana* (Purgation), *āsthāpana* (nicht-öliges Enema) und *anuvāsana* (öliges Enema). Diese Anwendungen sind von großer Bedeutung bei der Behandlung verschiedenster Störungen.

Pañcakarma-Therapie	Wurzeln von
vamana (Emesis)	Śaṇapuṣpī, Bimbī und Haimavatī
śirovirecana (Kopfreinigung)	Śvetā und Jyotiṣmatī
virecana (Purgation)	Hastidanti, Śyāmā, Trivṛt, Dantī, Saptala, Vṛddhadāru, Kṣīriṇī, Indravaruni, Viśanika, Ajagandhā, Dravantī
Pañcakarma-Therapie	**Früchte von**
virecana (Purgation)	Śaṅkhini, Viḍaṅga, Klītaka, Prakīryā, Udakīryā, Abhayā, Antaḥkoṭarapuṣpī, Śārada, Kampillaka, Āragvadha
vamana (Emesis) und *āsthāpana* (nicht-öliges Enema)	Trapuṣa, Madana, Dhāmārgava, Ikṣvāku, Jīmūta, Kṛtavedhana, Kuṭaja und Hastiparnī
śirovirecana (Kopfreinigung)	Pratyakpuṣpā

Tabelle 2: Früchte und Wurzeln für Pañcakarma-Therapie

Es gibt weitaus mehr Pflanzen, die in den Reinigungstherapien Verwendung finden, aber die 35 erwähnten gehören zu den wichtigsten.

Außer diesen Pflanzen werden noch drei Arten Bäume, deren Rinde und drei Arten Bäume, deren Milchsaft in *pañcakarma* benutzt werden, vier Fette, fünf Salze, acht Arten Urin und acht Arten Milch beschrieben.

Rinde von	Anwendung / nützlich bei
Pūtīka, Tilvaka	therapeutische Purgation

Kṛṣṇagandhā	hartnäckige Hautkrankheiten, Ödeme, Hämorrhoiden, Abszess, Erysipel, Ringelflechte und Gangrän

Tabelle 3: Drei Arten von Bäumen, deren Rinde benutzt wird

Milchsaft von	**Anwendung**
Snuhī	therapeutische Purgation
Aśmantaka	therapeutische Emesis
Arka	therapeutische Emesis und Purgation

Tabelle 4: Drei Arten von Bäumen, deren Milchsaft benutzt wird

Vier Fette

Die vier Fette sind: (1) Ghṛta (Ghee, Butterfett), (2) Pflanzenöl, (3) Fett von Tieren (*vasā*) und (4) Knochenmark von Tieren (*majjā*).

Sie werden eingenommen, geschnupft und einmassiert und sind Bestandteil von öligen Einläufen (*anuvāsana*). Sie fördern Weichheit, Vitalität, Ausstrahlung, Stärke und Entwicklung und besänftigen *vāta*[18], *pitta* und *kapha*.

Fünf Salze

Die 5 Salze sind: (1) *sauvarcalā* (gewonnen aus Pflanzen wie Suvarcalā etc.; *kāla namak* – »black salt«), (2) *saindhava* (Steinsalz), (3) *biḍa* (ge-

18 *Vāta* ist ein anderes Wort für *vāyu*

wonnen aus Exkreten)[19], (4) *audbhida* (aus Erde gewonnen) und (5) *sāmudra* (aus Meerwasser gewonnen).

Sie sind heiß, scharf, befeuchtend, appetitanregend, fördern die Verdauung und werden in Pasten, Salben, Massageölen, Medikamenten, Speisen, Dampfbädern, Enemas, Emetika, Purgativen und chirurgischen Maßnahmen zur Heilung von Indigestion, Bauchkrankheiten, *gulma*, Bauchschmerzen und Aufblähung des Bauches verwendet.

Achten Arten von Urin

Die acht Urin kommen von Schaf, Kuh, Ziege, Büffel, Pferd, Esel, Elefant und Kamel. Im allgemeinen ist Urin scharf oder scharf-salzig, leicht rau und in Pasten, Salben, *āsthāpana*-Enema, Purgativen und Fomentation nützlich bei *ānāha*, Bauchkrankheiten, Hämorrhoiden, *pāṇḍuroga, gulma, kuṣṭha, kilāsa*. Er fördert Appetit und Verdauung und hat außerdem anthelmintische und entgiftende Eigenschaften. Er reduziert *kapha*, reguliert die Bewegung *vātas* und eliminiert krankhaftes *pitta* durch Purgation.

8 Arten Urin	**Medizinischer Nutzen**
Kuhurin	Kuhurin ist leicht süß und beseitigt alle angeregten *doṣas*, Parasiten, Lepra und andere hartnäckige Hautkrankheiten.
Kamelurin	Kamelurin ist leicht bitter und beseitigt Bronchitis, Dyspnoe und Hämorrhoiden.
Pferdeurin	Pferdeurin ist bitter-scharf und beseitigt Lepra, Wunden und Gifte.
Eselurin	Eselurin beseitigt Epilepsie, Besessenheit und Geistesgestörtheit.

19 Über *Biḍa lavaṇa* gibt es unterschiedliche Ansichten: 1. Es wird gewonnen aus Exkrementen von Kuh, Ziege, Kamel oder Schaf; 2. es wird gewonnen durch Hitzeanwendung einer Mischung von *romaka lavaṇa* und Āmalakī-Pulver.

Elefantenurin	Urin von Elefanten ist salzig und beseitigt Parasiten, hartnäckige Hautkrankheiten, Gifte, Harnretention, Hämorrhoiden und *kapha*-Störungen.
Büffelurin	Büffelurin ist leicht alkalisch, zusammenziehend und beseitigt Hämorrhoiden und Darmerkrankungen.
Ziegenurin	Ziegenurin ist zusammenziehend-süß, beseitigt alle angeregten *doṣas* und reinigt die *srotas* (Körperkanäle).
Schafsurin	Urin von Schafen ist leicht bitter und ölig und nicht *pitta*-antagonistisch.

Tabelle 5: Acht Arten von Urin

Achten Arten Milch

Milch wird von denselben Tieren genommen, außer vom Esel. Dazu kommt noch die Milch von Frauen.

Eigenschaften: Im allgemeinen ist Milch süß, fettig, kalt, erfrischend, vitalisierend, spermatogen, galactogen, wachstumsfördernd, Intellekt fördernd, wundheilungsfördernd und gesund für alle Lebewesen.

Wirkung: Sie beseitigt innere Blutungen, Müdigkeit, Durst, Dyspnoe, Bronchitis und *malas* (Unreinheiten; Abfallprodukte), besänftigt *doṣas* und gibt Kraft. Sie ist sehr nützlich bei Schwäche, Wunden, Anämie, Gastritis, Phthisis, Diarrhoe, Fieber, Ödemen, Verstopfung, Brennen, Störungen des weiblichen Genitaltrakts und des Samens, Urindefizienz und *vāta-pitta*.

Anwendungsformen: Sie wird verwendet in Pasten, Bädern, Enemas, Purgation, Emesis, *snehana* (Ölung). Die Eigenschaften der verschiedenen Milcharten werden im Kapitel über Diätetik unter »Eigenschaften einiger Nahrungsmittel und Getränke«[20] im Einzelnen beschrieben.

20 siehe Seite 247

1.4 Der beste Arzt

Das 1. Kapitel des *Sūtrasthānam* endet mit einigen wichtigen Unterweisungen bezüglich Arzt und Droge. Es heißt dort, dass derjenige als der beste Arzt gilt, der alle genannten Drogen kennt und sie entsprechend Ort, Zeit und Körperkonstitution etc. anwenden kann.

Eine Droge, die man nicht kennt, kann fatal sein wie Gift, Waffen, Feuer oder Blitz, während eine Droge, die man kennt, segensreich und belebend wie Nektar sein kann. Drogen, deren Eigenschaften unbekannt sind und die außerdem noch falsch angewendet werden, führen zu Komplikationen.

Ein starkes Gift wird zur besten Droge, wenn es richtig angewendet wird, während selbst die beste Droge, falsch angewendet, starkes Gift wird. Deshalb sollte ein weiser Mensch, der nach langem Leben und Gesundheit trachtet, keine Medizin von einem verantwortungslosen Arzt oder Quacksalber annehmen. Man mag sich vielleicht vom Donnerkeil Indras (Blitz) erholen, wenn man von ihm getroffen worden ist, aber von einer starken Medizin, die von einem unwissenden Arzt falsch verordnet wurde, erholt man sich nicht.

Ein Arzt, der sündhaft handelt, keine Tugend und kein Wissen besitzt und dennoch kranken Personen, die ihm vertrauen, Medizin verordnet, sollte als der personifizierte Tod angesehen werden, und es ist eine Sünde, mit einer solchen Person auch nur zu reden.

Deshalb sollte derjenige, der danach trachtet ein Arzt zu werden, sich bemühen, gute Eigenschaften zu entwickeln und sich Wissen aneignen und so ein Wohltäter und Lebenspender der Menschen werden.

Die Medizin ist als richtig angewandt zu betrachten, welche einen störungsfreien Zustand bewirkt, und der Arzt ist der beste, welcher den Patienten von Störungen befreit. Erfolg zeigt die richtige Anwendung aller Maßnahmen und dass der Arzt mit guten Eigenschaften ausgestattet ist.

4 Therapeutik – Grundlagen

4.1 Der kleine Vierer – Arzt, Patient, Helfer, Drogen

Arzt, Drogen, Assistenten (Krankenpfleger etc.) und Patient bilden die vier Beine der Therapie. Beseitigung von Störung wird erreicht, wenn diese vier mit den erforderlichen Eigenschaften ausgestattet sind. Abnormalität oder Krankheit (*vikāra* oder *roga*) bedeutet anormaler Zustand oder Störung von *dhātus*[1] (*dhātuvaiṣamya*), während Normalität oder Gesundheit (*aroga*) normaler Zustand oder Störungsfreiheit der *dhātus* (*dhātusāmya*) bedeutet. Gesundheit nennt man Glück (*sukha*) und Krankheit Unglück oder Leid (*duḥkha*). Der Einsatz der vier Faktoren Arzt, Patient etc. mit exzellenten Eigenschaften oder alle Bemühungen der vier Faktoren im Fall einer Störung mit dem Ziel, die Gesundheit wieder herzustellen, wird Therapeutik (*cikitsa*) genannt.

Die vier Eigenschaften von Arzt, Patient etc.

Arzt: (1) hervorragendes theoretisches Wissen, (2) lange praktische Erfahrung, (3) Geschicklichkeit und (4) Sauberkeit sind die vier Eigenschaften eines *vaidya* (kompetenter Arzt).

Medizin: (1) Effektivität, (2) verschiedene pharmazeutische Formen, (3) das Vorhandensein ausreichender Mengen und (4) normale Zusammensetzung sind die vier Eigenschaften von Medikamenten.

---

1 Die sieben *dhātus rasa* (Lymphe), *rakta* (Blut), *māṃsa* (Muskeln), *medas* (Fettgewebe), *asthi* (Knochen), *majjā* (Knochenmark) und *śukra* (Samen), die drei *doṣas vāta*, *pitta* und *kapha* und die *upadhātus* (Hautschichten, Sehnen, etc.)

Helfer: Der Gehilfe, Assistent sollte (1) achtsam, (2) geschickt, (3) treu und (4) sauber sein.

Patient: (1) Gehorsamkeit, (2) Furchtlosigkeit, (3) gutes Gedächtnis und (4) die Bereitstellung aller Informationen über die Störung sind die vier Eigenschaften eines Patienten.

Hauptursache für den Erfolg einer Therapie

Alle sechzehn Eigenschaften sind notwendig für Erfolg (Heilung), doch der Arzt ist die Hauptursache für Erfolg. Dass selbst schwere Störungen in Abwesenheit der erforderlichen Eigenschaften von Drogen, Helfer und Patient beseitigt werden und sogar leichte Störungen sich noch verschlimmern in der Abwesenheit eines geschickten Arztes, selbst wenn die anderen drei Faktoren vorhanden sind, bestätigt, dass der Arzt die Hauptursache für Erfolg in der Heilung ist. Es mag allerdings besser sein, sich selbst zu behandeln, als von einem unwissenden Arzt behandelt zu werden. Ein unwissender Arzt handelt wie ein Blinder in seiner Therapie. Er experimentiert und spekuliert am Kranken und der Krankheit herum. Ein solcher Arzt heilt durch Zufall einen Kranken, dessen Lebensspanne sicher ist und tötet auf der anderen Seite hunderte, deren Lebensspanne unsicher ist. Deshalb ist ein Arzt, der diesen vier Dingen – *śāstra*, Gelehrsamkeit, Anwendung und praktische Erfahrung – hingegeben ist, bekannt als jemand, der das Leben fördert.

Der beste Arzt ist derjenige, der Wissen besitzt über diese vier: Ursachen, Symptome, Heilung und Prävention von Krankheiten.

Nichts bleibt unerreichbar für jemanden, der diese sechs Dinge besitzt: Gelehrsamkeit, Intelligenz, Wissen, gutes Gedächtnis, Hingabe, Erfahrung und Handlungsfähigkeit. Jemand, der diese Eigenschaften besitzt, verdient den Ehrentitel *vaidya*[2].

Die *śāstras* (vedischen Schriften) sind das Licht zur Erleuchtung und der Intellekt ist das Auge, das die erleuchteten Gegenstände wahrnimmt.

---

2 »Derjenige, der die Lebewesen beglückt«

Mit diesen beiden ausgestattet, begeht der Arzt keine Fehler in der Behandlung eines Kranken.

Weil der Arzt die Hauptursache für Erfolg in der Behandlung ist, sollte er sich bemühen, seine Eigenschaften zu verbessern. Die vierfache Haltung des Arztes besteht in Freundlichkeit, Mitleid mit dem Kranken, Sorge um den Heilbaren und Gleichgültigkeit gegenüber dem Unheilbaren.

Zusammenfassung

In Agniveśas Abhandlung über Āyurveda finden sich häufig Zusammenfassungen oder Unterteilungen von Themen, Eigenschaften, Aspekten etc. in »Vierern« oder Vierheiten, »Dreiern« oder Dreiheiten etc. Diese Einteilungen sollen dem Student, dem angehenden Arzt als Lernerleichterung dienen. Im »kleinen Vierer« wurden genannt die Faktoren Arzt, Drogen, Helfer, Patient als ein Vierer; vier Eigenschaften eines jeden dieser Faktoren; vier Dinge, denen ein Arzt hingegeben sein sollte (*śāstra*, Anwendung etc.); Wissen des Arztes über die vier Aspekte Ursache, Symptome etc.; die sechs Eigenschaften Gelehrsamkeit, Erinnerungsvermögen, Hingabe etc.; die zwei Faktoren *śāstra* und Intellekt und die vierfache Haltung eines Arztes.

4.2 Der große Vierer – Kategorien von Krankheiten

Man kann Krankheiten in zwei Hauptkategorien unterteilen: heilbare und unheilbare. Ein Arzt, der versucht, eine unheilbare Krankheit zu heilen, wird mit Sicherheit seinen guten Ruf verlieren und Tadel ernten. Der Laie weiß nicht, wann eine Krankheit heilbar und wann eine Krankheit unheilbar ist und mag eine Verschlimmerung oder gar den Tod des Patienten der Unfähigkeit des Arztes zuschreiben.

Heilbare Krankheiten lassen sich in drei Grade der Heilbarkeit unterteilen: leicht, mäßig schwer und schwer heilbar.

Unheilbare Krankheiten werden zweifach unterteilt in linderungsfähig und unbehandelbar.

Leicht heilbare Krankheiten

Folgende zehn Faktoren kennzeichnen leicht heilbare Krankheiten:

(1) Ursachen, Prodrome und Symptome sind nicht ernsthaft.

(2) Der morbide *dūṣya* (*dhātu*) ähnelt nicht dem gestörten *doṣa* in Qualität.

(3) Der gestörte *doṣa* ist in der Körperkonstitution nicht dominant.

(4) Die Qualität der Zeit ist der Beschaffenheit der Störung unähnlich[3].

(5) Sowohl der Ort, an dem sich der Patient befindet, als auch der Ort der Erkrankung im Körper sind leicht zugänglich.

(6) Die Krankheit hat sich erst kürzlich entwickelt.

(7) Es gibt keine Komplikationen.

(8) An der Erkrankung ist nur ein *doṣa* beteiligt.

(9) Der Körper ist fähig, alle therapeutischen Maßnahmen zu verkraften.

(10) Die vier Beine der Therapie sind mit den entsprechenden Eigenschaften vorhanden.

Schwer heilbare Krankheiten

Die Faktoren schwer heilbarer Krankheiten sind:

(1) Ursachen, Symptome und Prodrome sind von mittlerem Schweregrad;

(2) Ähnlichkeit (des gestörten *doṣa*) mit einem der drei – *dūṣya*, *kāla* (Zeit) oder *prakṛti* (Körperkonstitution) – ist vorhanden;

(3) die Krankheit hat sich nicht kürzlich entwickelt;

(4) die Erkrankung ist in Vitalorganen (Kopf, Herzen, Nieren) lokalisiert;

---

3 Z.B. *doṣas*, die im Frühling etc. vorherrschen, sind in der entsprechenden Jahreszeit nicht gestört.

(5) der Patient ist eine Schwangere, ein Kind oder ein alter Mensch;

(6) es gibt nicht zuviele Komplikationen;

(7) der Patient wurde zuvor operiert;

(8) die Krankheit ist nur in einer Passage von Krankheiten (*rogamārga*) lokalisiert, doch sind nicht alle vier Beine der Therapie mit ihren entsprechenden Qualitäten vorhanden;

(9) zwei *rogamārgas* sind betroffen und die Krankheit hat sich erst kürzlich entwickelt und

(10) die Krankheit wird durch zwei *doṣas* verursacht.

Linderungsfähige Krankheiten

- Linderungsfähige Krankheiten sind in mehr als einem *dhātu*lokalisiert,
- verursachen Morbidität in *marmas* (vitale Stellen) und Gelenken,
- sitzen tief, haben sich über einen langen Zeitraum entwickelt und werden von zwei *doṣas* verursacht.
- Sie verkürzen, obwohl unheilbar, nicht die Lebensspanne;
- der Patient erfährt etwas Erleichterung durch die Behandlung, doch der Zustand verschlimmert sich sofort bei der geringsten Ursache.

Unheilbare Krankheiten

- Unheilbare Krankheiten werden von drei *doṣas* verursacht;
- sprechen nicht auf Therapien an;
- rufen Angst, Sorge, Unwohlsein und Störungen des Bewusstseins hervor;
- zerstören die Funktionen der Sinnesorgane;
- sind weit fortgeschritten und werden – besonders in geschwächten Patienten – von fatalen Zeichen begleitet.

Also sollte ein Arzt zuerst den spezifischen Charakter einer Krankheit untersuchen und dann – wenn die Krankheit heilbar ist – zur Behandlung schreiten.

4.3 Über drei Bestrebungen

Eine Person mit gesundem Geist, Intellekt, Stärke und Entschlossenheit, die an ihrem Wohlergehen in dieser und der nächsten Welt interessiert ist, sollte drei Bestrebungen (*eṣaṇā*) verfolgen:

1. *prāṇaiṣaṇā* – das Leben zu erhalten,
2. *dhanaiṣaṇā* – Wohlstand zu erlangen und
3. *paralokaiṣaṇā* – eine bessere Position im nächsten Leben (Wiedergeburt in höheren Regionen) zu erlangen.

Prāṇaiṣaṇā ist die Grundlage der anderen beiden Bestrebungen. Diese drei *eṣaṇās* stehen in Beziehung zu den drei Kategorien *dharma-artha-kāma*, die für weltlich gesinnte Befolger der Veden eine große Rolle spielen. Man könnte sie sogar im weitesten Sinne als identisch betrachten.

(1) Prāṇaiṣaṇā

Die Vollkommenheit des Lebens besteht darin, seine wahre ewige Natur zu erkennen und nach Hause zu Gott zurückzukehren. Dafür ist es notwendig, dass man seine Existenz reinigt durch *tapas* (Entsagung), *ācāra* (gutes Benehmen, Betragen) etc. Weniger intelligente Menschen sehen die Vollkommenheit darin, so viel wie möglich zu genießen in dieser Welt. Ob man nun zu den intelligenten oder den weniger intelligenten Menschen zählt – man kann sein Ziel nur erreichen, wenn man durch das Befolgen der Regeln für rechtes Betragen und durch Achtsamkeit in der Beseitigung von Krankheiten sich bemüht, Körper und Seele zusammenzuhalten und das Leben zu erhalten.

(2) Dhanaiṣaṇā

Ein langes Leben, ohne dass man fähig ist, die Mittel für seinen Lebensunterhalt auf rechtschaffene Weise zu erlangen, ist nicht erstrebenswert. Deshalb sollte man sich bemühen, durch Landwirtschaft, Handel, staatliche Dienste und andere Tätigkeiten, die nicht im Widerspruch

zu *dharma* stehen, seinen Lebensunterhalt zu verdienen und sich wirtschaftlich zu entwickeln.

Wohlstand (*dhana*) sollte nicht ausschließlich einem egoistischen Verlangen dienen. (Beständiger) Wohlstand ist abhängig von *dharma*. Reichtümer sollten nicht geizig gehortet werden, damit man sich perverse Wünsche erfüllen kann, sondern dem Wohl aller dienen. Wenn z.B. ein Unternehmer einen Teil seines Kapitals, das er durch fairen Handel erworben hat, für die Durchführung von *yajñas*, für den Bau von Tempeln, für die Verbreitung der vedischen Weisheit usw. einsetzt, hat davon jeder einen Nutzen, wie schon zuvor erklärt. Solche frommen Handlungen haben einen dauerhaften Nutzen für den Investor. Sie bedeuten nicht Verlust von Reichtum, sondern Vermehrung. Sie sind wie Spareinlagen, deren Zinsen er im nächsten Leben und auch schon in diesem Leben genießen kann, wohingegen geizige Reiche und diejenigen, die ihren Reichtum verprassen, spätestens in ihrer nächsten Existenz große Not leiden werden. Der grausame Tod kann den Armen wie den Reichen jederzeit holen. Außer *punya*[4] kann man nichts mitnehmen in die andere Welt (das nächste Leben).

Mit Wohlstand ist nicht der Besitz von Luxusvillen, teuren Autos, Fabriken, elektronischen Geräten, Schiffen, Flugzeugen, modernen Waffen, Maschinen, Papiergeld etc. gemeint. Wahrer Wohlstand erzeugt keine Zerstörung, keine Ozonlöcher, Luftverschmutzung, Wasservergiftung, Waldsterben etc., keine Armut und Not in der Gesellschaft und keine steigende Kriminalität.

Kühe, Nutztiere, Getreide, Milch, Ghṛta, Gemüse, Früchte, Edelmetalle, reine Luft, sauberes Wasser, Gesundheit, Friede im Herzen, Friede in der Gesellschaft, und wenn man alles hat, was man braucht, um einfach und glücklich zu leben – das ist *dhana*, wirklicher Wohlstand.

4 Die guten, frommen Handlungen bzw. die Reaktionen auf solche Handlungen, die religiösen Verdienste

(3) Paralokaiṣaṇā

Von *dharma* hängt nicht nur *dhana* in diesem Leben ab, sondern auch der nächste Körper, die nächste Geburt. Ob man als Mensch wiedergeboren wird, als Tier oder Halbgott, ob man aufsteigt oder absteigt im Evolutionszyklus, hängt vom Verhalten in diesem Leben, von der Achtung bzw. Nichtachtung von *dharma* ab. *Paralokaiṣaṇā*, das Bestreben auf den himmlischen Planeten wiedergeboren zu werden, wird auch *svargakāma* genannt. *Kāma* bezeichnet sowohl Verlangen nach Genuss als auch Genuss selbst. Den höchsten sinnlichen Genuss in dieser Welt erlangt man auf *svargaloka*, den himmlischen Planeten.

Gibt es überhaupt ein Leben nach dem Tod? Ist Reinkarnation (*punarjanman*) nicht einfach nur eine Vorstellung? Die Zweifel sind berechtigt, denn man kann Wiedergeburt nicht wahrnehmen, kaum einer kann sich auch nur an ein vergangenes Leben erinnern, und die Aussagen derer, die dies behaupten, sind kein Beweis. Unsere sinnliche Wahrnehmung ist begrenzt, deshalb müssen wir uns, wenn es um nicht-wahrnehmbare, metaphysische Dinge geht, an die Aussagen der offenbarten Schriften, Logik und Folgerung halten. Selbst materielle Dinge können aufgrund verschiedener Faktoren wie extreme Nähe, extreme Ferne, Bedeckung, Unfähigkeit der Sinne, Ruhelosigkeit des Geistes, Vermischung mit ähnlichen Dingen, Winzigkeit etc. nicht wahrgenommen werden, ganz zu schweigen von metaphysischen Dingen.

Die Verbindung der materiellen Elemente des Körpers, das Leben, ist abhängig von der Gegenwart des *ātman* (die spirituelle Seele) im Körper. Verlässt *ātman* den Körper, trennen sich die Elemente wieder.

Die *śāstras* erklären, dass die unpersönliche Auffassung vom Leben, alles sei aus Zufall entstanden, es gäbe keine Ursache und keinen Verursacher, kein Selbst, keinen Höchsten Kontrollierenden, keine Wissenden, keine Götter, kein *karman* und kein *karmaphala* (karmische Reaktionen), die größte aller Sünden ist. Man sollte diese unpersönliche, falsche Sicht aufgeben und die Realität mit den Augen der *śāstras* sehen (*śāstra-cakṣuḥ*).

Vier Methoden der Aneignung von Wissen

Alle Dinge können zweifach unterteilt werden in existent (*sat*) und nichtexistent (*asat*). Für ihre Examination gibt es vier Methoden:

1. *āptopadeśa* (autoritative Aussagen),
2. *pratyakṣa* (direkte Wahrnehmung),
3. *anumāna* (Folgerung) und
4. *yukti* (Vernunft oder Logik).

Definition von āpta

Als *āpta* werden diejenigen bezeichnet, die frei sind von *rajas* und *tamas*, die die Kraft der Entsagung und Wissen besitzen, deren Wissen defektlos und ewig universell gültig ist. Da sie frei sind von *rajas* und *tamas*, sind ihre Aussagen wahr und erhaben über jeden Zweifel.

Definition von pratyakṣa

Wissen, das durch gegenwärtigen Kontakt von Selbst, Intelligenz, Geist und Sinnen mit den Sinnesobjekten erlangt wird, wird *pratyakṣa* genannt.

Definition von anumāna

Anumāna basiert auf vorheriger Wahrnehmung. Es ist von dreifacher Art und bezieht sich auf die drei Zeiten Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Man kann ein bedecktes Feuer vom Rauch ableiten, einen Fötus von sexueller Vereinigung und die kommende Frucht vom Samen. Aus dem Anblick einer Frucht folgert man die Ursache der Frucht.

Definition von yukti

Man kann beobachten, dass das Wachstum von Getreide von der Kombination der Faktoren Wasser, Pflügen des Feldes, Saat und Klima abhängt, das Wachstum des Fötus von der Kombination der *dhātus* und die Erzeugung von Feuer vom Feuerstein, Feuerstock und Reibung des

Stocks am Stein. So beseitigen die vier Beine der Therapie Krankheiten, wenn sie in Kombination und vernünftig angewandt werden. *Yukti* bedeutet das Wissen, das die Dinge durch eine Kombination vieler verursachender Faktoren erzeugt sieht.

Diese vier – *āpta, pratyakṣa, anumāna* und *yukti*[5] – sind das Instrument und die Methode der Examination, durch das alles – existentes und nichtexistentes – untersucht werden kann. Und diese Methoden liefern den Beweis, dass Reinkarnation (*punarjanman*) wahr ist.

Beweis für Wiedergeburt durch āptopadeśa

Autoritative Schriften sind *śruti* (die *Vedas*) und *smṛti* (Schriften, die auf den *Vedas* basieren), die von *āptas* zum Wohl der Menschen verfasst und die von allen anderen *āptas* anerkannt sind. Aus den autoritativen Schriften geht hervor, dass *dāna, yajña, satya, tapas, ahiṃsa* und *brahmacarya* (Wohltätigkeit, religiöse Opfer, Wahrhaftigkeit, Entsagung, Gewaltlosigkeit und sexuelle Enthaltsamkeit) zu vollkommenem Wohlbefinden und zur Befreiung aus *saṃsāra* (Kreislauf von Geburt und Tod) führen und dass denjenigen, die ihre mentalen Defekte nicht überwunden haben, *punarbhava* (Wiedergeburt) gewiss ist.

Die *Bhagavad-gītā* ist ein Beispiel für eine autoritative Schrift, die Reinkarnation erklärt. Im 2. Kapitel, Vers 13 heißt es:

> *dehino 'smin yathā dehe kaumāraṃ yauvanaṃ jarā*
> *tathā dehāntara-prāptir*
>
> »So wie die verkörperte Seele in diesem Körper fortgesetzt von Kindheit zu Jugend und zu Alter wandert, so geht die Seele beim Tod in einen anderen Körper ein.«

Und in Vers 22 unterweist uns der Höchste Herr mit folgenden Worten:

---

5 *Yukti* ist so eng mit *anumāna* verbunden, dass man genausogut von drei Methoden sprechen kann. In der Tat wird in der Vimāna-Sektion im Kapitel über die drei *pramāṇas* (Quellen der Wissensaneignung) *yukti* nicht extra behandelt.

vāsāṃsi jīrṇāni yathā vihāya navāni gṛhṇāti naro 'parāṇi
tathā śarīrāṇi vihāya jīrṇāny anyāni saṃyāti navāni dehī

»Wie ein Mensch alte Kleidungsstücke ablegt und neue anzieht, so gibt die Seele alte und unbrauchbar gewordene Körper auf und nimmt neue materielle Körper an.«

Beweis für Wiedergeburt durch pratyakṣa

Durch Wahrnehmung lässt sich beobachten, dass Nachkommenschaft den Eltern unähnlich ist, dass Unterschiede in der Stimme, Physiognomie, Geist, Intellekt, Schicksal bestehen. Eine Person wird in einer gehobenen und eine andere in einer niedrigen Gesellschaftsschicht geboren. Der eine erlangt Glück, der andere Leid, die Lebensspanne ist unterschiedlich. Die Neigung der Neugeborenen zu lachen, weinen, saugen an der Brust der Mutter etc., das Erlangen unterschiedlicher Resultate trotz ähnlicher Handlungen, intellektuelle Interessen, Neigungen und Abneigungen – all dies deutet auf ein vergangenes Leben hin.

Beweis für Wiedergeburt durch anumāna

Es lässt sich folgern, dass die Aktionen des Selbst unzerstörbar sind und dass das Erlangen der Reaktionen unvermeidbar ist. Dies nennt man Schicksal. Die Wiedergeburt – gleich welcher Form – ist das Resultat vergangener Handlungen. Handlungen, die man in diesem Leben ausführt, erzeugen den nächsten Körper. Ein Leben geht aus einem vergangenen Leben hervor und erzeugt ein weiteres, genauso wie Früchte aus Samen hervorgehen und Früchte wieder neue Samen hervorbringen.

Beweis für Wiedergeburt durch yukti

Und was ist der logische Beweis für Reinkarnation? Nichts ist ohne Ursache, eine Sache geht immer aus einer anderen hervor. Der Fötus wird durch die Kombination von sechs *dhātus* gebildet, Aktion findet statt durch die Verbindung von Handelndem und Instrument der Handlung. *Karmaphala* (Resultat der Handlung) geht aus *karman* (Handlung) hervor und nicht aus *akarman* (Nichthandlung). Es gibt kein Wachstum ei-

nes Keimes ohne Samen. *Karmaphala* ist immer im Einklang mit *karman*. Einer bestimmten Handlung folgt ein bestimmtes Resultat, genauso wie aus einem bestimmten Samen eine bestimmte Pflanze wächst oder aus einer bestimmten Blüte eine bestimmte Frucht hervorgeht.

Wenn man durch die vier Methoden der Wissensaneignung und Examination von Reinkarnation überzeugt worden ist, wird man sich sein Leben lang bemühen, im Einklang mit den *śāstras* zu handeln, so dass eine bessere Geburt – sei es unter Menschen oder auf höheren Planeten unter Halbgöttern – die Folge ist. Letztlich kommt es jedoch darauf an, das höchste Reich der Freiheit und Glückseligkeit, das Königreich Gottes, von dem es keine Wiederkehr gibt, zu erreichen. Damit ist das Bestreben nach »der anderen Welt« erklärt.

Dass *svargakāma* Thema in Agniveśas *tantra* über Āyurveda ist, beweist, dass Āyurveda mehr ist als ein Medizinsystem, das sich nur mit dem Wohlbefinden (der Gesundheit) der Menschen in einer Existenz befasst und begnügt. Das Leben eines Individuums ist nicht auf eine Existenz beschränkt, und Āyurveda ist die umfassende Wissenschaft vom Leben, die dem Lebewesen zu ewigem Glück verhelfen will. Deutlicher wird dies noch in *Śārīrasthānam*, wo *puruṣa, nivṛtti, mokṣa* und spirituell relevante Themen behandelt werden.

4.4 Über drei Ursachen von Krankheiten etc.

Nach den drei Bestrebungen behandelt das *Sūtrasthānam* (1) drei Pfeiler der Gesundheit, (2) drei Arten von Stärke, (3) drei Ursachen von Krankheiten, (4) drei Arten von Krankheiten, (5) drei Passagen von Krankheiten, (6) drei Arten von Ärzten und (7) drei Arten der Therapie.

Drei Pfeiler der Gesundheit

Nahrung (*ahāra*), Schlaf (*svapna*) und Enthaltsamkeit (*brahmacarya*), das sind drei Pfeiler, die den Körper tragen. Der richtige Umgang mit diesen drei erhält Gesundheit und Stärke bis zum Ende des Lebens, vorausgesetzt man hält sich von schädigenden Handlungen fern.

Drei Arten von Stärke

Die drei Arten von Stärke sind 1. ererbte (*sahaja*), 2. zeitbedingte (*kālaja*) und 3. erworbene Stärke (*yuktikṛta*).

1. Ererbte Stärke ist die natürliche Stärke von Körper und Geist.
2. Zeitbedingte Stärke bezieht sich auf den Einfluss der Jahreszeiten und des Lebensalters.
3. Erworbene Stärke ist die Stärke, die man durch Diät und Körperübungen erlangt.

Drei Ursachen von Krankheiten

Die Ursachen von Störungen können dreifach unterteilt werden in: exzessiver, negativer und pervertierter Gebrauch von 1. *artha*, 2. *karma*, 3. *kāla* (Sinnesobjekte, Zeit und Aktion).

1. **Artha**: zuviel laute Musik zu hören zum Beispiel, ist übermäßiger Gebrauch (*atiyoga*), überhaupt nichts zu hören ist negative Verbindung (*ayoga*) und harte, furchteinflößende, beleidigende, erniedrigende Worte etc. zu hören, ist pervertierte Verbindung (*mithyāyoga*) mit den Objekten des Hörorgans. Alle drei Ursachen werden als unheilvolle oder ungesunde Verbindung der Sinne mit den Sinnesobjekten bezeichnet, während der richtige Gebrauch heilvoll oder gesund genannt wird.

2. **Karma**: Aktion bezieht sich auf die Anwendung von Körper, Geist und Sprache. Zuviel Aktion ist exzessiver Gebrauch und zuwenig Aktion ist negativer Gebrauch.

Die Körperdränge zurückzuhalten, hinfallen, abnormale Körperhaltungen, die Atmung zu behindern, sich foltern, geiseln, quälen (z.B. durch langes Fasten etc.) ist pervertierter Gebrauch körperlicher Aktionen.

Furcht, Kummer, Zorn, Gier, Verwirrung, Betrug, Neid und falsches Wissen etc. sind pervertierter Gebrauch des Geistes.

Beleidigende Worte; Lügen; Streit; harte Worte; unliebsame Worte; Worte, die zur falschen Zeit gesprochen werden und irrelevante Worte, etc. sind pervertierter Gebrauch der Sprache.

Man nennt diese dreifachen Aktionen mit ihren drei Unterteilungen *prajñāparādha* (intellektueller Fehler), da die Intelligenz die Instanz ist, durch die die Aktionen von Körper, Geist und Sprache gelenkt werden.

3. **Kāla**: Zeit bezieht sich auf die Jahreszeiten mit ihren spezifischen Merkmalen wie Hitze, Kälte, Regen, Schnee etc. Wenn zum Beispiel der Sommer zu heiß und der Winter zu kalt ist, bedeutet dies exzessives Erscheinen; wenn der Winter zu mild und der Sommer zu kühl ist, bedeutet dies negatives Erscheinen, und wenn der Sommer wie ein Winter und der Winter wie ein Sommer ist, bedeutet dies pervertiertes Erscheinen der Zeit.

Zeit wird auch als Konsequenz bezeichnet, da ihr normales oder abnormales Erscheinen eine Folge von *dharma* oder *adharma* einer ganzen Gesellschaft oder der ganzen Menschheit ist. Dem aufmerksamen Leser muss dieser Zusammenhang nicht weiter erläutert werden. Ehrbare Bürger konnten in vedischen Zeiten den König oder Weltherrscher für abnormale Erscheinungen wie Überschwemmungen, Dürre, etc. verantwortlich machen, da es die Pflicht des Herrschers ist, dafür zu sorgen, dass *dharma* befolgt wird in der Gesellschaft. Selbst wenn man nicht an die Existenz der Halbgötter und ihren Einfluss auf das Wetter, Naturkatastrophen etc. glaubt, wird man doch zugeben müssen, dass die abnormalen Erscheinungen der Zeit eine Folge von *adharma* sind, denn was ist die sinnlose Ausbeutung und Vergeudung der Schätze der Erde anderes als *adharma*? Synonyme für *adharma* sind *ugrakarman* (zerstörerische Tätigkeiten) und *vikarman* (Handlungen, die nicht im Einklang mit den *śāstras* sind).

Drei Arten von Krankheiten

Die drei Arten von Krankheiten sind endogene (*nija*), exogene (*agantu*) und psychische (*mānasāḥ*) Krankheiten.

1. **Nija**: Innere Krankheiten werden durch die *doṣas*verursacht.

2. **Agantu**: Exogene Krankheiten werden durch Feuer, Wind, Verletzung, vergiftete Luft, *bhūtas* (feinstoffliche Wesen) usw. verursacht.

3. **Mānasaḥ**: Die Ursache für psychische oder mentale Störungen besteht hauptsächlich in der Nichterfüllung von Verlangen und die Konfrontation mit unerwünschten Dingen. Um letztere zu verhindern, sollte man ungesunde Wünsche aufgeben und Wünsche, die der Gesundheit förderlich sind, entwickeln. In dieser Welt gibt es kein mentales Glück oder Leid, ohne das Streben nach Erfüllung heilvoller bzw. unheilvoller Wünsche. Unheilvoll sind in der Hauptsache Wünsche nach Reichtum (*artha*) und Sinnengenuss (*kāma*), wenn sie nicht mit *dharma* in Einklang sind. Die Therapie der Beseitigung mentaler Störungen besteht daher in richtiger Ausübung von *dharma, artha* und *kāma*, Gemeinschaft mit Weisen und der Aneignung von Wissen über das Selbst etc.

Drei Passagen von Krankheiten

1. Die Peripherie oder **äußere Passage** besteht aus den *dhātus* Blut, Knochen, Haut, Fleisch etc. Hautkrankheiten, Warzen, Beulen, Leberflecke, Hämorrhoiden, Hautgeschwüre, Abszesse etc. sind Krankheiten, die an der Peripherie erscheinen.

2. Die **mittlere Passage** besteht aus Kopf, Herz, Blase, Sehnen und Gelenken. Zittern, Krämpfe, Gesichtsparalyse, Schwindsucht, Tuberkulose, Gelenkschmerzen, Steifheit etc. sind Krankheiten, die in der mittleren Passage auftreten.

3. Die **innere Passage** reicht von *āmāśaya* (Magen) bis *pakvāśaya* (Dickdarm und Mastdarm) und wird der große Kanal (*mahāsrota*) genannt. Diarrhoe, Erbrechen, Fieber, Cholera, Husten, Dyspnoe, aufgetriebener Bauch, Milzvergrößerung etc. zusammen mit Abszessen, Geschwüren, Ödemen und Hämorrhoiden, die in der inneren Passage erscheinen, sind Krankheiten des Bauches.

Drei Arten von Ärzten

Es gibt (1) Quacksalber oder Kurpfuscher, (2) Imitatoren und (3) echte Ärzte.

(1) **Quacksalber** sind diejenigen, die vielleicht eine kleine Menge Drogen besitzen, große Reden führen (spekulieren) und den Titel »Arzt« (*vaidya* oder *bhiṣak*) benutzen, aber kein medizinisches Wissen und keine Erfahrung haben.

(2) Die **Imitatoren** besitzen vielleicht Ruhm und Reichtum und etwas Wissen, aber nicht genug, um als echte Ärzte anerkannt zu werden.

(3) Ein **echter Arzt** besitzt Wissen und Erfahrung und ist fähig, Krankheiten durch die Anwendung entsprechender Therapien zu beseitigen und das Leben der Patienten zu fördern.

Drei Arten der Therapie

Therapie lässt sich dreifach unterteilen in spirituelle, rationale und psychologische Therapie.

1. Die **spirituelle Therapie** (*daivavyapāśriya*) besteht im Rezitieren von *mantras*, im Tragen von Edelsteinen und bestimmten Wurzeln, in Opferungen, Bußen, Pilgerfahrten, im Erbitten von Segnungen und *praṇāma*, dem Erweisen von Ehrerbietungen (zu Göttern und Heiligen), etc.

2. Die **rationale Therapie** (*yuktivyapāśriya*) besteht in der Verordnung von Drogen und Diät.

Bei Störungen der *doṣas* werden entsprechend der Störung drei Arten von Therapien verordnet: innere Reinigung (*antaḥparimārjana*), äußere Reinigung (*bahiḥparimārjana*) und chirurgische Operation (*śastripraṇidhāna*).

- **Innere Reinigung** bedeutet die Therapie, die durch Einnahme von Drogen und Diät die Störungen beseitigt.

- **Äußere Reinigung** ist die Therapie, die durch *abhyaṅga, svedana, pradeha* (Pasten), *pariṣeka* (Besprengung)[6]etc.die Störungen beseitigt.
- **Chirurgische Operation** umfasst Herausschneiden, Punktieren, Abkratzen, Anwendung von extitkṣāra und Blutegeln, etc.[7]

3. **Psychologische Therapie** (*sattvāvajaya*) bedeutet Abwendung des Geistes von unheilvollen Objekten und Wünschen.

Schlussbemerkung

Der Kluge wird frei von einer Krankheit durch äußere, innere oder chirurgische Mittel, wenn die Krankheit gerade erst im Entstehen ist; ein Dummkopf (*mūdha*) bemerkt aufgrund von Verwirrung und Achtlosigkeit nicht die Entwicklung einer Krankheit im frühen Stadium, wie ein Narr den Feind nicht nahen sieht. Eine Krankheit entwickelt sich langsam und wird allmählich tief verwurzelt, bis sie schließlich die Kraft und das Leben des Dummkopfs fortnimmt. Ein Dummkopf bemerkt eine Krankheit erst, wenn sie sich schon weit entwickelt hat. Dann versucht er mit allen Mitteln, das Übel zu beseitigen, aber es ist schon zu spät. Selbst wenn er den besten Arzt findet und sein ganzes Vermögen daran setzt, gesund zu werden, ist ihm nicht mehr zu helfen. Deshalb: wenn sich die ersten Anzeichen einer Störung bemerkbar machen, sollte man geeignete Maßnahmen zur Wiederherstellung der Gesundheit treffen.

4.5 Funktionen und Effekte von Vāyu, Agni, Soma

Vāyu ist ein Name des Halbottes, der *vāyu*, die Luft beherrscht. Er wird im Körper durch *vāta* repräsentiert. Agni ist ein Name des Halbgottes, der *agni*, das Feuer beherrscht. Im Körper ist er das Verdauungsfeuer

6 mit kaltem Wasser, Milch oder verschiedenen Dekokten

7 *Suśruta-Saṃhitā* liefert eine genaue Beschreibung aller chirurgischen Maßnahmen.

und wird durch *pitta* repräsentiert.[8] Und Soma ist ein Name des Mondes und der vorherrschenden Gottheit des Mondes. Er beherrscht Säfte und Flüssigkeiten und wird im Körper durch *kapha* repräsentiert.

Eigenschaften vāyus

Vāyu ist gekennzeichnet durch die Eigenschaften kalt, rau, hart, spröde, leicht, trocken und nicht-schleimig. Er wird angeregt durch häufigen Gebrauch von Maßnahmen, Substanzen und Effekten, die ähnliche Eigenschaften besitzen, denn Ähnlichkeit (*sāmānya*) ist die Ursache der Anregung oder Vermehrung der *doṣas*, während gegensätzliche Eigenschaften oder Unähnlichkeit (*viśeṣa*) die Ursache von Verminderung oder Beruhigung der *doṣas* sind.

Es stellt sich hier die Frage, wie die *vāta* anregenden bzw. beruhigenden Faktoren ohne mit dem formlosen, instabilen *vāta* in Kontakt zu kommen, ihre anregende bzw. besänftigende Wirkung ausüben können.

Die *vāta* anregenden Faktoren verursachen Leichtigkeit, Kälte, Härte, Sprödigkeit, Rauheit, Trockenheit und Nichtschleimigkeit in den Körperteilen. *Vāyu* lokalisiert sich dann in diesen Körperteilen, da er eine günstige Umgebung vorfindet und wird durch die ihn begünstigenden Faktoren angeregt oder genährt. Auf der anderen Seite verursachen *vāta*-besänftigende Faktoren Schwere, Feuchtigkeit/Öligkeit, Hitze, Weichheit, Schleimigkeit, Glätte, Dichte, Festigkeit. *Vāyu*, der sich im Körper bewegt, findet in Körperteilen mit diesen Eigenschaften keine Stelle, sich zu lokalisieren und wird auf diese Weise besänftigt.

Tätigkeiten vāyus

Vāyu im normalen Zustand hat fünf Formen – *prāṇa, udāna, samāna, vyāna, apāna*. *Prāna vāyu* hat seinen Sitz im Gehirn, *vyāna vāyu* im Her-

8 *Agni* ist nicht identisch mit *pitta*; er ist in *pitta* enthalten als Hitze. Ein Beispiel dafür ist, dass Ghee *agni*, das Verdauungsfeuer, anregt, jedoch *pitta* besänftigt.

zen, *samāna vāyu* im *āmaśaya, udāna-vāyu* im Hals und *apāna-vāyu* im *pakvāśaya*. *Vāyu* initiiert Aufwärts- und Abwärtsbewegung, führt und kontrolliert den Geist, regelt die Tätigkeiten der Sinnesorgane, trägt die Sinnesobjekte (zum Geist), regelt Bewegung von Gelenken und Muskeln, ist verantwortlich für die strukturelle Formation der *dhātus*, fördert die Einheit des Körpers, ermöglicht die Sprache, ist die Wurzel des Hörorgans und des Tastsinns, ist die Quelle von Begeisterung und Mut, stimuliert *agni*, absorbiert *doṣas*, sorgt für die Ausscheidung von Exkrementen, schafft grobe und feine Kanäle im Körper, bildet den Fötus und erhält die Lebensspanne.

Durch vāyu verursachte Störungen im Körper

Im erregten Zustand ruft *vāyu* verschiedene Störungen im Körper hervor und beeinträchtigt Stärke, Ausstrahlung, Glück und Lebensspanne, agitiert den Geist, greift die Sinnesorgane an, deformiert oder zerstört den Embryo, verursacht Kummer, Furcht, Verwirrung, Sorge und Delirium und stoppt am Ende den Lebensatem.

Funktionen vāyus in der Natur

In der Natur hat *vāyu* folgende Funktionen: er hält die Erde und alle Planeten in der Schwebe, entfacht Feuer, formt und treibt Wolken und initiiert das Abregnen, schafft Flüsse und Strömungen, sorgt für das Keimen der Pflanzen, sorgt für die Entwicklung von Blüten und Früchten, demarkiert Jahreszeiten, manifestiert die *dhātus*, ihr Maß und ihre Form, gibt den Samen Energie, sorgt für Wachstum, beseitigt übermäßige Feuchtigkeit, absorbiert und transformiert.

Effekte des erregten vāyu in der Natur

Im erregten Zustand verursacht *vāyu* hohe Wellen in den Ozeanen, Überflutungen, Erdbeben, Donner, Sandstürme, Wirbelstürme, heftige Gewitter, Verwirrung der Jahreszeiten, Fehlwachstum der Pflanzen, Störungen in den Lebewesen.

Vāyu ist äußerst mächtig, durchdringend, subtil, multi-funktional, unzerstörbar, Ursache von Glück und Leid; er bewegt sich überall in der gesamten Natur und ist Erzeuger, Initiator, Regulator und Zerstörer. Ein Arzt muss die Wichtigkeit von *vāyu* verstehen und ihm mit der nötigen Achtung begegnen. Nur so kann er einen Patienten vor der Übererregung *vāyus* im Körper schützen, Stärke und Gesundheit wiederherstellen und die Lebensspanne erhalten.

Agni und Soma

Agni, der im Körper in *pitta* enthalten ist, ist verantwortlich für Sehkraft, Körpertemperatur, Erregung, Zorn, normale und abnormale Hautfarbe, Mut und Furcht, Verwirrung und Klarheit etc.

Soma, der im Körper in *kapha* enthalten ist, ist verantwortlich für Festigkeit und Lockerkeit, Aufbau und Abbau, Tatkraft und Müßigkeit, Kraft und Schwäche, Illusion und Verständnis etc.

Vāta, pitta und *kapha* sorgen im Normalzustand für Stärke, Ausstrahlung, Sinneskraft, Glück und langes Leben, genauso wie *dharma, artha* und *kāma* bei richtiger Befolgung einer Person großes Wohlbefinden in diesem und im nächsten Leben verschaffen. Wenn *vāta, pitta* und *kapha* gestört sind, verursachen sie ernsthafte Krankheiten, genauso wie die Jahreszeiten schädliche Wirkungen manifestieren, wenn sie gestört sind.

5 Reinigungstherapien

Dieses Kapitel, das im *Caraka-Samhitā* aus vier Kapiteln (*Sūtrasthānam*, Kap. 13–16) besteht, wird im Original *Kalpana Catuṣka* (»der Vierer über therapeutische Maßnahmen«) genannt. Es beinhaltet die Reinigungstherapien *vamana* (therapeutische Emesis), *virecana* (therapeutische Purgation) und als vorbereitende Maßnahmen *snehana* (Ölung) gefolgt von *svedana* (Schwitztherapie). Nach der Anwendung von *snehana* und *svedana* gelangen die beeinträchtigten *doṣas* und Unreinheiten in den Verdauungstrakt und können dann durch Emesis oder Purgation aus dem Körper ausgeschieden werden.

5.1 Snehana

Substanzen, die eine ölende, glättende, befeuchtende, geschmeidig machende Wirkung haben, spielen eine wichtige Rolle in ayurvedischen Therapien. Das Sanskritwort für die Anwendung solcher Substanzen lautet *snehana*. Es ist schwierig dafür ein Äquivalent in der deutschen Sprache zu finden. Bei dem Begriff »Ölung«, der in diesem Buch häufig gebraucht wird, sollte man deshalb immer auch an »Glättung« und »Befeuchtung« denken und sich die Ausführungen dieses Kapitels ins Gedächtnis rufen.

Quellen für Snehana-Substanzen

Snehana-Substanzen können von pflanzlicher oder tierischer Herkunft sein.

Pflanzliche Quellen sind zum Beispiel Samen von Tila (Sesam), Dantī, Eraṇḍa (Rizinus), Harītakī, Bilva, Priyāla und Atasī.

Zur Gruppe tierischer Herkunft gehören Ghṛta, Sahne, Milch, Butter, Fett, Fisch, Knochenmark und Fleisch.

Fett und Gelatine, die von geschlachteten Kühen oder von anderen in Schlachthäusern getöteten Tieren gewonnen werden, sind absolut tabu für *snehana*. Durch den Gebrauch von solchem Fett und Knochenmark macht sich der Verwender mitschuldig am Mord von Kühen etc., für den er in der Zukunft schwere karmische Reaktionen erleiden wird.[1] Wie wir bereits ausgeführt haben, wird das Töten von Kühen in der vedischen Kultur als eines der abscheulichsten Vergehen betrachtet. Agniveśa verfasste seine Abhandlung über Āyurveda zu einer Zeit, als Kühe noch als der Reichtum des Landes galten und niemand jemals auf die Idee gekommen wäre, eine Kuh auch nur zu schlagen, geschweige denn sie zu schlachten oder gar Schlachtfabriken einzurichten.

Snehana-Substanzen und ihre Eigenschaften

Ghṛta, Öl, Fett und Knochenmark (Gelatine) werden als die besten ölenden Substanzen betrachtet. Von diesen wiederum ist Ghṛta die beste Substanz, wegen seiner Reinheit und vielfältigen Eigenschaften.

Ghṛta (Ghee) vermindert *pitta* und *vāta,* kühlt, ist förderlich für *rasadhātu*, *śukradhātu* und *ojas*, macht geschmeidig, verbessert Stimme und Ausstrahlung.

Taila (Pflanzenöl) besänftigt *vāta*, ohne *kapha* zu erregen. Es fördert Stärke, verleiht Festigkeit, ist wohltuend für die Haut und reinigt den weiblichen Genitaltrakt. Von allen Ölen ist *tila* (Sesamöl) das beste für Stärkung und Ölung, während Rizinusöl das beste für Purgation ist.Rizinusöl ist scharf, heiß und schwer und beseitigt Übermaß an *vā-*

1 Das gleiche gilt übrigens auch für das Tragen von Rindlederschuhen oder die Benutzung von Lederprodukten, die aus der Haut geschlachteter Rinder hergestellt werden. Es heißt im *Mahābhārata*, dass man das Schlachten von Kühen allgemein und das Töten von anderen Tieren, das nicht nach den Anweisungen der *śāstras* als Opferritual geschieht, missbilligen sollte. Lederprodukte zu gebrauchen bedeutet, das Ermorden der Tiere zu billigen. Karmisch gesehen ist es das gleiche, wie das Essen des Fleisches dieser Tiere.

8 Schlussbetrachtung

In den letzten beiden Kapiteln, Kapitel 29 und 30, fasst Agniveśa die wesentlichsten Themen des *Sūtrasthānam* (und damit des Āyurveda) zusammen. Im 29. Kapitel nennt er noch einmal alle Eigenschaften, Fertigkeiten und Wissensbereiche eines echten ayurvedischen Arztes im Vergleich zum sogenannten Arzt, der die Wissenschaft vom Leben nicht kennt. Kapitel 30 gibt einen Überblick über das bisher Besprochene und über die folgenden *sthānas* und ihre Themen.

8.1 Der Förderer und der Zerstörer der Lebenskraft

Die Lebenskraft hat ihren Sitz an zehn Stellen im Körper: zwei Schläfen, Vitalorgane (Kopf, Herz und Nieren), Hals, Blut, *śukra, ojas* und Analregion. Der gelehrte Arzt, der Wissen besitzt über diese Sitze, die Sinnesorgane, Bewusstsein, die Wurzel des Bewusstseins und Krankheiten, wird als Förderer des Lebens (*prāṇābhisara*) betrachtet.

Es gibt zwei Arten von Ärzten: der eine ist ein Förderer der Lebenskraft und Zerstörer von Krankheiten und der andere ist ein Förderer von Krankheiten und Zerstörer der Lebenskraft (*rogābhisara*).

8.2 Merkmale des echten Arztes

Der echte Arzt ist in den Schriften bewandert, hat praktische Erfahrung, ist sauber, geschickt, selbstbeherrscht, gut ausgestattet, gesund, kennt die Körperkonstitutionen und weiß, wie er gegen Krankheiten im Einzelnen vorgehen muss.

Er besitzt umfassendes Wissen über Anatomie, Embryologie, Physiologie, Pathologie, Ätiologie und ist fähig, zwischen heilbaren, unheilbaren, schwer heilbaren und linderungsfähigen Krankheiten zu unter-

scheiden. Er kennt und weiß anzuwenden die 35 Wurzeln; die 4 Fette; die 5 Salze; die Urinarten; die 8 Milcharten; die Gruppen von Drogen, die für *pañcakarma* nützlich sind; die 28 *peyās*; die 32 Puder und Pasten; die 500 Extrakte; die 600 Drogen für Reinigungstherapie; die Drogen, die für Rauchen, *nasya, abhyaṅga* nützlich sind.

Er kennt die Gesundheitsregeln in Bezug auf Nahrung, schlafen, essen, Körperübungen, rechtes Verhalten anderen Lebewesen gegenüber, Unterdrückung und Nichtunterdrückung von Drängen, etc.

Er kennt die vier Beine der Therapeutik mit sechzehn Eigenschaften, die Natur der Krankheiten, die drei Verlangen etc.

Er weiß *snehana, svedana*, Purgation, Emesis etc. anzuwenden. Er kennt die Kopfkrankheiten; die Krankheiten, die durch Zunahme oder Abnahme der *doṣas* etc. hervorgerufen werden; die 48 Lokationen von Krankheiten; die 140 spezifischen Störungen; Symptome und Behandlung bei Über- bzw. Unterernährung; die 6 therapeutischen Maßnahmen; Symptome und Therapie bei Blutstörungen; die ungesunden und gesunden Nahrungsmittel; die Eigenschaften der Nahrungsmittel; die 48 *āsavas*; die Eigenschaften der Drogen; die *rasa*-Kombinationen; die Antagonismen in der Ernährung; die Krankheiten der *dhātus* etc.

Ein guter Arzt besitzt ein gutes Gedächtnis, gute Intelligenz, Gelehrsamkeit etc. und verhält sich allen Lebewesen gegenüber wie ein Vater oder eine Mutter zu ihren Kindern oder wie zu Brüdern und Verwandten. Einem solchen Arzt würde es sicher niemals einfallen, irgendwelche Medikamente an unschuldigen Lebewesen aus dem Reich der Tiere zu testen. Das ist ja auch gar nicht nötig, da das pharmakologische Wissen als Teil der gesamten Wissenschaft vom Leben derart umfassend ist, dass es keine Störung gibt, die nicht durch bekannte Mittel beseitigt werden kann, wenn die Krankheit denn heilbar ist. Ist sie nicht heilbar, braucht der Arzt gar nicht erst Versuche zu unternehmen, die doch nicht fruchten. Ein Arzt muss also sehr genau abschätzen können am Zustand des Patienten, ob die Krankheit noch heilbar ist oder nicht. Er wird dann auch nicht Unheilbarkeit erklären, wo Heilung möglich ist und Heilbarkeit, wo sie nicht mehr heilbar ist. Wer die Prinzipien des Āyurveda kennt und befolgt, wird kaum jemals Störungen in seinem

Körper und Geist verursachen und also auch nicht Gefahr laufen, in die Hände eines Arztes zu geraten, der nur mangelhaftes Wissen besitzt und deshalb nicht in der Lage ist, den Patienten zu heilen. Ein unwissender Arzt wird seine Unwissenheit durch Spekulation wettzumachen versuchen. Er wird vielleicht Viren und Bakterien für eine chronische Krankheit verantwortlich machen, deren Ursache in einer Störung der *doṣas* und Zerstörung der *dhātus* aufgrund jahrelanger falscher Ernährung etc. liegt. Aber was auch immer der Unwissende für die Krankheitsursache hält – er kann sie nicht beseitigen; er wird sie eher verschlimmern.

8.3 Der Schutz des Herzens

Agniveśa weist am Anfang des letzten Kapitels noch einmal auf die Wichtigkeit hin, das Herz zu beschützen. Das Herz ist die Wurzel von zehn großen Gefäßen, in denen *ojas* durch den ganzen Körper fließt. *Ojas* erhält den Körper vom Herzen aus. (Siehe S. 161)

8.4 Wer gilt als ein Kenner des Āyurveda?

Dies ist eine wichtige Frage für diejenigen, die die Wissenschaft vom Leben bei einem Lehrer studieren wollen, und zu einem gewissen Grad auch für diejenigen, die Heilung suchen von ihren Krankheiten, damit sie nicht an einen Betrüger geraten oder jemanden, der nur geringes Wissen über Āyurveda besitzt. Ātreya erklärt, dass diejenigen als echte Kenner des Āyurveda gelten, die fähig sind, *tantra* (Abhandlung), *sthāna* (Sektion), *adhyāya* (Kapitel) und *praśna* (Themen) durch Textaussage, -interpretation und -rekapitulation klar zu vermitteln. Vermittlung durch Textaussage ist die Rezitation ganzer Texte der Weisen über Āyurveda; Vermittlung durch Interpretation bedeutet, dass man die Aussagen der Schriften völlig verstanden hat und sie logisch mittels Behauptung, Begründung, Beispielen, Korrelation und Schlussfolgerung so vermitteln kann, dass die drei Arten von Schülern – brillante, mittelmäßige und weniger intelligente – sie begreifen. Wenn die schwierigen

Punkte der Abhandlung diskutiert und rekapituliert werden, bedeutet dies Vermittlung durch Textrekapitulation.

Nachdem uns mitgeteilt worden ist, was von jemandem erwartet wird, der als echter Kenner des Āyurveda gelten will, werden als nächstes in diesem letzten Kapitel des *Sūtrasthānam* ein paar wichtige Fragen beantwortet. Die Fragen lauten: Welcher der vier *Vedas – Ṛg, Sāma, Yajur* und *Atharva* – steht in bezug zu Āyurveda?, was ist Leben?, warum Āyurveda?, was ist der Zweck von Āyurveda?, ist er ewig existent?, was sind seine Unterteilungen und seine Themen?, wer sollte Āyurveda studieren und wofür?

Ātreya beantwortet die erste Frage mit folgenden Worten:

tatra bhiṣajā pṛṣṭenaivaṃ caturṇām ṛk sāma yajur atharva vedānām ātmano 'tharvavede bhaktirādeśyā, vedo hyātharvaṇo dāna svastyayana bali-maṅgala-homa niyama prāyaścitto pavāsa mantrādi parigrahāc cikitsaṃ prāha, cikitsā cāyuṣo hitāyopadiśyate (C.-S., Sū. 30.21)

Das bedeutet, dass der Arzt seine Hingabe zu *Atharva-veda* bekunden sollte, denn unter den vier *Vedas* behandelt *Atharva-veda* Medizin, indem er zur Förderung des Lebens das Geben von Spenden (*dāna*), verschiedene Opferungen (*bali-maṅgala-homa*), das Befolgen bestimmter Regeln und Beschränkungen (*niyama*), Bußen (*prāyaścitta*), das Rezitieren von *mantras* etc. vorschreibt, und Medizin existiert zur Förderung des Lebens.

Zweifellos ein bedeutender Vers, der deutlich macht, dass Āyurveda weit mehr ist, als eine fundierte Methode zum Kurieren körperlicher Störungen. *Niyama, prāyaścitta* etc. gehören zu *daivavyapāśriya*, der spirituellen Therapie, durch die nicht nur Krankheiten geheilt werden können, sondern – was noch wichtiger ist – die auch die Wurzel von Krankheiten, das Handeln unter dem Einfluss von *rajas* und *tamas*, beseitigt, indem sie das Bewusstsein läutert und die Person in *sattva-guṇa* verankert und ihr so die Möglichkeit verleiht, den Pfad der materiellen Existenz zu beenden und ewige Glückseligkeit zu erlangen. Im *Atharva Veda* gibt es auch eine Reihe von Gebeten und Beschwörungen, durch die *jvara, rājayakṣma* und andere ernste Störungen beseitigt

werden sollen. Dabei rufen der Kranke oder seine Fürsprecher Agni, Sūrya, Soma und andere Götter an, die Krankheit auszutreiben oder sie beschwören bestimmte mächtige Heilpflanzen, die Krankheit zu besiegen. Krankheiten werden praktisch weggebetet. Voraussetzung dafür ist natürlich Vertrauen in die Kraft des Gebets und Wissen um kosmische Zusammenhänge, Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen Göttern und Menschen etc.[1]

8.5 Die Definition von Leben

Was ist Leben (*āyus*)? Ātreya definiert Leben mittels folgender Synonyme: *cetanānuvṛtti* (Fortbestand des Bewusstseins), *jīvita* (Beseelung), *anubandha* (beständiger Fluss) und *dhāri* (Erhaltung des Körpers). Āyurveda ist die Wissenschaft, durch die *āyus* (das Leben) verstanden wird.[2]

8.6 Die Definition von glücklichem Leben

Eine Person führt ein glückliches Leben, wenn keine somatischen und psychischen Störungen vorhanden sind; wenn der Körper jugendlich, voller Stärke und Energie ist; wenn sie Wissen, starke Sinne, Ruhm und

---

1 In vergangenen *yugas* war *daivavyapāśriya* die hauptsächlich angewandte Therapie zur Heilung von Krankheiten. Sie war die dem tiefgründigen, ganzheitlichen Verständnis der Menschen angemessene Therapie. Da die meisten Menschen ein frommes Dasein führten und Erde, Gewässer, Luft etc. noch rein waren, gab es mit Sicherheit wesentlich weniger Kranke als heute. Die Heilung mit grobstofflichen, nach ayurvedischem Wissen hergestellten und angewandten Medikamenten ist unserer Zeit angepasst. Aber auch sie ist ohne ein holistisches Verständnis, das Körper, Geist, Selbst, Universum, Götter, Tätigkeiten usw. berücksichtigt, effektlos oder minder effektiv. Bestimmte Medikamente werden auch heute noch mit vorgeschriebenen *mantras* imprägniert.

2 Wissenschaft im vedischen Sinne bedeutet offenbartes Wissen und nicht Forschung, Aneignung und Entwicklung von Wissen durch die begrenzten Sinne und den begrenzten Verstand etc.

Reichtum besitzt und genießen kann, was immer sie will; wenn sie ihre Ziele erreicht und sich frei bewegen kann, wie es ihr beliebt. Dieser Zustand wird im bedingten Dasein nur von wenigen erreicht. Das Gegenteil davon ist unglückliches Leben verschiedener Grade. Die Faktoren Ruhm und Reichtum, um genießen zu können, was immer man will, sind für das Glück einer selbstverwirklichten Person natürlich belanglos.

8.7 Die Definition von segensreichem Leben

Das Leben eines Menschen ist segensreich, wenn er ein wohlmeinender Freund aller Lebewesen ist; wenn er sich nicht am Eigentum anderer vergreift; wenn er wahrhaftig, besonnen und frei von Unachtsamkeit ist; wenn er sich um *dharma-artha-kāma* und *mokṣa* bemüht; ehrwürdige Personen achtet; nach metaphysischem Wissen und nach Weisheit trachtet; die Sinne und den Geist beherrscht; wenn er frei ist von Anhaftung, Abneigung, Neid, Berauschung und Betrug; wenn er Spenden gibt, Opfer ausführt und Entsagungen auf sich nimmt; wenn er Intelligenz und ein gutes Gedächtnis besitzt. Das Gegenteil davon ist nichtsegensreiches Leben.

8.8 Die acht Zweige des Āyurveda

Āyurveda besitzt acht Zweige:

(1) **Innere Medizin** (*Kāyacikitsā*) – *kāya* bezieht sich auf *agni* und *cikitsā* bedeutet Therapie. *Kāya* ist verantwortlich für Biotransformation, das bedeutet, dass die Energie von Nahrung und Luft, die wir atmen, in Energie umgewandelt wird, die die Körperzellen erhält. Störung dieses Vorgangs führt zu Krankheit.

(2) **Kopfkrankheiten** (*Śālākya*) – beinhaltet auch Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

(3) **Chirurgie** (*Śālyāpahartṛka*) – die Beseitigung von Fremdkörpern im Körper (Steinchen, Haare, Nägel, Tumor, Abszess etc.) und am Körper

(Dornen, Holz- und Eisensplitter, etc.) mittels Instrumenten, extitkṣāra und Feuer.

(4) **Toxikologie** (*Viṣa-gara-vairodhika-praśamana*) – Therapie bei Vergiftung durch Pflanzen, Tiere etc.

(5) **Dämonologie** (*Bhūta vidyā*) – Diagnose und Therapie von Krankheiten, die durch Besessenheit, »Übernahme«, des Geistes eines Menschen durch feinstoffliche Wesen verursacht werden (exogene Art von *unmada*).

(6) **Pädiatrie** (*Kaumārabhṛtya*) – beinhaltet auch Zeugung, Schwangerschaft und Geburt

(7) **Rasāyana** (Förderung von Langlebigkeit und Verjüngung) – die Methode, durch die Körper, Sinne und Geist in optimalem Zustand erhalten werden können und ein alter Mensch revitalisiert und verjüngt werden kann.

(8) **Vājikaraṇa** (aphrodisische Therapie) – Therapie zur Beseitigung von Störungen des Reproduktionssystems und zur Erlangung gesunder Nachkommen.

8.9 Ziel des Āyurveda

Zweck des Āyurveda ist Schutz der Gesundheit des Gesunden und Beseitigung von Störungen des Kranken mit dem letztendlichen Ziel, den spirituellen Fortschritt und schließlich Befreiung und die Rückkehr nach Hause zu Gott zu fördern.

Āyurveda existiert ewig und ist ohne Anfang genau wie das Leben selbst.[3] Die charakteristischen Eigenschaften von Substanzen sind ewig, Gesundheit und Krankheit zusammen mit ihren Ursachen und Sympto-

3 Es ist ein Trugschluss zu glauben, Leben wäre zu irgendeiner Zeit entstanden. Wer dies behauptet, weiß einfach nicht, was Leben ist. Wir haben darüber schon geschrieben und werden uns dieses Themas noch gründlicher im Abschnitt *Śārīrasthānam* annehmen.

men sind ewig, Bewusstsein als Symptom von *ātman* ist ewig, der Kenner des Āyurveda ist ebenfalls ewig – all dies weist auf die ewige Beständigkeit des Āyurveda hin. Tod ist nicht das Ende, Geburt ist nicht der Anfang; der Auflösung des Universums folgt die Neuschöpfung. Die Manifestationen von *prakṛti* kommen und gehen. Die materielle Welt ist wie eine Wolke am spirituellen Himmel, eine Wolke, die erscheint und vergeht, erscheint und vergeht in Zeiträumen, die uns unvorstellbar sind, die für den Höchsten Selbst aber nur Atemzüge sind. Im spirituellen Himmel schweben die ewigen spirituellen Planeten, wo die befreiten Lebewesen (*nityasiddhas*) in der Gemeinschaft des Höchsten Herrn ein ewiges glückseliges Dasein führen. Dort besteht keine Notwendigkeit für Āyurveda. In dieses ewige Reich zu gelangen, ist das höchste Ziel. Die Beschaffenheit dieses höchsten Reiches und der Vorgang, wie die spirituelle Seele – befreit von allen materiellen Anhaftungen und Illusionen – dorthin gelangt, wird in vielen vedischen Schriften beschrieben. Āyurveda ist eine wichtige Stütze auf dem Weg zurück zu Gott und eine ewige Form der Barmherzigkeit des Höchsten Herrn. Āyurveda muss zu keiner Zeit erst erfunden werden und ist jederzeit vollkommen aufgrund seiner göttlichen Natur.

8.10 Wer Āyurveda studieren sollte

Āyurveda sollte von *brāhmaṇas, kṣatriyas* und *vaiśyas* studiert werden. Die *brāhmaṇas* sollten Āyurveda zum Wohl der Lebewesen, die *kṣatriyas* zum Schutz der Lebewesen studieren. Die *vaiśyas* und alle anderen, die genügend Intelligenz besitzen, sollten Āyurveda studieren aus beruflichen Gründen oder um der Tugend, des Reichtums und des Genusses willen. Dass der Student Bemühungen unternimmt, die Störungen und Krankheiten von Lehrern, Eltern, Verwandten und rechtschaffenen Menschen zu beseitigen und Āyurveda zu lehren und zu praktizieren, ist seine Tugend. Dass er Ruhm und Schutz vom König oder anderen hochstehenden Persönlichkeiten erlangt, deren Gesundheit er fördert und dass er Patienten vor Krankheit bewahrt, ist sein Reichtum. Dass er geehrt und geachtet wird von gelehrten und ehrwürdigen Personen und dass er die Gesundheit geliebter Menschen fördert, ist sein Genuss.

8.11 Die zehn Themenbereiche des Agniveśa-tantra

Agniveśas Abhandlung über Āyurveda ist zehnfach unterteilt in die Bereiche:

(1) Körper (Anatomie),
(2) seine Funktionen (Physiologie),
(3) Krankheiten (Pathologie),
(4) Ursachen (Ätiologie),
(5) Prozedur (Therapeutik),
(6) zu erreichendes Objekt (Gesundheit),
(7) Zeit (Stadien der Krankheit),
(8) Handelnder (Arzt),
(9) Instrument (therapeutische Maßnahmen) und
(10) Methode (Vorgehensweise der Behandlung einschließlich Zubereitungen, Medikamenten etc.) (*śarīra vṛtti hetu vyādhi karma kārya kāla kartṛ karaṇa vidhi*).

Diese zehn Bereiche finden im gesamten Text Beachtung und werden im Abschnitt über Krankheiten und deren Behandlung (*Cikitsāsthānam*) systematisch angewendet.

samagraṁ duḥkha māyat tama vijñāne dvayāśrayam
sukhaṁ samagraṁ vijñāne vimale ca pratiṣṭhitam
idam evam udārārthama jñānāṁ na prakāśakam
śāstraṁ dṛṣṭi praṇaṣṭānāṁ yathaivāditya maṇḍalam

»Die Ursache allen Leids – sei es mentaler oder körperlicher Art – ist Unwissenheit, die Ursache allen Glücks ist reines Wissen. Diese Abhandlung erleuchtet die Toren nicht, genauso wie die Sonne den Blinden nicht leuchtet«, lautet Agniveśas letzter Lehrsatz im letzten Kapitel des *Sūtrasthānam*.

Nidānasthānam

Diagnostik

In dieser Sektion werden die fünf Faktoren der Diagnostik erklärt und ihre Anwendung anhand von acht geschichtlich zuerst in Erscheinung getretenen Krankheiten, inklusive Prognose und einer kurzen Beschreibung der Therapie, dargestellt:

1. *jvara* (Fieber),
2. *raktapitta* (Hämorrhagie),
3. *gulma* (Phantomtumor im Bauch- und Brustraum),
4. *prameha* (hartnäckige Harnstörungen inkl. Diabetes),
5. *kuṣṭha* (hartnäckige Hautkrankheiten inkl. Lepra)
6. *śoṣa* (fortschreitende Auszehrung),
7. *unmāda* (mentale Störungen) und
8. *apasmāra* (Epilepsie)

Eine ausführliche Beschreibung dieser und anderer Krankheiten und der therapeutischen Maßnahmen erfolgt in *Cikitsāsthānam*. Außerdem werden in *Nidānasthānam* Heilbarkeit und Nichtheilbarkeit, Ursachen, Symptome und Therapie im Allgemeinen kurz behandelt.

1 Fünf Faktoren der Diagnose

Wissen über Krankheiten wird erworben durch (1) *nidāna* (Ätiologie), (2) *pūrvarūpa* (Prodrome), (3) *liṅga* (Zeichen und Symptome), (4) *upaśaya* (therapeutische Eignung von Drogen, Diät etc.) und (5) *saṃprāpti* (Pathogenese).

1. **Nidāna** lässt sich in drei Grundkategorien unterteilen: ungeeigneter (unheilsamer) Kontakt der Sinne mit den Sinnesobjekten, intellektueller Fehler und Zeit. Daraus entstehen drei Arten von somatischen Krankheiten – *āgneya* (*paittika*), *saumya* (*kaphaja*) und *vāyavya* (*vātika*) –, die durch jeden der drei Faktoren hervorgerufen werden können. Psychische Störungen sind von zweifacher Art: *rājasa* und *tāmasa*. Sie sind in diesem Kontext nicht von der Bedeutung wie die somatischen Krankheiten und werden deshalb separat klassifiziert und nur um der Vollständigkeit willen genannt. *Vyādhi, āmaya, gada, ātaṅka, yakṣmā, jvara* und *vikāra* sind Synonyme für *roga* (Krankheit). *Vyādhi* indiziert, dass Krankheiten mit verschiedenen Schmerzen verbunden sind; das Wort *āmaya* indiziert, dass *āma* in der Pathogenese eine Rolle spielt und *ātaṅka* bedeutet, dass ein krankes Individuum ein leidvolles Dasein führt – um nur ein paar Beispiele zu nennen.
2. **Pūrvarūpa** besteht in den Anzeichen, die der Manifestation einer Erkrankung vorausgehen.
3. **Liṅga (rūpa)** besteht in den voll entwickelten Symptomen und Zeichen der Krankheit. Dazu gehören Symptome, die durch die Erregung der *doṣas* verursacht werden; Symptome, die in verschiedenen Stadien der Krankheit beobachtet werden; Symptome, die als Komplikationen auftreten und *ariṣṭas* (Vorzeichen des Todes).
4. **Upaśaya** stellt eine diagnostische Hilfe dar für Krankheiten, über deren Natur sich der Arzt trotz Untersuchung von *nidāna, liṅga* und *pūrvarūpa* noch im Unklaren ist und impliziert Faktoren, die Gesund-

heit herbeiführen (geeignete Drogen, Diät, Verhaltensweisen etc.) entweder, indem sie den Ursachen oder der Krankheit direkt entgegengesetzt sind oder gegensätzlichen Effekt bewirken, ohne selbst antagonistisch zu sein.[1]

5. **Saṃprāpti** – Die Entwicklung einer Krankheit durch die spezifischen Aktionen der erregten *doṣas*, die für ihre Verursachung verantwortlich sind, wird *saṃprāpti* genannt. *Saṃprāpti* ist hilfreich dabei, die charakteristischen Merkmale einer Krankheit zu erfassen. Zum Beispiel besteht *saṃprāpti* bei Fieber (in Kapitel 2 beschrieben) in: 1. Beeinträchtigung des *āmāśaya* (durch *vāta, pitta* oder *kapha*), 2. Unterdrückung der Verdauungskraft, 3. Beeinträchtigung des *rasadhātu*, etc. Obwohl *saṃprāpti* eigentlich *liṅga* vorausgeht, wird es zuletzt genannt, da für die Diagnose das Wissen über *saṃprāpti* nicht so wichtig ist wie das Wissen über *liṅga*.

Saṃprāpti ist weiter unterteilt in a) *saṅkhyā* (Anzahl), b) *pādhānya* (Dominanz), c) *vidhi* (Arten), d) *vikalpa* (proportionale Variationen) und e) *balakāla* (Zeit der Verschlimmerung).

a) **Saṅkhyā** bezieht sich auf die Anzahl von nach bestimmten Kriterien geordneten Störungen (z.B. 8 Arten Fieber, 5 Arten Phantomtumor (*gulma*), 7 Arten *kuṣṭha* etc.).

b) **Pādhānya** bezieht sich auf die Vorherrschaft eines *doṣa* als verursachender Faktor der Erkrankung.

c) **Vidhi** bedeutet, dass man Krankheiten aus verschiedenen Perspektiven in Gruppen unterteilen kann (z.B. entsprechend Effekt, Schwere der Krankheit, Lokalisation der Erkrankung, Ätiologie, innerlich-äußerlich etc.).

---

1 Cakrapāni nennt in seiner Erläuterung zu diesem Vers (Ni.1.10) eine Vielzahl von Beispielen dafür. Ein Beispiel für Drogen, die zur Ursache einer Krankheit antagonistisch sind, ist die Verabreichung von Ingwer (das einen erhitzenden Effekt hat) im Fall von Fieber durch Kälte oder *kapha* verursacht. Als Beispiel für Drogen, die gegen die Krankheit wirken, ohne antagonistisch zu sein, nennt er die Anwendung von Madana (ein Brechmittel) zur Behandlung von Erbrechen.

d) **Vikalpa** bezieht sich auf Variationen in der Stärke bei *doṣa*-Verbindungen.

e) **Balakāla**, der Zeitpunkt der Manifestatition und Verschlimmerung einer Krankheit, wird bestimmt auf der Basis des Effekts von Jahreszeit, Tageszeit und eingenommener Nahrung.

Um eine Krankheit erkennen und richtig behandeln zu können, muss ein Arzt alle Faktoren der Diagnose berücksichtigen. Obwohl eine Krankheit durch nur einen der fünf Faktoren der Diagnose erkannt werden kann, besteht dennoch die Notwendigkeit, alle Faktoren zu kennen. Wenn der Patient zum Beispiel die ätiologischen Faktoren vergessen hat, kann die Krankheit durch *pūrvarūpa* etc. untersucht werden. Wenn über *pūrvarūpa* oder *rūpa (liṅga)* Unklarheit besteht, kann die Krankheit durch *upaśaya* diagnostiziert werden. Wenn über *pādhānya* Unklarheit herrscht, kann die Untersuchung von *balakāla* hilfreich sein für die Diagnose. Zum Beispiel weiß man, dass man es mit *kaphaja jvara* zu tun hat, wenn Fieber sich direkt nach Einnahme von Nahrung oder am Vormittag manifestiert, etc.

Stimmt die Diagnose nicht, ist eine falsche Therapie die Folge. Ein Arzt mag zum Beispiel eine schwere Erkrankung als leichte Erkrankung ansehen oder umgekehrt eine leichte Erkrankung als schwere Störung betrachten. Er mag dann im ersten Fall ein mildes Mittel der Reinigung verabreichen und im zweiten Fall ein starkes Mittel verordnen mit dem Ergebnis weiterer Verschlimmerung der Störung.

2 Jvara nidāna

Von den acht Krankheiten, die ursprünglich aus Gier, Zorn und Bosheit hervorgegangen sind, ist *jvara* (verschiedene Arten von Fieber) die Störung, die als erste in Erscheinung trat. Als direkte Ursachen für *jvara* kommen acht Faktoren in Betracht: *vāta, pitta, kapha, vāta-pitta, vāta-kapha, pitta-kapha, tridoṣa* und *agantu* (exogene Faktoren).

2.1 Ursachen und Entwicklung von vāta jvara

Vāyu wird erregt durch:

- Übermäßige Anwendung von Kopfreinigung, Emesis, Purgation und *āsthāpana*;
- übermäßigen Gebrauch von rauen, leichten, kalten Substanzen;
- Fasten; Unterdrückung der Körperdränge; Nachtwachen;
- Verletzung; Aufregung; Kummer und Sorgen;
- Übermaß von Geschlechtsverkehr, Aderlass und sportlichen Aktivitäten;
- ungewöhnliche, schlechte oder anstrengende Körperstellungen.

Wenn der erregte *vāyu* in den *āmāśaya* (Magen und oberer Teil des Dünndarms) eintritt, beeinträchtigt er *agni* (das Verdauungsfeuer) und den durch die Verdauung erzeugten *rasadhātu*. Diese Mischung von *vāta* und beeinträchtigtem Verdauungssaft blockiert die *srotas*, die *sveda* (Schweiß) und *rasa* transportieren. *Vāyu* trägt dann die Hitze vom Sitz des Verdauungsfeuers fort zu anderen Körperteilen.

2.2 Symptome bei vāta jvara

So entsteht Fieber mit folgenden Symptomen:

- Irregulärer An- und Abstieg der Körpertemperatur;
- Verstärkung des Fiebers nach der Verdauung, am Ende des Tages, am Ende der Nacht und am Ende des Sommers;
- Trockenheit oder Rauheit und Röte in Nägeln, Augen, Gesicht, Urin, Stuhl und Haut;
- wechselnde Schmerzen in verschiedenen Körperteilen;
- Lockerung der Gelenke; Schwäche in den Oberschenkeln;
- stechende, drückende oder schneidende Schmerzen in Brust, Seiten, Schultern, Rücken, Hüften, Schläfen;
- Kieferschwäche; Überempfindlichkeit der Zähne; herber Geschmack oder Geschmacksverlust; trockener Mund, Gaumen und Hals; Durst;
- Anorexie; Halsschmerzen; trockener Husten;
- Appetitlosigkeit; Verdauungsschwäche;
- Taubheitsgefühl in den Füßen; Wadenkrämpfe
- Gähnen; Zittern; Erschöpfung; Entkräftung;
- Delirium; Insomnie.

All diese Symptome können bei *vāta jvara* in Erscheinung treten.

Der Patient hat eine Vorliebe für heiße Dinge. Der Zustand wird verschlimmert, wenn ätiologische Faktoren zur Anwendung kommen; der Zustand wird beseitigt durch Anwendung von Dingen, deren Eigenschaften konträr sind zu den ätiologischen Faktoren.

2.3 Pathogenese und Symptome von pitta jvara

Pitta wird erregt durch:

- übermäßigen Verzehr von heißen, sauren, alkalischen, scharfen Substanzen;
- Einnahme einer Mahlzeit während Indigestion;
- intensive Sonnenbestrahlung oder Hitze von Feuer;
- irreguläre Diät;
- Erschöpfung;

- Zorn.

Angeregtes *pitta* kommt mit *agni* im *āmāśaya* in Kontakt, folgt dann dem *rasadhātu* und behindert die Zirkulation von *rasa* und Schweiß, indem es die *srotas* verstopft. Es nimmt Hitze vom Sitz der Verdauung fort, verbreitet sich im ganzen Körper und verursacht so Fieber. *Pitta* schadet *agni* außerdem durch seine Eigenschaft der Flüssigkeit.

Es kommt zu folgenden Symptomen:

- Anstieg des Fiebers besonders im Herbst; während der Verdauung, mittags und nachts.
- Durst; scharfer Geschmack im Mund;
- Entzündung von Nase, Hals, Mund, Lippen und Gaumen;
- Schwindel; Ohnmacht;
- Diarrhoe; Abneigung gegen Nahrung;
- Erschöpfung; Delirium; Mattigkeit;
- Erscheinen von roten Flecken auf der Haut;
- Grün- oder Gelbfärbung von Nägeln, Augen, Gesicht, Haut, Urin und Stuhl;
- Hitze; intensives Brennen; Vorliebe für kalte Dinge;
- Verschlimmerung des Zustands durch die Einnahme solcher Dinge, die ätiologische Faktoren sind;
- Linderung durch Anwendung von Dingen, die den ätiologischen Faktoren entgegengesetzt sind.

2.4 Ursachen und Symptome von śleṣma jvara

Kapha wird angeregt durch die übermäßige Einnahme von fettigen, schweren, süßen, schleimigen, kalten, sauren und salzigen Substanzen; durch Schlaf während des Tages; Aufregung und Mangel an körperlicher Betätigung.

Wenn der angeregte *kapha* in den *āmāśaya* eintritt und sich mit *agni* vermischt und dann dem *rasadhātu* folgt, kommt es zu einer Blockierung

der *srotas* von *rasa* und *sveda*. *Kapha* unterdrückt die Aktivität *agnis*, zieht Hitze vom Sitz der Verdauung fort und verbreitet sie im ganzen Körper.

Die Symptome von *śleṣma jvara* sind:

- Fieber im ganzen Körper, besonders sofort nach Einnahme von Nahrung, vormittags, abends und im Frühling;
- Gefühl der Schwere; Kältegefühl;
- Appetitverlust; Speichelfluss; süßer Geschmack im Mund;
- Übelkeit; Erbrechen;
- Husten; Dyspnoe; Koryza; Bildung von Quaddeln;
- Herzklopfen; übermäßiges Schlafen; Steifheit; Müdigkeit;
- Weißfärbung von Urin und Stuhl, Augen, Gesicht, Haut und Nägeln;
- Vorliebe für heiße Dinge;[1]
- Verschlimmerung des Zustands durch ätiologische Faktoren; Beseitigung des Zustands durch gegensätzliche Faktoren.

2.5 Sannipāta und dvidoṣaja jvara

Ätiologische Faktoren, die zwei oder drei *doṣas* gleichzeitig anregen, sind: Fasten; irreguläre Mahlzeiten; plötzlicher Wechsel der gewohnheitsmäßigen Nahrung; Wetterstörungen; Inhalation von unangenehmen oder giftigen Gerüchen; Gebrauch von giftigem Wasser, giftigen Substanzen; Wohnen in der Nähe giftiger Materialien; falsche Anwendung von *snehana, svedana, pañcakarma*-Therapien; falsche Diät nach Entbindung und Vermischung mehrerer unter *vāta jvara* etc. genannter ätiologischer Faktoren. Sie erzeugen Fieber mit gemischten Symptomen, die Aufschluss über die Art des Fiebers geben: *vāta-pitta, vāta-kapha, pitta-kapha* bzw. *sannipāta jvara*.

1 Wie wir sehen ist die Vorliebe des Patienten für bestimmte Dinge während der Erkrankung als Symptom und Indikator bei der Diagnose von Bedeutung.

2.6 Ursachen und Merkmale von agantu

Die achte Art von Fieber, *agantu* (exogenes Fieber), wird verursacht durch Verletzung im Kampf, Trauma (*abhighātaja jvara*); Kontakt mit üblen Geistern (*abhiṣaṅgaja jvara*); Verfluchung (*abhiśāpa*) und Bezauberung durch magische Sprüche (*abhicāra*).[2]

Agantu beginnt mit Schmerzen, danach manifestieren sich die spezifischen Symptome der erregten doṣas. Bei *abhigātaja jvara* wird *vāta* im morbide beeinträchtigten Blut erregt; bei *abhiṣaṅgaja jvara* werden *vāta* und *pitta* beeinträchtigt und bei *jvara*, das durch Verfluchung und Besessenheit verursacht worden ist, sind alle drei *doṣas* betroffen.

Das exogene Fieber unterscheidet sich von den anderen sieben Arten durch seine spezifischen Symptome, Ätiologie und Therapie. Die Therapie besteht in *yajñas* und anderen spirituellen Handlungen und in rationaler Therapie wie fasten, Einnahme leichter Diät etc.

2.7 Prodrome von jvara

Symptome, die der Manifestation von *jvara* vorausgehen, sind: Gliederschwere, Geschmacksverlust, Abneigung gegen Nahrung, Schlaflosigkeit, übermäßiger Schlaf, Gähnen, Zittern, Schwindel, Unwohlsein, Erschöpfung, Delirium, Überempfindlichkeit der Zähne, wechselnde Empfindlichkeit gegen Kälte, Wind, Sonne und Geräusche; Appetitlosigkeit, Indigestion, Entkräftung, Gliederschmerzen, Verminderung normaler Aktivitäten, verminderte Vitalität, Lethargie, Mattigkeit, Abneigung gegen berufliche Tätigkeit, Gleichgültigkeit gegenüber eigenen Pflichten, Abneigung gegen Kinder, Missachtung von Personen, die Respekt verdienen, Abneigung gegen Süßes und Vorliebe für Saures, Scharfes und Salziges. Diese Symptome erscheinen vor dem Anstieg der Körpertemperatur und bestehen weiter während des Pyrexiestadiums.

---

2 In Kapitel 8.6–8.11 dieser Sektion werden verschiedene Arten von Besessenheit durch Geister etc. behandelt.

2.8 Ursprung und Effekt von jvara

Jvara ist ursprünglich eine Manifestation des Zorns von Maheśvara (Śiva), jener Gottheit, die am Ende eines Weltzyklus die Zerstörung des Universums besorgt. *Jvara* trat das erste Mal in Erscheinung, als vor unvordenklich langer Zeit bei einem *yajña* (Opfer) der von falschem Stolz verblendete Prajāpati Dakṣa sich erdreistete Maheśvara zu schmähen.[3]

Fieber nimmt das Leben fort, verursacht Störungen in Körper, Sinnen und Geist und vermindert Intelligenz, Stärke, Ausstrahlung, Freude und Begeisterung. Es verursacht Erschöpfung, Müdigkeit, Verwirrung und Beeinträchtigung der Nahrungsaufnahme und Verdauung. Es wird *jvara* genannt, da es dem Körper Leiden bringt. Keine andere Krankheit ist so ernst, so kompliziert und schwer zu kurieren wie diese. Es ist der König aller Krankheiten. Alle Lebewesen werden mit Fieber geboren und sterben mit Fieber. Es ist die große Verwirrung, durch deren Einfluss die Lebewesen unfähig werden, sich an ihr früheres Leben zu erinnern.

2.9 Therapie bei jvara

Während des Stadiums von *pūrvarūpa* oder im Anfangsstadium von *jvara* ist die Einnahme leichter Nahrung oder fasten nützlich, da *āmāśaya* (der Magen bzw. ein Teil des Magens) der Sitz des Ursprungs dieser Krankheit ist. Danach sollten dem Patienten *snehana, svedana, abhyaṅga*, Emesis, Purgation, Enemas, *nasya*, rauchen; Einnahme von Dekokten, Getränken und Milch und Diät entsprechend seines *doṣa*-Zustands verordnet werden.

Für Krankheiten, die vom *āmāśaya* ausgehen, besteht die Therapie gewöhnlich in der Verabreichung von *pacaka* (Drogen, die *āma* ausreifen helfen), als auch in Emesis und Desaturation. Deshalb verordnen Ärzte Fieberpatienten meistens die Einnahme von heißem Wasser. Dadurch wird *vāta* ausgeleitet, *agni* stimuliert und *kapha* ausgetrocknet. Patienten, die unter stark erregtem *pitta* oder Brennen, Diarrhoe, Schwindel,

3 Nachzulesen ist dieses Ereignis im *Śrīmad-Bhagavātam, Mahābhārata* und anderen vedischen Schriften.

Delirium leiden, sollte jedoch kein heißes Wasser verordnet werden, denn dadurch würden sich diese Symptome weiter verschlimmern. In dieser Situation sind kalte Substanzen hilfreich. Für Krankheiten verursacht durch Kälte sind heiße Dinge nützlich und für Krankheiten verursacht durch Hitze sind kalte Dinge nützlich.

Bei allen Arten von *jīrṇa jvara* (chronisches Fieber) ist die Einnahme von Ghṛta gekocht mit Drogen, die *vāta, pitta* oder *kapha* besänftigen, empfehlenswert. Ghṛta besänftigt *vāta* aufgrund seiner Fettigkeit, *pitta* aufgrund seiner Kälte und *kapha* aufgrund der Zubereitung (mit *kapha* vermindernden Drogen). In allen Arten von *jīrṇa jvara* ist Ghṛta segensreich wie Wasser für Dinge, die von Feuer gebrannt werden. Kein anderes Fett empfängt die Qualitäten von mit ihm verarbeiteten Drogen so wie Ghṛta und deshalb wird Ghṛta als das beste aller Fette angesehen.

Vimānasthānam

Spezifische Merkmale von doṣas etc.

Nachdem sich der Arzt Wissen über Ätiologie, Prodrome, Symptome, Heilbarkeit, Anzahl, Dominanz, Arten, Variationen, Kombinationen, Zeit und Stärke einer Krankheit angeeignet hat, sollte er als nächstes zu einer genauen Kenntnis der spezifischen Merkmale von *doṣa, dravya, sāra* (*dhātu*-Zustand), Ort, Zeit, Diät, *sātmya*, Konstitution, Stärke, Alter und Psyche des Patienten gelangen, denn die Therapie einer Krankheit hängt vom Wissen über die spezifischen Merkmale dieser Faktoren ab, und ein Arzt, der damit nicht vertraut ist, wird nicht fähig sein, eine Krankheit zu heilen.

Die Vimāna-Sektion liefert spezifisches Wissen über oben genannte Faktoren, durch das eine Therapie eingeleitet und erfolgreich durchgeführt werden kann. Außerdem geht es im Vimānasthanam um:

- die richtige Methode der Ernährung;
- *āma* (unverdaute Nahrung) und Krankheit;
- Ursachen von Epidemien und Schutz vor Epidemien;
- die vier *yugas*;
- normale Lebensspanne und vorzeitiger Tod;
- die drei Quellen des Wissens;
- Funktionen und Störungen der *srotas*; (Dieses Thema ist in diesem Buch in *Sūtrasthānam* Kap. 6.5, Seite 174 behandelt worden.)
- Körperkonstitution und *agni*;
- vier Arten von Parasiten und deren Beseitigung;
- die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler;
- Diskussionen unter Ärzten;
- Examination von 10 Faktoren zur Einleitung der Therapie;
- Drogen für *pañcakarma* mit ihren jeweiligen *rasas*.

1 Spezifische Merkmale von rasa, doṣa etc.

Die 6 *rasas* süß, sauer, salzig, scharf, bitter und herb erhalten den Körper, wenn sie richtig gebraucht werden und erregen die *doṣas*, wenn sie falsch angewendet werden. Die drei *doṣas vāta, pitta* und *kapha* erhalten in ihrem Normalzustand den Körper und im abnormalen Zustand verursachen sie verschiedene Störungen. Jeweils drei *rasas* regen einen *doṣa* an, während die anderen drei ihn beruhigen.

doṣa	**wird angeregt durch rasas**	**besänftigt durch rasas**
vāta	scharf, bitter, herb	sauer, süß, salzig
pitta	scharf, sauer, salzig	süß, bitter, herb
kapha	süß, sauer, salzig	bitter, scharf, herb

Tabelle 28: Effekt von *rasas* auf *doṣas*

Bei regelmäßigem Gebrauch regen *rasas* jene *doṣas* an, die homologe Eigenschaften besitzen und beruhigen oder vermindern jene *doṣas*, die gegensätzliche Eigenschaften besitzen.

Dravyas (Drogen) enthalten oft mehrere *rasas*, und *vikāras* (Krankheiten) werden oft durch die Störung mehrerer *doṣas* verursacht. In solchen Fällen muss die Rolle der einzelnen *rasas* bzw. *doṣas* analysiert werden, um den Effekt des *dravya* bzw. die Art der Störung zu bestimmen. Es ist aber nicht immer möglich, den Effekt einer Droge bzw. eine Krankheit auf der Basis des Effekts einzelner *rasas* bzw. *doṣas* zu bestimmen.[1] Denn durch Kombination der *rasas* bzw. *doṣas* können sich

1 *Tila* (Sesam) z.B. enthält die *rasas* süß, bitter, herb und scharf. Diese *rasas* vermindern bei gleicher Quantität normalerweise *pitta* und *kapha*, *tila* aber erregt *pitta* und *kapha*.

verschiedene Variationen im Effekt ergeben, die den Eigenschaften, die normalerweise den konstituierenden Faktoren eigen sind, entgegengesetzt sind. Auch mag es Variationen in den Eigenschaften der gleichen Droge geben entsprechend dem pharmazeutischen Prozess, der in die Zubereitung involviert ist. Im Fall einer solchen Verbindung, die man *vikṛtiviṣamasamavaya* nennt, wird der Effekt der Droge bzw. die Manifestation der Krankheit auf der Basis ihres Aggregats bestimmt.

1.1 Eigenschaften von Öl, Ghṛta und Honig

Ātreya Muni erklärt nun die Attribute von *rasas* und *dravyas*, deren Effekte auf *doṣas* und die Manifestation von *vikāras* am Beispiel von Öl, Honig, Ghṛta, Pippalī, Salz und kṣāra.

Öl, Honig und *ghṛta* sind *dravyas*, die *vāta, kapha* und *pitta* resp. vermindern. Öl besitzt die Eigenschaften *uṣṇa* (heiß), *guruḥ* (schwer) und *snigdha* (fettig/feucht) und überwindet deshalb bei regelmäßigem Gebrauch *vāta*, da *vāta* gegensätzliche Eigenschaften besitzt – nämlich *śīta* (kalt), *laghu* (leicht) und *rūkṣa* (trocken).

Wenn gegensätzliche Eigenschaften zusammentreffen, überwinden die stärkeren die schwächeren, deshalb überwindet bei regelmäßigem Gebrauch Öl *vāta*, Ghṛta *pitta* und Honig *kapha*. Ghṛta überwindet *pitta* durch seine Eigenschaften süß, kalt und stumpf, da *pitta* nicht-süß, heiß und scharf ist. Honig überwindet *kapha* durch seine Eigenschaften rau, scharf und herb, da *kapha* ölig (glatt), stumpf und süß ist. Jede andere Substanz, die *kapha, pitta* oder *vāta* entgegengesetzt ist, überwindet den jeweiligen *doṣa* bei regelmäßigem Gebrauch.

1.2 Eigenschaften von Pippalī, Salz und Kṣāra

Pippalī, Salz und *kṣāra* sind *dravyas*, die nicht im Übermaß und nicht zu lange gebraucht werden sollten, da sie sonst großen Schaden verursachen können.[2]

Pippalī ist schwer, scharf, süß in *vipāka* und nicht sehr ölig, heiß und befeuchtend. Er ist eine nützliche Droge mit sofortigem Effekt, wenn er richtig verwendet wird (in kleinen Dosen und für kurze Zeit).

Wird er zu lange und in großen Dosen gebraucht, führt dies zur Erregung von *kapha* wegen seiner Eigenschaften schwer und befeuchtend und zur Erregung von *pitta* wegen seiner Eigenschaft der Hitze, ohne *vāta* zu vermindern, da er nicht genügend Öligkeit und zu wenig Hitze besitzt.[3] *Pippalī* intensiviert den Effekt anderer Drogen.

Kṣāra besitzt die Eigenschaften heiß, scharf und leicht, wirkt am Anfang befeuchtend und später austrocknend. Es wird angewendet für Kauterisation, Suppuration und Penetration und für Verdauung.

Im Übermaß benutzt schadet es den Haaren, den Augen, dem Herz und der Virilität. In Regionen, wo es beständig verwendet wird, leiden Leute häufiger als anderswo unter Blindheit, Impotenz, Haarausfall und Herzkrankheiten.

Salz ist heiß und scharf, mit wenig Schwere und Öligkeit. Es ist befeuchtend, laxativ und fördert den Geschmack von Speisen. Richtig benutzt hat es einen guten Effekt.

Im Übermaß benutzt erregt es die *doṣas* und erzeugt Müdigkeit, Lockerung und Schwäche. In Regionen, wo zuviel Salz benutzt wird, leiden die Menschen häufiger als anderswo unter Lockerung der Muskeln

---

2 Es gibt viele häufig verwendete Drogen, die man nicht im Übermaß benutzen sollte wie z.B. *Citraka* und *Bhallātaka*. Doch sind *Pippalī*, Salz und *kṣāra* die am häufigsten verwendeten und werden deshalb hier genannt.

3 Ausnahme für längeren Gebrauch von *Pippalī* ist die Anwendung bei bestimmten Krankheiten wie Fieber, *gulma* (Phantomtumor) und Hautkrankheiten und als *rasāyana* in frischem Zustand.

und sind nicht fähig, große Strapazen zu ertragen. Die meisten Pflanzen wachsen kaum oder überhaupt nicht auf salzigen Böden aufgrund des Effektes von Salz. Aus all diesen Gründen sollte man Salz nicht im Übermaß gebrauchen. Selbst Leute, die es gewohnt sind, viel Salz zu gebrauchen, werden Opfer von Kahlköpfigkeit, frühzeitigem Ergrauen der Haare und Falten und Runzeln.

Der übermäßige Gebrauch von *Kṣāra*, Salz und *Pippalī* sollte allmählich aufgegeben werden. Allmähliches Aufgeben übermäßiger Verwendung von nützlichen oder zuträglichen Dingen, verursacht keinen oder nur unbedeutenden Schaden (je nach Dauer der Gewöhnung an eine Substanz).

1.3 Sātmya

Die Eignung oder Zuträglichkeit einer Substanz für ein Individuum wird *sātmya* genannt. *Sātmya* wird dreifach unterteilt in übergeordnet, untergeordnet und mittelmäßig. Der Gebrauch aller sechs *rasas* ist *sātmya* der ersten Art, der Gebrauch von nur einem *rasa sātmya* der zweiten und der Gebrauch von zwei bis fünf *rasas* ist *sātmya* der dritten Art. Untergeordnete und mittlere Eignung sollten allmählich zugunsten der übergeordneten Art aufgegeben werden, und eine gesunde Diät unter Berücksichtigung der acht Faktoren, die die Nützlichkeit der Nahrung bestimmen, angenommen werden.

2 Spezifische Krankheitsmerkmale

2.1 Klassifizierung von Krankheiten

In *Vimānasthānam*, Kap.6 gibt es folgende Klassifizierung von Krankheiten nach fünf Kriterien als Basis für jeweils zwei Gruppen von Krankheiten:

Kriterium	**Gruppe**
Prognose	heilbar – unheilbar
Intensität	mild – schwer
Lokation	mental – physisch
Ursache	endogen – exogen
Ursprungssitz	*āmāśaya – pakvāśaya*

Tabelle 29: Klassifizierung von Krankheiten nach 5 Kriterien

Krankheiten lassen sich in eine Gruppe oder in viele Gruppen einteilen, je nach Blickwinkel. Nimmt man Schmerz als Kriterium, gibt es nur eine Gruppe (mit Schmerz als gemeinsamen Nenner) und nimmt man andere Faktoren wie Prognose etc. als Basis, kann man Krankheiten vielfältig klassifizieren. Vielfältigkeit der Klassifizierung lässt sich zweifach unterteilen in zählbar und unzählbar. Zählbarkeit von Krankheiten ist in *Sūtrasthānam* 6.9 »Allgemeine Störungen – Krankheitsbilder« (S. 190) erklärt worden und Unzählbarkeit in Kap. 6.10 »Spezifische Störungen« (S. 194).

Wenn zwei Kriterien der Klassifizierung als gleich erscheinen mögen, sollte ihr Bezug zum Kontext gesehen werden, denn im Sanskrit gibt

es viele Begriffe, die mehrere Bedeutungen haben – z.B. bedeutet *roga* sowohl *doṣa* (Fehler) als auch *vyādhi* (Krankheit) – und es gibt viele Begriffe mit der gleichen Bedeutung – z.B. *roga, atanka, yakṣmā, doṣa-prakṛti* und *vikāra* bedeuten Krankheit (*vyādhi*). Um die Bedeutung eines Wortes zu verstehen, muss man es im jeweiligen Kontext sehen.

2.2 Zwei Arten von doṣas

Krankheiten sind unzählbar und *doṣas* zählbar. *Rajas* und *tamas* sind die *doṣas* des Geistes und die Störungen, die sie hervorrufen, sind Lust, Zorn, Gier, Furcht, Stolz, Kummer, Anhaftung etc. *Vāta, pitta* und *kapha* sind die *doṣas* des Körpers. Krankheiten, die sie verursachen, sind Fieber, Diarrhoe, Ödeme, *rājayakṣmā*, Dyspnoe, Harnstörungen, Hautkrankheiten etc. Damit sind *doṣas* in Gänze und Krankheiten zum Teil genannt.

Für beide Arten von *doṣas* gibt es drei ursächliche Faktoren der Beeinträchtigung: 1. unheilsamer, ungesunder Kontakt mit den Sinnesobjekten [*asātmya-indriyartha-saṃyoga*], 2. intellektueller Fehler – schwache Intelligenz, schlechtes Gedächtnis und mangelnde Selbstbeherrschung [*prajñaparādha*] und 3. Einfluss der Zeit (Jahreszeiten, Tageszeiten) [*pariṇāma*].

Wenn *doṣas* erregt werden, erzeugen sie unzählige Störungen entsprechend der spezifischen verursachenden Faktoren und der betroffenen *dhātus* (*rasa, rakta* etc.).

Psychische und somatische Krankheiten (Leidenschaft, Gier, Zorn etc. bzw. Fieber etc.) verbinden sich manchmal miteinander, wenn sie chronisch geworden sind.

Oft verbinden sich somatische *doṣas*, die in einem Körperteil lokalisiert sind, miteinander und bilden entweder *saṃsarga* (Kombination von

zwei *doṣas*) oder *sannipāta* (Kombination von drei *doṣas*).[1] Die Attribute der *doṣas* ähneln denen der sie affektierenden Faktoren.

2.3 Primäre und sekundäre Krankheiten

Der Unterschied zwischen primären (*anubandhya*) und sekundären Störungen (*anubandha*) besteht darin, dass *anubandhya* seine eigenen Symptome manifestiert und durch Faktoren, die für die Manifestation der Krankheit spezifisch sind, verursacht wird. *Anubandhya* wird geheilt durch Therapien, die für eine bestimmte Krankheit vorgeschrieben sind. Die Merkmale von *anubandha* sind denen von *anubandhya* entgegengesetzt.[2]

Samsarga und *sannipāta* sind zwei Arten von *doṣa*-Kombinationen. Zieht man die Variationen in primären und sekundären Merkmalen von *doṣas* in Betracht, ergeben sich viele Arten von Kombinationen.

---

1 Eine Substanz oder Eigenschaft mag mehr als einen *doṣa* erregen. Zum Beispiel: Substanzen mit saurem *rasa* erregen sowohl *pitta* als auch *kapha*; *vāta* wird im Sommer angeregt durch Trockenheit und *pitta* durch Hitze.

2 Die Manifestation von Symptomen sekundärer *doṣas* erfolgt nur, wenn diese durch *doṣas* mit primärer Natur stimuliert worden sind. Mit anderen Worten, sekundäre *doṣas* werden nicht erregt durch Faktoren, die primäre *doṣas* erregen (und die schon häufig im gesamten Text genannt worden sind); auch werden sie nicht beseitigt durch Therapien, die *doṣas* normalerweise angemessen sind. Sie werden nur durch Therapien für die primären *doṣas* beseitigt, aufgrund ihrer innigen Verbindung mit diesen. D.h. ihre Affektion und Beseitigung ist abhängig von der Affektion bzw. Beseitigung der primären *doṣas*. Es ist nicht so kompliziert, wie es vielleicht klingen mag. Ein Beispiel mag die Sache erhellen: Im Herbst ist *pitta* primär angeregt und *kapha* sekundär aufgrund des sauren *vipāka* von Wasser etc., denn sauer ist für die Anregung beider *doṣas* verantwortlich. Für die Behandlung des primären *doṣa pitta* wird Ghṛta mit bitteren Drogen angewandt. Bitter beruhigt auch von Natur aus den untergeordneten *doṣa kapha*.

Aufgrund der spezifischen Merkmale verschiedener Zustände, geben Ärzte den Störungen der *doṣas* bestimmte Namen und klassifizieren sie in diversen Gruppen nach unterschiedlichen Kriterien.

3 Agni und Körperkonstitutionen

3.1 Vier Arten des Verdauungsfeuers

Agni kann nach seiner Intensität vierfach unterteilt werden in:

1. scharf; intensiv (*tīkṣṇa*),
2. mild (*manda*),
3. regulär; ausgeglichen (*sama*) und
4. irregulär; unausgeglichen (*viṣama*).

Intensives Verdauungsfeuer kann alle Arten falscher Diät ertragen, während mildes Verdauungsfeuer selbst durch kleinste Irregularitäten gestört wird. Die *sama*-Art wird durch Fehler in der Diät gestört und arbeitet sonst normal, während *viṣama* manchmal durch Irregularitäten gestört wird und manchmal nicht.

Diese vier Arten *agni* finden sich in vier Arten von Personen:

(1) Personen, bei denen *vāta, pitta* und *kapha* im Gleichgewicht sind, haben ausgeglichenes Verdauungsfeuer;

(2) Personen, bei denen *vāta* in der Konstitution dominiert, haben *viṣama agni* aufgrund der Beeinträchtigung *agnis* durch *vāta*;

(3) Personen, bei denen *pitta* dominiert, haben *tīkṣṇa agni* aufgrund der Beeinträchtigung *agnis* durch *pitta* und

(4) bei Personen mit *ślaiṣmika*-Konstitution ist *agni* mild aufgrund der Beeinträchtigung durch *kapha*.

Für diese vier Konstitutionstypen sind vier Arten der Diät segensreich. Eine Person, die ausgeglichene *doṣas* besitzt, sollte eine in allen Aspekten ausgeglichene Ernährungsweise wählen. Bei der Vorherrschaft einer der drei *doṣas* sollte die Person solange dem dominanten *doṣa* entgegen-

gesetzte Maßnahmen und Ernährungsweise befolgen, bis *agni* wieder im Normalzustand ist. Danach sollte eine ausgeglichene Diät befolgt werden.

Agni-Art	Funktion	Konstitution
tīkṣṇa (intensiv)	kann alle Arten falscher Diät ertragen	*pittala*
manda (mild)	wird selbst durch kleinste Irregularitäten gestört	*śleṣmala*
viṣama (irregulär)	wird manchmal durch Irregularitäten gestört und manchmal nicht	*vātala*
sama (regulär)	wird durch Fehler in der Diät gestört und arbeitet sonst normal	*samaprakṛti* (Ausgeglichenheit der *doṣas*)

Tabelle 30: Vier Arten des Verdauungsfeuers

3.2 Doṣas und Konstitutionstypen

Die drei Konstitutions-Typen *vātala*, *pittala* und *śleṣmala* sind oft besonders anfällig für *vātika-, paittika-* und *kaphaja*-Störungen respektive.

Wenn eine Person des *vātala*-Typs Dinge gebraucht, die *vāta* anregen, wird *vāta* in ihrem Körper sofort erregt; *pitta* und *kapha* dagegen werden in einer solchen Person durch *pitta-* bzw. *kapha* anregende Dinge nicht in der gleichen Weise angeregt wie *vāta* durch *vāta* erregende. Ähnlich verhält es sich auch mit der Erregung der *doṣas* in den beiden anderen Typen – *pitta* wird im *pittala*-Typ besonders schnell angeregt durch *pitta-* und *kapha* im *śleṣmala*-Typ durch *kapha* anregende Dinge. Der erregte *doṣa* verursacht Störungen (wie bereits ausführlich beschrieben), die zum Verlust von Stärke, Ausstrahlung, Glück und der normalen Lebensspanne führen.

3.3 Therapien für den vātala-Typ

Um *vāta* zu überwinden, können folgende Therapien zur Anwendung kommen: *snehana* und *svedana*; milde Purgative, zubereitet mit Fett, heißen Dingen und Substanzen mit süßen, sauren und salzigen *rasas*; Diät mit den gleichen Eigenschaften; *abhyaṅga*, Bandagen, Bäder, Akupressur etc.; Gebrauch von Wein und anderen vergorenen Getränken; innerliche oder äußerliche Anwendung von Ghṛta zubereitet mit digestiven, stimulierenden, karminativen, *vāta* besänftigenden und purgativen Eigenschaften; Anwendung von *āsthāpana* und *anuvāsana*.

3.4 Therapien für den pittala-Typ

Folgende Maßnahmen beseitigen *pittadoṣa*: Einnahme und Einreiben des Körpers mit Ghṛta; Purgation; Gebrauch von Drogen mit süßen, bitteren und herben *rasas* und von kalten Substanzen; Gebrauch von milden, süßen, duftenden und kühlenden Parfümen; das Tragen von Perlen und Juwelen auf der Brust; Besprengen mit kaltem Wasser; das Hören von angenehmer, milder, süßer Musik; Gemeinschaft mit Freunden; Zusammensein mit sympathischen Frauen, die kühlende Gewänder und Blumengirlanden tragen; Aufenthalt in kaltem Wind und in Bergen an Flussufern; Tragen von Girlanden aus den Blüten von Wasserlilien und Lotosarten und Anwendung anderer *pitta*-besänftigender Dinge.

3.5 Therapien für den śleṣmala-Typ

Maßnahmen um *kaphadoṣa* zu überwinden sind: richtige Anwendung scharfer und heißer Reinigungstherapien; Einnahme von hauptsächlich rauer Nahrung mit scharfen, bitteren und herben *rasas*;[1] schwimmen, rennen, springen und andere sportliche Aktivitäten; Geschlechtsverkehr; Nachtwachen; Bäder; häufiger (aber maßvoller) Gebrauch scharfer und alter Weine; med. Rauchen; Fasten; Verzicht auf Komfort.

1 Die Diät sollte nicht völlig frei sein von fettigen Substanzen, da sonst *vāyu* erregt wird und die Ernährung der *dhātus* beeinträchtigt.

4 Spezifische Merkmale von Patienten

In *Vimānasthānam*, Kap.6 behandelt Punarvasu Ātreya die Bestimmung spezifischer Merkmale von Krankheiten und in Kap.7 beschreibt er spezifische Merkmale von Patienten, d.h. die Ernsthaftigkeit oder Nichternsthaftigkeit ihrer Erkrankung, um eine Behandlung zu ermöglichen. Im Anschluss hieran beschreibt er im gleichen Kapitel – angeregt durch eine Frage Agniveśas – verschiedene Arten von Parasiten, da ihre Bestimmung ebenso schwierig ist, wie die Bestimmung der Milde oder Schwere einer Krankheit.

Kranke können in zwei Gruppen eingeteilt werden: 1. jene, die unter ernsthaften Krankheiten leiden und 2. jene, die unter milden Krankheiten leiden. Ein Patient mit einer ernsthaften Krankheit mag erscheinen als jemand, der unter einer leichten Erkrankung leidet, aufgrund der Exzellenz seiner mentalen Stärke und physischen Konstitution. Auf der anderen Seite mögen Personen, die unter leichten Störungen leiden, aufgrund ihrer mentalen Schwäche und der schwachen Natur ihrer physischen Konstitution erscheinen, als ob sie unter ernsthaften Krankheiten leiden.

Ungeschickte, unerfahrene Ärzte, die eine Krankheit nur durch grobe visuelle Examination eines Patienten diagnostizieren wollen, begehen Fehler in der Bestimmung der Milde oder Ernsthaftigkeit des Zustands. Man kann ein Ding nicht in seiner Ganzheit verstehen, wenn man nur einen Teil davon kennt. In Abwesenheit des korrekten vollständigen Wissens über eine Krankheit begeht man Fehler in der Bestimmung der Behandlungsweise.

Mit anderen Worten: ein Arzt, der darin fehlt, die richtige Diagnose einer Krankheit zu stellen, wird auch darin fehlen, eine vernünftige Therapie zu ihrer Heilung zu verordnen. Wenn er einen Patienten mit einer ernsthaften Krankheit für einen Patienten hält, der unter einer leichten Störung leidet und in der Annahme, dass die Ansammlung der

doṣas oder Morbidität gering ist, milde eliminierende Drogen verabreicht, wird dies die *doṣas* weiter erregen und die Krankheit verschlimmern.

Wenn andererseits ein Patient mit leichter Krankheit als schwerer Fall diagnostiziert wird und unter der Annahme, die *doṣas* in seinem Körper seien stark angesammelt und beeinträchtigt, stark abführende Drogen verabreicht werden, resultiert dies in Übereliminierung der *doṣas*, die den Körper schwer schädigen kann.

Solche Fehler werden von jenen begangen, die glauben, die Kenntnis eines Teils genüge, um das Ganze zu kennen. Ärzte, die eine Krankheit in ihrer Ganzheit kennen und sie diagnostizieren, indem sie alle Aspekte soweit wie möglich untersuchen, irren selten in der Bestimmung der Ernsthaftigkeit oder Milde der Erkrankung und erlangen das gewünschte Objekt ihrer Bemühung (die Heilung der Krankheit).

Ātreya fasst noch einmal zusammen: Unerfahrene, ungeschickte Ärzte, die Patienten nur nach ihrem äußeren Erscheinungsbild examinieren, ohne die Natur (Stärke oder Schwäche) der Psyche und der Konstitution und andere Aspekte zu berücksichtigen, begehen Fehler in der Bestimmung der Ernsthaftigkeit oder Nicht-Ernsthaftigkeit von Krankheiten und verordnen folglich falsche Therapien, die die Krankheit verschlimmern oder gar den Tod des Patienten herbeiführen. Erfahrene Ärzte dagegen, die sich Wissen über alle Aspekte einer Krankheit aneignen, indem sie den Patienten mit allen Methoden examinieren, begehen niemals Fehler in der Verordnung von Heilmaßnahmen.

Damit sind zwei Gruppen von Patienten; Ursache inkorrekter Diagnose zusammen mit Konsequenzen; und Faktoren, die für korrekte Diagnose verantwortlich sind und deren Resultate erklärt worden.

6 Epidemien

Einst durchstreifte Ātreya Ṛṣi mit seinen Schülern den Wald von Kampīlya, der Hauptstadt von Pañcala, wo damals die Elite der *brāhmaṇas* lebte und richtete folgende Worte an sie:

»Es lassen sich in dieser Zeit einige abnormale Erscheinungen in Planeten, Sonne, Mond, Luft, Feuer und der Natur beobachten. Diese Zeichen indizieren Störungen in den kommenden Jahreszeiten. Sehr bald werden die Pflanzen ihre *rasas, vīrya, vipāka* und *prabhāva* nicht mehr richtig manifestieren und als Folge davon werden sich Krankheiten ausbreiten. Deshalb solltet ihr Heilpflanzen sammeln, bevor die Zeit der Zerstörung herangekommen ist, die Erde ihre Fruchtbarkeit und die Pflanzen ihre Kraft verloren haben. Wir werden sie brauchen für heilbare Kranke, die bei uns Zuflucht suchen. Es ist nicht schwierig epidemische Krankheiten zu heilen, vorausgesetzt die Drogen werden richtig gesammelt, aufbewahrt und verabreicht.«

Agniveśa fragte seinen Lehrer daraufhin, wie es kommt, dass Menschen trotz Unterschieden in Konstitution, Diät, physischer Stärke, Geist, Verdauungskraft, Alter etc. gleichzeitig von der gleichen epidemischen Krankheit heimgesucht werden können. Ātreya geht nun ausführlich auf das Thema ein und behandelt Ursachen, Symptome, Therapien und in diesem Zusammenhang auch die Frage nach der normalen Lebensspanne und dem vorzeitigen Tod.

6.1 Ursachen von Epidemien

Luft (*vāyu*), Wasser (*udaka*), Land (*deśa*) und Zeit (*kāla*) sind vier Faktoren, die Einfluss auf alle Individuen einer Gesellschaft ausüben. Durch Störung dieser Faktoren entstehen Krankheiten, die ein ganzes Volk

vernichten können, trotz der unterschiedlichen Konstitutionen etc. der Menschen.

Luft

Luft, die der Gesundheit schadet, trägt die folgenden Merkmale:

- nicht jahreszeitengemäß;
- übermäßige Gewalt (Orkane etc.) oder übermäßige Stagnation (Windstille);
- übermäßige Trockenheit, Kälte, Rauheit, Feuchtigkeit, Hitze;
- Zusammentreffen von Wind aus verschiedenen Richtungen;
- Vermischung mit Gasen, Sand, Asche, Rauch und üblen Gerüchen.

Wasser

Die Merkmale von Wasser, das seine normalen Attribute verloren hat, sind:

- abnormaler Geschmack, Geruch, Farbe und Berührung;
- übermäßige Schleimigkeit;
- Abwesenheit von Wasservögeln in Seen und Flüssen;
- Abnahme von Fischen und anderen Wasserlebewesen;
- unerfreulicher Anblick (eines Sees, Flusses etc.).

Land

Land hat einen schädlichen Einfluss, wenn es folgende Merkmale aufweist:

- Abnormalität von Geruch, Farbe etc.;
- extreme Feuchtigkeit oder Sumpfigkeit;
- Überbevölkerung von Schlangen, wilden Tieren, Moskitos, Fliegen, Ratten, Eulen, Geiern und Schakalen;
- Übermaß an verdorrten Nutzpflanzen;

- ständiges Gebell von Hunden und Gekreisch von Vögeln (Raben und Krähen etc.);
- Verwirrung und schrecklicher Zustand von Tieren und Vögeln;
- Abwesenheit von *dharma*, Wahrhaftigkeit, Einfachheit, gutem Betragen und anderen Tugenden der Bewohner;
- ständige Agitation der Gewässer und Überschwemmungen;
- häufiges Erscheinen von Meteoriten, Blitzen und Erdbeben;
- schreckliches Erscheinungsbild der Natur;
- häufiges Erscheinen roter, weißer und kupferfarbener Dünste bei Sonne, Mond und Sternen;
- Atmosphäre der Verwirrung, Erregung, Klage und Dunkelheit;
- häufig zu hörendes Heulgeräusch, als ob das Land von *guhyakas* (eine Art Dämonen oder Geister) heimgesucht wird.

Jahreszeiten

Jahreszeiten haben schädlichen Einfluss, wenn sie Merkmale manifestieren, die ihren normalen charakteristischen Merkmalen entgegengesetzt sind oder diese übermäßig oder mangelhaft manifestieren, zum Beispiel kalter Sommer, warmer Winter, etc.

Oben aufgeführte vier Faktoren mit ihren charakteristischen Merkmalen sind verantwortlich für das Entstehen von Epidemien.

6.2 Allgemeine therapeutische Maßnahmen

Trotz der Beeinträchtigung der vier Faktoren Wasser, Luft, Land und Jahreszeiten, muss man nicht unter Krankheiten zu leiden haben, wenn die richtigen Medikamente vorhanden sind und korrekt verabreicht werden und vorausgesetzt, es ist einem nicht bestimmt, während der Epidemie zu sterben und man hat auch keine karmischen Reaktionen zu erleiden durch die Epidemie.

Als therapeutische Maßnahmen werden die fünf Reinigungstherapien empfohlen. Danach sollte *rasāyana* angewendet werden mit Drogen, die

vor dem Ausbruch der Epidemie gesammelt wurden. Mindestens genauso wichtig für den Schutz des Körpers und des Lebens in dieser Zeit (und nicht nur in dieser Zeit) sind Wahrhaftigkeit, eine freundliche, wohlwollende Gesinnung allen Lebewesen gegenüber, Wohltätigkeit, Opfer, Gebete, Gleichmut, Rezitation der heiligen Schriften, *brahmacarya*, das Wohnen an gesunden Orten, Gemeinschaft mit *sādhus*, Hören der Schriften von selbstverwirklichten Weisen.

6.3 Ursachen der Anormalität von Luft, Wasser etc.

Die Wurzeln der Störungen von Luft, Wasser, Land und Jahreszeiten, die zu Epidemien führen, liegen im Verhalten der Menschen. Diese Aussage Ātreya Munis wird in vielen vedischen Schriften bestätigt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt Śrī Śiva, dass alle Schwierigkeiten der menschlichen Gesellschaft ihre Ursache in Gottlosigkeit und Irreligiosität haben. Und im *Mahābhārata* erklärt Bhīṣma Mahārāja[1] nach der Schlacht von Kurukṣetra seinem Enkel Yudhiṣṭira, dem damaligen Kaiser von Bharatavarṣa, die Zusammenhänge zwischen dem Zustand eines Reiches und seiner Bewohner und der Fähigkeit und dem Verhalten der Regierung.

In der vedischen Kultur herrschten *rājarṣis* (heilige Könige) unter der Oberaufsicht der *brāhmaṇas* und spirituellen Lehrer im Einklang mit den offenbarten Schriften. Yudhiṣṭira Mahārāja war einer der letzten großen Monarchen der vedischen Kultur. Es heißt im *Śrīmad-Bhāgavatam*, dass während seiner Regierungszeit die Erde Nahrung im Überfluss hervorbrachte, dass es weder Armut noch Hunger, noch Katastrophen gleich welcher Art gab. Es gab keine Kriminellen, ja noch nicht einmal Krankheit und vorzeitigen Tod. Und warum war dies so? Weil Yudhiṣṭira Mahārāja dafür sorgte, dass die *brāhmaṇas* und die Kühe beschützt wurden und jeder seinem *varṇa* und *āśrama* gemäß beschäftigt war und seine religiösen Pflichten erfüllte. Er befolgte die Anweisungen der *śāstras* und handelte als Stellvertreter Gottes auf Erden.

---

1 Bhīṣma Mahārāja ist einer der zwölf *mahājanas* (großen Weisen des Universums), die anerkannte Autoritäten des vedischen Wissens sind.

Das Gespräch zwischen Bhīṣma und Yudhiṣṭira fand am Ende des *dvāpara-yuga* (vor ca. 5000 Jahren) statt. Bei diesem Gespräch gab Bhīṣma Mahārāja auch eine Vorschau auf das kommende Zeitalter, das *kali-yuga*, und beschrieb sehr genau die Zustände, die heute auf der Erde herrschen und im Verlauf der Zeit noch herrschen werden. Die Irreligiosität der Missachtung der vedischen Schriften und mentale Spekulation führen dazu, dass die Lebensbedingungen auf der Erde immer schwieriger werden, je weiter die Zeit voranschreitet.

Dem aufmerksamen Leser wird aufgefallen sein, dass die oben beschriebenen Symptome der Beeinträchtigung von Luft, Wasser, Land, Zeit heute überall mehr oder weniger ausgeprägt zu beobachten sind. Und auch Seuchen, deren Ursache im Mangel an sexueller Selbstbeschränkung liegen, sind überall verbreitet.

Ātreya Muni weist in Übereinstimmung mit den *mahājanas* auf die Wichtigkeit des vorbildlichen Charakters eines Herrschers oder Mitglieds einer Regierung hin. Wenn die Führer und Mitglieder der Regierung einer Nation irreligiös und im spirituellen Wissen ungebildet sind, werden sie sich bei ihren Entscheidungen nur von ökonomischen Interessen leiten lassen und so indirekt zur Ursache von Seuchen, der Zerstörung der Umwelt, des allgemeinen Mangels und Elends, der Kriminalität, etc. werden.

Seuchen und Epidemien sind letztendlich eine Reaktion auf die angesammelten Sünden einer Bevölkerung und zwar der im gegenwärtigen und der im vergangenen Leben begangenen Sünden. Aus diesem Grund sind sie auch nicht wirksam einzudämmen durch Medikamente, Impfungen etc.

Opfer, Gebete zur Verehrung des Höchsten Herrn, gemeinsames Singen Seiner Heiligen Namen, Studium der Schriften etc. reinigen das Bewusstsein der Menschen und erzeugen angenehme Lebensumstände frei von Störungen.

Reinigung des Bewusstseins führt zu Wahrhaftigkeit, Mitleid mit allen Lebewesen, Selbstbeherrschung, Weisheit, Religiosität. Die vedischen Schriften empfehlen als besten und einfachsten Vorgang der Läuterung

in diesem Zeitalter den *saṅkīrtana-yajña*, das Opfer des gemeinsamen Lobpreisens der heiligen Namen Gottes. Wenn die Menschen ihre sündhaften Handlungen einschränken (vor allem keine Kühe mehr schlachten, keine Schlachtfabriken unterhalten etc.) und *dharma* befolgen, wird der höchste Herr mit ihnen zufrieden sein und sie mit allem segnen, was sie brauchen, solange sie leben.

Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā*, dass die materielle Natur unter seiner Führung arbeitet. Die *devas* sind seine Stellvertreter, die Wind und Wetter und alle Abläufe in der Natur beherrschen. Wenn die Menschen *dharma* befolgen, werden sie dafür sorgen, dass Regen zur rechten Zeit und im rechten Maß die Erde fruchtbar macht, dass die Erde überall für alle Lebewesen genügend Nahrung hervorbringt etc. Doch solange die Führer der Staaten und die Masse der Menschen unter dem Einfluss von Leidenschaft und Unwissenheit handeln und sich nicht verabschieden von ihrem gottlosen, unpersönlichen, mechanistischen Weltbild, wird dies nicht der Fall sein.

In den vedischen Schriften werden vier Dinge als »Pfeiler aller Sünden« bezeichnet: (1) Fleischessen (Töten), (2) unzulässige Sexualität[2], (3) Glücksspiel und (4) Berauschung.

Sie stehen in Beziehung zu vier Eigenschaften, die in den vedischen Schriften auch als »Pfeiler der Religion« bezeichnet werden: Barmherzigkeit, Enthaltsamkeit, Wahrhaftigkeit und Sauberkeit respektive. Diese Eigenschaften gehen bei den Menschen in dem Maße verloren, wie sie sich dem Töten etc. ergeben.

Alle Vergehen gegen die göttliche Ordnung haben entsprechende Reaktionen zur Folge, genauso wie alle frommen Handlungen, die ein Mensch begeht – man erntet, was man sät. Die karmischen Früchte des Tötens unschuldiger Tiere mögen sich in Form von Kriegen, wo ganze Völker sich gegenseitig vernichten, über die sündhaften Menschen ergießen. Und dann fragen sie sich »wie konnte dies nur geschehen?«, und es werden hunderte von Büchern verfasst und tausende von Spe-

2 Außereheliche Sexualität, gleichgeschlechtliche Sexualität, Sexualität an falschen Orten, zur falschen Zeit, etc.

kulationen aufgestellt, die das Unheil erklären sollen. Die Reaktion auf sündhafte Handlungen mag sich auch darin äußern, dass einzelne Menschen oder ganze Völker der Attacke von *rākṣasas*, oder Mikroorganismen, oder anderen Lebewesen zum Opfer fallen.

7 Die vier yugas

Punarvasu beschreibt nun die vier *yugas* (Zeitalter) *kṛta, treta, dvāpara* und *kali* in Bezug auf Lebensspanne, Glück und Gesundheit der Menschen. Sie dauern insgesamt 4.320.000 Jahre und wiederholen sich zyklisch wie Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Das erste Zeitalter, *kṛta-yuga*, das auch das goldene Zeitalter genannt wird, währt 1.728.000 Jahre, das *tretā-yuga* währt 1.296.000 Jahre, das *dvāpara-yuga* 864.000 Jahre und das *kali-yuga*, das jetzige Zeitalter, das Zeitalter des Streites und der Heuchelei, 432.000 Jahre. Vom *kali-yuga* sind erst 5000 Jahre verstrichen.

1. Satya-Yuga

Im *kṛta-yuga* oder *satya-yuga*, wie es auch genannt wird, bringt die Erde erstklassige Nahrung mit hervorragendem Geschmack im Überfluss hervor. Die Menschen strotzen vor Energie wie die *ādityas* (Halbgötter). Sie können die *devas* und himmlischen *ṛṣis* direkt wahrnehmen. Ihre Körper sind schön, stark wie der Wind und fest wie Berge, ihre Intelligenz und ihre Sinne sind scharf und ihre Ausstrahlung ist klar. Sie sind von Freude erfüllt, gewaltlos, selbstbeherrscht, einfach, wahrhaftig, entsagt, und sie sind frei von Angst, Gier, Illusion, Lust, Zorn, Neid, Anhaftung, Müdigkeit, Krankheit und der Neigung, Dinge anzusammeln. Sie widmen sich der Meditation im *aṣṭāṅga-yoga*, führen Opfer aus nach den Anweisungen der Veden etc. Aufgrund dieser Eigenschaften besitzen sie eine sehr lange Lebensdauer.

Gegen Ende des *kṛta-yuga* werden manche Menschen etwas nachlässig in ihrer Entsagung, ihrer spirituellen Lebensweise und so entsteht Schwere in ihren Körpern. Schwere führt zu Müdigkeit und Müdigkeit lässt sie träge werden. Trägheit bringt sie dazu, Dinge anzusammeln; die Ansammlung von Dingen führt zu Anhaftung – je mehr jemand be-

sitzt, desto mehr angehaftet ist er an seinen Besitz – und Anhaftung schließlich bringt Gier hervor.[1]

2. Treta-Yuga

Im *tretā-yuga* gewinnt *rajo-guṇa* weiter an Einfluss. Aus Gier entwickeln sich allmählich Bosheit, Lüge, Zorn, Leidenschaft, Betrug, Roheit, Gewalt, Furcht, Sorge, Kummer, etc. *Dharma* wird symbolisch als Ochse dargestellt.Seine vier Beine repräsentieren Barmherzigkeit, Sauberkeit, Enthaltsamkeit und Wahrhaftigkeit. Im *tretā-yuga* steht *dharma* nur noch auf drei Beinen, d.h. *dharma* wird um ein Viertel reduziert. Als Folge davon verkürzt sich die Lebensspanne der Menschen. Durch Verminderung der Qualität von Pflanzen und Nahrungsmitteln (in Reinheit, *rasa, vīrya, prabhāva* etc.) und durch das Verhalten der Menschen kommt es zu einer Beeinträchtigung von *maruta* (*vāta*) und *agni* (*pitta*) und so können sich die ersten Krankheiten wie Fieber etc. manifestieren.

3. Dvāpara-Yuga

Im *dvāpara* vermindert sich *dharma* wieder um ein Viertel – der Ochse der Religion steht nur noch auf zwei Beinen –, Nahrung verliert weiter an Geschmack, Kraft, Bekömmlichkeit und anderen Eigenschaften, die Widerstandskraft der Menschen wird schwächer und die Manifestation von Krankheiten nimmt zu. Am Ende des *dvāpara-yuga* gewinnt *tamo-guṇa* an Einfluss und wird im Verlauf des folgenden Zeitalters zum beherrschenden Faktor.

4. Kali-Yuga

Dann steht *dharma* nur noch auf einem Bein – von Barmherzigkeit, Enthaltsamkeit, Sauberkeit und Wahrhaftigkeit ist nicht mehr viel übrig.

---

1 Wir sehen hier, wie die Erscheinungsweise der Reinheit (*sattva-guṇa*) in einem Menschen allmählich der Erscheinungsweise der Leidenschaft (*rajo-guṇa*) weicht, wenn ein in *sattva-guṇa* verankerter Mensch nachlässig wird in seiner Entsagung. *Śārīrasthānam*, Kap. 3 wird sich ausführlich mit diesem Thema beschäftigen.

Im *kali-yuga* besitzen die Menschen nur wenig Intelligenz, ein schlechtes Gedächtnis, keine Barmherzigkeit, sind immer gestört etc. Das Zeitalter des Kali hat erst vor 5000 Jahren begonnen, d.h. es wird noch 427.000 Jahre dauern bis ein neues *kṛta-yuga* erblüht. Bis dahin wird die Welt von Kali[2], dem Herrn dieses Zeitalters, regiert. Kalis Aufenthaltsorte sind hauptsächlich Spielhöllen, Bordelle, Kneipen, Schlachthäuser, Börsen etc., Orte wo Geld und Gold, Prostitution, Berauschung etc. vorherrschen.

Der Herr des Kali-Yuga

In diesem Zusammenhang erzählt Śukadeva Gosvāmī im *Śrīmad-Bhāgavatam* folgende Geschichte: Am Beginn des *kali-yuga*, als Parikṣit Mahārāja die Welt regierte, begab es sich, dass er auf einer Reise einen Mann im Gewande eines Königs eine Kuh schlagen sah. Dieser Mann war Kali. Erzürnt über diese ungeheure Tat Kalis, zog Parikṣit sein Schwert und wollte dem Frevler augenblicklich den Kopf abschlagen. Kali wimmerte und flehte um Vergebung. Parikṣit bekam Mitleid mit ihm, schonte sein Leben und befahl ihm, sein Reich augenblicklich zu verlassen. Doch Kali erwiderte: »Wohin soll ich gehen? Da du regierst, herrscht überall Rechtschaffenheit und es gibt keinen Ort für meinen Aufenthalt.« Parikṣit antwortete: »Überall dort, wo Geld und Gold gehortet werden, wo Menschen dem Glücksspiel, der Berauschung, der unzulässigen Sexualität und dem Fleischgenuss frönen, ist dein Ort.«

Damals gab es nicht viele Orte für Kali, doch nach Parikṣits Tod nahm Irreligiosität immer mehr überhand und Kali ist heute an fast jedem Ort zuhause.

Es gibt in diesem Zusammenhang noch eine andere Geschichte, die den Beginn des Niedergangs der vedischen Kultur erklärt. Sie ist ebenfalls im *Śrīmad-Bhāgavatam* und im *Mahābhārata* enthalten. Mahārāja Parikṣit, der Nachfolger Yudhiṣṭiras, war einst während einer Jagd müde und durstig am *āśrama* des Weisen Śamika vorbeigekommen. Der Weise saß in Meditation versunken vor seiner Hütte und rührte sich

2 Nicht zu verwechseln mit der Göttin Kālī.

nicht, um seinen königlichen Gast gebührend zu empfangen oder ihm wenigstens etwas Wasser anzubieten, wie es in der vedischen Kultur Sitte ist. Verärgert über das Verhalten des *ṛṣis*, hängte der König ihm mit dem Ende seines Bogens eine tote Schlange um den Hals und verließ den Ort.

Wenig später kam Śṛṅgi, der Sohn des Weisen, nach Hause und sah seinen Vater mit der Schlange um den Hals auf seinem Hirschfell sitzen. Śṛṅgi war noch ein Knabe, aber er besaß schon mystische Kräfte, die man durch Bußen und Entsagungen erlangt. Dadurch war es ihm möglich zu erkennen, wer seinem Vater diese Beleidigung zugefügt hatte. Und weil er noch sehr unreif war, wurde er zornig und verfluchte den König für diese Tat, innerhalb von sieben Tagen von dem Schlangenkönig Takṣaka gebissen zu werden.

Als Śamika seine Meditation beendet hatte und erfuhr, was Śṛṅgi getan hatte, war er sehr betrübt über die fatale Handlungsweise seines Sohnes. Parikṣit war ein guter König, der die Welt im Einklang mit *dharma*, den göttlichen Gesetzen, regierte, und einen solchen Herrscher wegen eines geringfügigen Vergehens mit dem Tod zu bestrafen, war ein unwürdiger Akt für ein Mitglied der Klasse der *brāhmaṇas*.

Dann unterwies der Weise seinen Sohn über den wahren Reichtum der *brāhmaṇas*, nämlich Vergebung. Śṛṅgis Tat war der Beginn der Degradation der *brāhmaṇas*. Die *brāhmaṇas* sind der Kopf der Gesellschaft, und wenn der Kopf beeinträchtigt ist, funktioniert der ganze Körper nicht mehr richtig.

Zitate aus Mahābhārata und Śrīmad-Bhāgavatam

Wir beschließen dieses Kapitel mit ein paar Zitaten aus dem *Mahābhārata* und dem *Śrīmad-Bhāgavatam*.

> »Nach dem Verschwinden königlicher Pflichten und der Wissenschaft der gerechten Bestrafung (*daṇḍa*) wird eine Vermischung der Gesellschaftsklassen einsetzen und unzählige Pseudomönche mit verschiedenen Zeichen bemalt werden erscheinen. Die *Purānas* und die erhabenen Wahrheiten der Religion missachtend werden die Menschen,

getrieben von Lust und Zorn, auf falschen Pfaden wandeln.«

(— *Mahābhārata*)

»Im *kali-yuga* jedoch gibt es keine feststehende Grenze der Lebenslänge, denn manche Menschen sterben schon im Mutterleib und andere kurz nach der Geburt. Die Menschen des Kali-Zeitalters besitzen keine Stärke, sind äußerst zornig, habgierig und unwahrhaftig. Eifersucht, Stolz, Zorn, Betrug, Boshaftigkeit und Habgier beherrschen die Menschen im *kali-yuga*.«[3]

(— *Mahābhārata*)

»…Mit dem *satya-yuga* setzt Rechtschaffenheit ein; Sünde gibt es nicht. Die Herzen aller Menschen finden keine Freude an Sündhaftigkeit. Ohne Zweifel erlangen alle Menschen das, was sie erstreben und behalten das, was sie besitzen. Alle vedischen Riten erzeugen Verdienste. Alle Jahreszeiten sind angenehm und frei von Übel. Die Stimmen und die Aussprache der Menschen sind klar, und ihr Geist ist freudvoll. Krankheiten gibt es nicht, und alle Menschen leben lang. Ehefrauen werden keine Witwen, und niemand wird ein Geizhals. Im *satya-yuga* bringt die Erde Kräuter, Gemüse und Getreide in reichem Maße hervor, ohne dass sie gepflügt werden muss. Rinden, Blätter, Früchte und Wurzeln sind nährreich und kraftspendend. Wisse, dass dies die Merkmale des *satya-yuga* sind, o Yudhiṣṭira.«[4]

(— *Mahābhārata*)

Im 12. Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* gibt es eine Beschreibung der Symptome des Kali-Zeitalters, die sich zum Teil schon manifestiert haben oder sich mit dem Fortschreiten dieses Zeitalters noch manifestieren werden. Es heißt dort:

»Im *kali-yuga* wird Reichtum allein als das Zeichen von guter Geburt, rechtem Verhalten und guten Eigenschaften eines Mannes angesehen werden und Gesetz und Rechtsprechung werden nur auf der Basis

---

3 Sañjaya unterweist den alten blinden König Dhṛtarāṣṭra, dessen gottloser Sohn Duryodhana auf betrügerische Weise Yudhiṣṭira seiner Herrschaft beraubt hatte und in der großen Schlacht von Kurukṣetra gegen Yudhiṣṭira Mahārāja und seine Brüder kämpfte.

4 Bhīṣma Mahārāja unterweist seinen Enkel Mahārāja Yudhiṣṭira

von jemandes Macht angewandt werden.

…Männer und Frauen werden nur aufgrund oberflächlicher Anziehung zusammenleben und geschäftlicher Erfolg wird von Betrug abhängen …

…Und jemand, der sehr geschickt darin ist, mit Worten zu spielen, wird als Gelehrter betrachtet werden.«

(*Śrīmad-Bhāgavatam* 12.2.2–4)

»…Den Magen zu füllen wird das Ziel des Lebens sein und Dreistigkeit wird als Wahrhaftigkeit angesehen werden. Wer eine Familie erhalten kann, wird als erfahrener Mann gelten und religiöse Prinzipien werden nur zum Zwecke des Ansehens befolgt werden.

Mit der Zunahme korrupter Bevölkerung werden die Personen der sozialen Klassen, die am stärksten sind (*śūdras*), politische Macht erlangen.« (*Śrīmad-Bhāgavatam* 12.2.6–7)

»Die Bürger werden schwer leiden unter Kälte, Hitze, Regen, Wind und Schnee. Sie werden weiter geplagt werden von Streitigkeiten, Hunger, Durst, Krankheiten und ernsthaften Sorgen.«

(*Śrīmad-Bhāgavatam* 12.2.10)

»O König, im Kali-Zeitalter wird die Intelligenz der Menschen von Atheismus geprägt sein und sie werden fast nie Opferungen zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, der der höchste spirituelle Meister des Universums ist, ausführen. Obwohl die großen Persönlichkeiten, die die drei Welten beherrschen (Brahmā, Śiva, Indra etc.), sich alle vor den Lotosfüßen des Höchsten Herrn verneigen – die unbedeutenden und erbärmlichen Menschen dieses Zeitalters werden es nicht tun.«

(*Śrīmad-Bhāgavatam* 12.3.43)

8 Normale Lebensspanne und vorzeitiger Tod

Nach der Beschreibung der *yugas* und ihrem Einfluss auf Lebensdauer etc. beantwortet Punarvasu Ātreya die Frage, ob die Lebensspanne eines Individuums vorherbestimmt ist oder nicht.

8.1 Daiva und puruṣakāra

Der Weise erklärt, dass die normale Lebensspanne von der Stärke von zwei Faktoren abhängt – *daiva* und *puruṣakara*. *Daiva* bezieht sich auf die Taten des vergangenen Lebens und *puruṣakara* auf die Taten des gegenwärtigen Lebens eines Individuums. *Daiva* ist (selbstverursachtes) Schicksal und *puruṣakara* ist persönliche Bemühung.

Drei Grade von Stärke

Man kann diese beiden Faktoren in drei Grade der Stärke unterteilen – schwach, mittelmäßig und stark. Bei einem starken *daiva* und *puruṣakara* ist langes, glückliches Leben mit Erfüllung vorherbestimmter Lebensspanne die Folge. Bei der Kombination eines schwachen *daiva* und starken *puruṣakara* ist das Gegenteil der Fall – ein kurzes, unglückliches Leben mit unbestimmter Lebensdauer. Das Resultat von *daiva* und *puruṣakara* mittleren Grades liegt zwischen den beiden Extremen. Ein schwacher *daiva* kann von einem starken *puruṣakara* überwunden werden.

Ein Beispiel: *daiva* mag ein langes Leben vorherbestimmen, doch wenn er schwach ist und das Individuum sich einer ungesunden Lebensweise hingibt, die stark genug ist, den Tod zu verursachen, dominiert der starke *puruṣakara* über den schwachen *daiva* und das Individuum stirbt frühzeitig. Wenn andererseits jemand – sei es ein Kranker oder leidlich Gesunder – trotz geeigneter Behandlung bzw. lebenserhaltender

Maßnahmen (*rasāyana*) stirbt, bedeutet dies, dass sein Tod durch *daiva* vorherbestimmt war. In diesem Fall war *daiva* stärker als *puruṣakara*.

Karma erklärt anhand der Analogie mit einer Pflanze

Die Resultate vergangener Handlungen manifestieren sich, wenn die Umstände (Ort, Zeit etc.) für ihre Manifestation gegeben sind. Man kann dies vielleicht am besten am Beispiel einer Pflanze verstehen: *karman*, Handlung, ist der Same der Pflanze; *karman* reift, d.h. der Same keimt zu einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Ort, die Pflanze wächst heran, blüht, trägt Früchte und vergeht zu bestimmter Zeit. Die Pflanze wird nicht zur Unzeit keimen (z.B. im Winter) und nicht zur Unzeit blühen etc.; Bodenbeschaffenheit, Wetter (Temperatur, Feuchtigkeit etc.), Gestirnskonstellationen etc. sind Bedingungen, von denen die Entwicklung der Pflanze abhängig ist. Ein Same, der auf ungünstigen Boden fällt, schlechte Wetterverhältnisse etc. wären in dieser Analogie ein schwacher *daiva*, der selbst durch beste Pflege (starker *puruṣakara*) nicht überwunden werden kann.

Der genaue Zeitpunkt des Todes

Da beide – *puruṣakara* und *daiva* – eine Rolle spielen bei der Bestimmung der Lebensspanne, ist eine einseitige Sichtweise nicht korrekt. Wenn die Lebensspanne aller Individuen vorherbestimmt wäre, d.h. wenn der genaue Zeitpunkt des Todes eines Individuums schon von Geburt an unumstößlich festgesetzt wäre, gäbe es keine Notwendigkeit für lebensverlängernde Maßnahmen wie das Rezitieren von *mantras*; das Tragen von Edelsteinen und glückverheißenden Wurzeln; Fasten; Segnungen von Heiligen; Pilgerreisen; das Einhalten von Gelübden; Opferungen; Bußen etc. und man bräuchte sich nicht vor Gefahren wie wilden Tieren, Stürmen, ansteckenden Krankheiten, Räubern, Mördern, Feinden etc. in acht zu nehmen. *Rasāyana* hätte keine Bedeutung, Indra könnte mit seinem *vajra* (Donnerkeil) keinen einzigen Feind vor dem Ende von dessen festgesetzter Lebensspanne töten, die großen *yogis* und *ṛṣis* könnten durch Meditation nicht so lange leben wie sie wollen, und es gäbe keine Notwendigkeit für Āyurveda.

Beispiele für die Bestimmung der Lebensdauer

Ātreya gibt ein sehr anschauliches Beispiel für die Bestimmung der Lebensdauer eines Individuums, indem er einen Tonkrug, der oft benutzt wird, mit einem Tonkrug vergleicht, der nur zur Zierde dient. Es ist klar, welcher von beiden eine längere Lebensdauer hat. Die Schlussfolgerung lautet, dass gesunde Lebensweise das Leben verlängert und ungesunde Lebensweise das Leben verkürzt. Deshalb sollte der Mensch auf Bekömmlichkeit seiner Diät und auf seine Handlungen achten und alles Übermaß, Überanstrengung und die Unterdrückung der Körperdränge (Harndrang, Stuhldrang etc.) vermeiden.

Agniveśas nächste Frage lautet: »Wenn die Lebensspanne der Individuen variabel ist, was bedeutet dann vorzeitiger Tod?« Es ist klar, wenn die Lebensdauer eines Individuums genau festgesetzt ist, gibt es keinen vorzeitigen Tod, und wenn die Lebensdauer unbestimmt ist, kann es auch keinen vorzeitigen Tod geben.

Ātreya beantwortet diese Frage mit einem anschaulichen Beispiel: Wie ein Gefährt mit einer guten Achse bei normaler Beanspruchung erst dann zerstört wird, wenn es seine normale Lebensdauer überschritten hat, so kommt auch der Körper eines Individuums mit starker Konstitution, wenn er richtig ernährt und gebraucht wird, erst dann zu einem Ende, wenn seine normale Lebensspanne vorüber ist. Solch ein Tod wird als zeitig bezeichnet.

Andererseits mag das gleiche Gefährt nach kurzer Zeit zerstört werden, wenn es auf schlechten Wegen fährt, wenn es überladen wird, wenn die Achse nicht geölt wird etc. In ähnlicher Weise mag das Lebewesen sterben, bevor das natürliche Ende erreicht ist, durch die Auswirkung folgender Faktoren:

- falsche Diät;
- Maßlosigkeit; sexuelle Zügellosigkeit;
- extreme Überanstrengung oder häufige Überanstrengung;
- Unterdrückung der Körperdränge;
- Nichtunterdrücken von Drängen, die man unterdrücken sollte;

- Gemeinschaft mit Schurken und Dummköpfen;
- Feuer; Gift; ansteckende Krankheiten etc.

Ein solches Ende wird vorzeitiger Tod genannt. Wenn Krankheiten wie Fieber nicht richtig behandelt werden, kann dies auch zu vorzeitigem Tod führen.[1]

Zitate aus dem Mahābhārata

Im *Mahābhārata* ist *daiva* und *puruṣakara*, selbstverursachtes Schicksal[2] und persönliche Bemühung, ein großes Thema. Deshalb beschließen wir das Kapitel mit ein paar Zitaten dieses Werks, auch wenn diese sich nicht oder nicht nur auf normale Lebensspanne und vorzeitigen Tod beziehen mögen.

> »Nichts kann durch Schicksal allein erlangt werden von einem Mann, der keine persönliche Anstrengung unternimmt.«
>
> »Man sollte in dem Wissen handeln, dass die Erreichung eines Ziels von einer Kombination von Schicksal und eigener Bemühung abhängt. Derjenige, der Handlungen in diesem Glauben ausführt, ist weder betrübt bei Fehlschlag noch erfreut bei Erfolg.« (*Kṛṣṇa unterweist Bhīma*)

---

1 Das *Śrīmad-Bhagavātam* nennt noch einen anderen Faktor, der die Lebensspanne bestimmt, nämlich die Anzahl der Atemzüge. Jedem Individuum ist entsprechend seinem *daiva* eine bestimmte Anzahl Atemzüge gegeben. Der letzte beigemessene Atemzug beendet das Leben. Die Lebensdauer kann also auch durch *prāṇayama* (Beherrschung der Lebensluft) verlängert und durch zu schnelles Atmen verkürzt werden.

2 Eigentlich könnte das Wort »Schicksal« auch alleine stehen, da Schicksal sich auf die selbstverursachten karmischen Reaktionen bezieht. Damit aber niemand den Begriff falsch versteht – die Ansicht, Schicksal sei etwas, das dem Menschen ohne eigene Schuld aufgezwungen ist, durch wen oder was auch immer, ist weit verbreitet – haben wir das Wort »selbstverursacht« hinzugefügt.

»Unsere Handlungen werden mit der Saat und Schicksal mit dem Boden verglichen. Aus der Vereinigung des Bodens und der Saat geht das hervor, was man ernten wird.« (*Brahmā im Gespräch mit Vasiṣṭha*)

»Die Kraft eines Menschen folgt – wenn richtig angewendet – nur seinem Schicksal. Aber Schicksal allein kann keine guten Früchte bewirken, wo es an Bemühung fehlt.«

»Wie ein kleines Feuer, gefächelt vom Wind, zu einer großen Macht heranwächst, so wächst das Schicksal mächtig, wenn es mit individueller Bemühung verbunden ist.«

»Der Mann, der infolge seines eigenen Fehlverhaltens von Elend überkommen wird, sollte niemals die Zeit oder die Götter dafür verantwortlich machen.« (*Sañjaya unterweist den blinden König Dhṛtarāṣṭra*)

»Es ist Schicksal, das die Ergebnisse kluger oder unkluger Handlungen bringt. Schicksal – immer seine eigenen Ziele verfolgend – wacht, wenn alle anderen schlafen.« (*Karṇa spricht zu Duryodhana*)

Śārīrasthānam

Das Studium des menschlichen Körpers

In Kapitel I der Śārīra-Sektion (*Katidhāpuruṣīya Śārīra*) spricht Punarvasu Ātreya über *puruṣa* und die Elemente, aus denen sich der Körper zusammensetzt, die Ursachen des Leids, *yoga* und *mokṣa*. Dieses Wissen ist als Sāṅkhya-Philosophie bekannt. Spätestens hier wird deutlich, dass Āyurveda weit mehr ist, als ein herkömmliches Medizinsystem, dass Āyurveda tatsächlich die vollkommene Wissenschaft vom Leben ist, da er nicht nur vollständiges Wissen über den Körper vermittelt, sondern auch Wissen über den Bewohner des Körpers, *puruṣa*,[1] und über das höchste Ziel. Aus dieser Sicht kann man *Śārīrasthānam* als den wichtigsten Abschnitt der *Caraka-Saṃhitā* betrachten.

Nach der Sāṅkhya-Philosophie und der Beschäftigung mit dem *puruṣa* erklärt Punarvasu Ātreya im zweiten Kapitel (*Atulyagotrīya Śārīra*) die Natur des Samens, die Faktoren der Entwicklung des Embryos, die Ursachen für Fehlgeburten und Spätgeburten, die Ursachen für das Geschlecht des Embryos, die Ursachen für die Entwicklung von Zwillingen oder mehreren Kindern, die Ursachen für geschlechtliche Abnormalitäten, Symptome der Befruchtung, Anzeichen für das Geschlecht des Embryos, Ursachen für körperliche Abnormalitäten und die Transmigration der Seele von einem Körper in einen anderen und geht außerdem noch einmal auf die Ursachen von Krankheiten und die Prinzipien der Beseitigung körperlicher und geistiger Störungen ein.

Das 3. Kapitel behandelt die sechs Faktoren Vater, Mutter, Selbst, Eignung, Nahrung und Geist als Aggregat der Erzeugung des Embryos und ist bekannt als «das kleine Kapitel über die Entwicklung des Embryos» (*Khuḍḍikā Garbhāvakrānti Śārīra*).

Kapitel IV, «das große Kapitel über die Entwicklung des Embryos» (*Mahatī Garbhāvakrānti Śārīra*), gibt eine Definition vom Embryo; erklärt den Vorgang der Empfängnis; beschreibt die Entwicklungsstadien des Fötus bis zur Geburt; die Ursachen des Wachstums; Faktoren, die für die Nichtmanifestation des Embryos verantwortlich sind; Faktoren, die zur

---

1 «für den allein Āyurveda ans Licht gebracht worden ist» (*Sūtrasthānam* 1.46–47)

Zerstörung des Embryos führen und Faktoren, die Morbidität verursachen, ohne den Embryo völlig zu zerstören und beschreibt zum Schluss verschiedene Arten des feinstofflichen Körpers.

In Kapitel V (*Puruṣavicaya Śārīra*) beschreibt Ātreya das verkörperte Lebewesen als ein Abbild des Universums, nennt Ursachen für Glück und Leid und spricht noch einmal über *mokṣa* und Mittel der Befreiung.

Im 6. Kapitel (*Śarīravicaya Śārīra*) geht es um die Erhaltung des Körpers; Faktoren des Wachstums, der Stärke, der Transformation der Nahrung und ihre Funktionen; Zunahme und Abnahme der *dhātus*; therapeutische Maßnahmen für verminderte *dhātus*; zwei Kategorien physischer Substanzen. Außerdem beantwortet Punarvasu Ātreya neun Fragen über den Embryo.

Das 7. Kapitel (*Śarīrasaṃkhyā Śārīra*) gibt eine Aufzählung der verschiedenen Körperteile und -organe zusammen mit ihrer Anzahl und ihren Maßen und der Dominanz der *mahābhūtas*.

Das 8. und letzte Kapitel (*Jatisūtrīya Śārīra*) behandelt die Prinzipien der Zeugung, Verhalten der Mutter während der Schwangerschaft, die Geburt und die Pflege des Säuglings.

Die Themen der Kapitel II-VIII sind hier in den Kapiteln 4--8 zusammengefasst, außer den Themen von Kapitel V, die wir im Kapitel «*mokṣa -- das Ende der Leiden*» behandeln.

1 Puruṣa und die 24 Elemente

Punarvasu Ātreya wird nun die Fragen seines Schülers Agniveśa hinsichtlich der Elemente, die den Körper konstituieren, des Selbst und der Beziehung des Selbst zum Körper beantworten. Ātreyas Ausführungen bilden die Grundlage für ein klares Verständnis vom Lebewesen und für die Erkenntnis des Selbst, ohne die ein Arzt nicht praktizieren sollte oder gar nicht als Arzt bezeichnet werden kann. Im Kapitel »Sinne, Geist und Intelligenz« (Sūtrasthānam, Kap. 3.5, Seite 102) hat der Weise eine kurze Einführung in dieses Wissen gegeben, das er hier weiter vertieft. Wir wollen seine Antworten in *devanāgari* und lateinischer Transliteration Vers für Vers von Vers 1.16–1.78 wiedergeben.

Was in dieser Beschreibung der Elemente des Körpers leider fehlt, ist *paramātma*, die Puruṣa-Inkarnation des Höchsten Herrn, der als Überseele im Herzen eines jeden Lebewesens weilt, der der Zeuge, Beobachter und Erlaubnisgeber der Handlungen aller Lebewesen ist. In der theistischen Saṅkhya-Philosophie Śrī Kapiladevas ist *paramātma* das 26. Element des Körpers eines Lebewesens, während hier nur von 24 Elementen oder 25 Elementen (mit *ātman* oder *puruṣa*) die Rede ist. Er ist auch die Seele des Universums. Genauso wie jedes Lebewesen eine Seele besitzt, ohne die ein Körper nicht existieren kann, so gibt es auch in jedem Universum eine Seele, die das Universum erhält. Und das ist Viṣṇu.

Verschiedene Puruṣa-Konzepte

खादयश्चेतनाषष्ठा धातवः पुरुषः स्मृतः ।
चेतनाधातुरप्येकः स्मृतः पुरुषसंज्ञकः ॥१६॥

khādayaścetanāṣaṣṭhā dhātavaḥ puruṣaḥ smṛtaḥ
cetanādhāturapyekaḥ smṛtaḥ puruṣasaṃjñakaḥ

Das Aggregat der fünf *mahābhūtas* und Bewusstsein (*cetana*) als sechstes Element wird *puruṣa* genannt. Bewusstsein allein wird ebenfalls *puruṣa* genannt. [1.16]

पुनश्च धातुभेदेन चतुर्विंशतिकः स्मृतः ।
मनो दशेन्द्रियाण्यर्थाः प्रकृतिश्चाष्टधातुकी ॥१७॥

punaś ca dhātubhedena caturviśatikaḥ smṛtaḥ
mano daśendriyāpyarthāḥ prakṛtiś cāṣṭa dhātukī

Und auch die Gesamtsumme der 24 Elemente *manas, daśendriya* (10 Sinne), *artha* (5 Sinnesobjekte) und *prakṛti*, bestehend aus 8 Elementen (*avyakta, buddhi, ahaṅkāra* und *mahābhūtas*), wird *puruṣa* genannt.[1] [1.17]

Manas – der Geist

लक्षणं मनसो ज्ञानस्याभावो भाव एव च ।
सति ह्यात्मेन्द्रियार्थानां सन्निकर्षे न वर्तते ॥१८॥
वैवृत्त्यान्मनसो ज्ञानं सान्निध्यात्तच्च वर्तते ।
अणुत्वमथ चैकत्वं द्वौ गुणौ मनसः स्मृतौ ॥१९॥

lakṣanaṃ manaso jñānasyābhāvo bhāva eva ca
sati hy ātmendriyārthanaṃ sannikarṣe na vartate
vaivṛttyānmanaso jñanaṃ sānnidhyāt tac ca vartate
aṇutvam atha caikatvaṃ dvau guṇau manasaḥ smṛtau

Manas wird als das Element definiert, das in Verbindung mit Selbst, Sinnen und Sinnesobjekten (*ātmendriyārthanaṃ*) verantwortlich ist für die Erzeugung von Wissen, für Erkennen und Nichterkennen entsprechend seiner Aktivität. Feinheit und Einheit sind zwei Eigenschaften des Geistes. [1.18–19]

---

1 Nach der *Sāṅkhya*-Philosophie bezeichnet *puruṣa* oder *ātman* das bewusste Selbstwesen und ist das 25. Element des Körpers. *Avyakta* bezieht sich auf den unmanifestierten Zustand von *prakṛti*, aus dem alle Elemente hervorgehen.

चिन्त्यं विचार्यमूह्यं च ध्येयं सङ्कल्प्यमेव च ।
यत्किञ्चिन्मनसो ज्ञेयं तत् सर्वं ह्यर्थसञ्ज्ञकम् ॥२०॥
इन्द्रियाभिग्रहः कर्म मनसः स्वस्य निग्रहः ।
ऊहो विचारश्च, ततः परं बुद्धिः प्रवर्तते ॥२१॥

cintyaṃ vicārya mūhyaṃ ca dhyeyaṃ saṃkalpyam eva ca
yat kiṃcin manaso jñeyaṃ tat sarvaṃ hy artha-saṃjñakam
indriyābhigrahaḥ karma manasaḥ svasya nigrahaḥ
ūho vicāraś ca tataḥ paraṃ buddhiḥ pravartate

Objekte des Denkens, des Analysierens, des Begreifens, der Konzentration, der Determination und was immer durch den Geist wahrgenommen werden kann sind das Objekt des Geistes. Die Aktion des Geistes besteht in Kontrolle über die Sinne, Analyse, Verstehen und Konzentration. Jenseits davon beginnt der Zuständigkeitsbereich der Intelligenz (*buddhi*). [1.20–21]

इन्द्रियेणेन्द्रियार्थो हि समनस्केन गृह्यते ।
कल्प्यते मनसा तूर्ध्वं गुणतो दोषतोऽथवा ॥२२॥
जायते विषये तत्र या बुद्धिर्निश्चयात्मिका ।
व्यवस्यति तया वक्तुं कर्तुं वा बुद्धिपूर्वकम् ॥२३॥

indriyeṇendriyārthā hi sa manas kena gṛhyte
kalpyate manaso tūrdhvaṃ gunate doṣato'thavā
jāyate viṣaye tatra yā buddhir niścayātmikā
vyavasyati tayā vaktuṃ kartuṃ vā buddhipūrvakam

Die Sinnesobjekte werden durch die Sinnesorgane im Geist empfangen. Der Geist analysiert sie hinsichtlich Vor- und Nachteil, angenehm und unangenehm und gibt sie weiter an die Intelligenz, welche definitives Wissen darüber erzeugt, auf dessen Basis vernünftige Sprache und Handlungen erfolgen können. [1.22–23]

Die zehn Sinne

एकैकाधिकयुक्तानि खादीनामिन्द्रियाणि तु ।
पञ्च कर्मानुमेयानि येभ्यो बुद्धिः प्रवर्तते ॥२४॥

ekaikādhika-yuktāni khādīnām indriyāṇi tu
pañca karmānumeyāni yebhyo buddhiḥ pravartate

Die fünf Sinnesorgane konstituieren sich aus fünf *mahābhūtas* (*ākāśa* etc.). Man erkennt sie mittels *anumāna* an ihren jeweiligen Aktionen. Auf ihrer Basis ist die Intelligenz tätig. [1.24]

हस्तौ पादौ गुदोपस्थं वागिन्द्रियमथापि च ।
कर्मेन्द्रियाणि पञ्चैव पादौ गमनकर्मणि ॥२५॥
पायूपस्थं विसर्गार्थं हस्तौ ग्रहणधारणे ।
जिह्वा वागिन्द्रियं वाक् च सत्या ज्योतिस्तमोऽनृता ॥२६॥

hastau pādau gudo pasthaṃ vāg-indriyam athāpi ca
karmendriyāṇi pañcaiva pādau gamana karmaṇi
pāyūpasthaṃ visargārthaṃ hastau grahaṇa dhāraṇe
jihvā vāg-indriyaṃ vāk ca satyā jyotistamo'nṛtā

Die fünf Arbeitssinne (*karmendriyāṇi*) sind Hände, Füße, Anus, Genital und Organ der Sprache. Die Füße sind verantwortlich für Bewegung von einem Ort zum anderen, Anus und Genital sind für Ausscheidung geschaffen, die Hände zum Empfangen und Halten. Die Zunge repräsentiert das Organ der Sprache (*vāgindriyaṃ*). Wahre Sprache bedeutet Licht und falsche Sprache Dunkelheit (*vāk ca satyā jyotistamo 'nṛtā*).[2] [1.25–26]

Fünf Elemente und Sinnesobjekte

महाभूतानि खं वायुरग्निरापः क्षितिस्तथा ।
शब्दः स्पर्शश्च रूपं च रसो गन्धश्च तद्गुणाः ॥२७॥

2 Diese Aussage über die Tätigkeit des Sprachorgans ist von großer Bedeutung. Licht (*jyoti*) bedeutet Wissen, wahres Verständnis und Dunkelheit (*tama*) bedeutet Unwissenheit, Illusion. Mit anderen Worten, wenn ein Mensch von *tamas* (und auch von *rajas*) bedeckt ist, sind seine Wahrnehmung, seine Intelligenz und sein Geist getrübt und seine Worte enthalten nicht die Wahrheit. Deshalb sollten diejenigen, die an der Wahrheit interessiert sind, Wissen von den Weisen empfangen, die in *sattva-guṇa*, im Licht verankert sind.

mahābhūtāni khaṃ vāyur agnir āpaḥ kṣitis tathā
śabdaḥ sparśaś ca rūpaṃ ca raso gandhaś ca tad guṇāḥ

Die *mahābhūtas* sind *khaṃ* (*ākāśa*), *vāyu, agni, ap* und *pṛthivī*. Klang, Berührung, Form, Geschmack und Geruch resp. (*śabda, sparśa, rūpa, rasa, gandha*) sind ihre Attribute. [1.27]

तेषामेकगुणः पूर्वो गुणवृद्धिः परे परे ।
पूर्वः पूर्वगुणश्चैव क्रमशो गुणिषु स्मृतः ॥२८॥

teṣām eka guṇaḥ pūrvo guṇa vṛddhiḥ pare
pūrvaṃ pūrva-guṇaś caiva kramaśo guṇiśu smṛtaḥ

Von diesen Elementen hat das erste (*ākāśa*) nur eine Eigenschaft (Klang) und jedes folgende besitzt eine Eigenschaft mehr als das vorhergehende. So ist jedes folgende *bhūta* mit seinen Attributen mit dem vorhergehenden verbunden.[3] [1.28]

खरद्रवचलोष्णत्वं भूजलानिलतेजसाम् ।
आकाशस्याप्रतीघातो दृष्टं लिङ्गं यथाक्रमम् ॥२९॥
लक्षणं सर्वमेवैतत् स्पर्शनेन्द्रियगोचरम् ।
स्पर्शनेन्द्रियविज्ञेयः स्पर्शो हि सविपर्ययः ॥३०॥

khara drava caloṣṇatvaṃ bhū jalānila tejasām
ākāśa syā pratīghāto dṛṣṭaṃ liṅgaṃ yathā kramam
lakṣanaṃ sarvam evaitat sparśanendriya gocaram
sparśanendriya vijñeyaḥ sparśo hi saviparyayaḥ

Die spezifischen Merkmale von *bhū* (*pṛthivī*), *jala* (*ap*), *anila* (*vāyu*), *tejas* (*agni*) und *ākāśa* sind Grobheit (Festigkeit), Flüssigkeit, Beweglichkeit, Hitze und Nichtbehinderung respektive. Alle diese Eigenschaften werden durch den Tastsinn wahrgenommen; denn das Fühlbare wird zusammen mit seinem Gegenteil durch den Tastsinn erfasst. Damit sind die Attribute und Merkmale der Elemente (des Körpers) genannt. [1.29–30]

---

3 *Agni* enthält also die Attribute *śabda, sparśa, rūpa*, wobei *rūpa* dominant ist und *pṛthivī* enthält enthält alle fünf Attribute, wobei *gandha* dominant ist etc.

अर्थाः शब्दादयो ज्ञेया गोचरा विषया गुणाः ॥३१॥

arthāḥ śabdādayo jñeyā gocarā viṣayā guṇāḥ

Die Sinnesobjekte Klang etc. sind auch bekannt unter den Synonymen *gocara, viṣaya* und *guṇa*. [1.31]

Der Vorgang der Wahrnehmung

या यदिन्द्रियमाश्रित्य जन्तोर्बुद्धिः प्रवर्तते ।
याति सा तेन निर्देशं मनसा च मनोभवा ॥३२॥
भेदात् कार्येन्द्रियार्थानां बह्व्यो वै बुद्धयः स्मृताः ।
आत्मेन्द्रियमनोर्थानामेकैका सन्निकर्षजा ॥३३॥
अङ्गुल्यङ्गुष्ठतलजस्तन्त्रीवीणानखोद्भवः ।
दृष्टः शब्दो यथा बुद्धिर्दृष्टा संयोगजा तथा ॥३४॥

yā yad indriyam-āśritya jantor buddhiḥ pravartate
yāti sā tena nirdeśaṃ manasā ca mano bhavā
bhedāt kāryendriyārthānāṃ bahvatho vai buddhyaḥ smṛtāḥ
ātmendriya manor yānām ekaikā sannikarṣajā
aṅgulyaṅguṣṭha talajastantrī vīṇānakhod-bhavaḥ
dṛṣṭaḥ śabdo yathā buddhir dṛṣṭā saṃyogajā tathā

Aufgrund der Variationen in Tätigkeiten der Sinne und den Sinnesobjekten gibt es verschiedene Arten von Wahrnehmungen. Mentale Wahrnehmung – wie z.B. Angst und Sorge – basiert auf dem Kontakt des Geistes, der auch als sechster Sinn bekannt ist, mit einem Sinnesobjekt. So wie viele unterschiedliche Klänge erzeugt werden durch die Reibung von Daumen, Fingern und Gitarresaiten, so gibt es auch viele unterschiedliche Wahrnehmungen entsprechend Kontakt der Seele, der Sinnesorgane und des Geistes mit den Sinnesobjekten. [1.32–34]

बुद्धीन्द्रियमनोर्थानां विद्याद्योगधरं परम् ।
चतुर्विंशतिको ह्येष राशिः पुरुषसञ्ज्ञकः ॥३५॥

buddhīndriyamanorthānāṃ vidyād-yogadharaṃ param
caturviśatiko hyeṣa rāśiḥ puruṣa-saṃjñakaḥ

Avyakta (*param*) ist die Basis von Intelligenz, Sinnen, Geist und Sinnesobjekten und das, was sie zusammenhält. Die Kombination der 24 Elemente ist bekannt als *puruṣa*. [1.35]

रजस्तमोभ्यां युक्तस्य संयोगोऽयमनन्तवान् ।
ताभ्यां निराकृताभ्यां तु सत्त्ववृद्ध्या निवर्तते ॥३६॥

rajas-tamobhyaṃ yuktasya saṃyogoyam-anantavān
tābhyāṃ nirākṛtābhyāṃ tu sattvavṛddha-thā nivartate

Solange der Geist von *rajas* und *tamas* beeinflusst wird, ist die Seele gezwungen einen materiellen Körper nach dem anderen anzunehmen. Die Verkörperung der Seele, die materielle Existenz, kann enden, wenn durch die Vorherrschaft von *sattva-guṇa* im Geist *rajas* und *tamas* überwunden worden sind. [1.36]

अत्र कर्म फलं चात्र ज्ञानं चात्र प्रतिष्ठितम् ।
अत्र मोहः सुखं दुःखं जीवितं मरणं स्वता ॥३७॥
एवं यो वेद तत्त्वेन स वेद प्रलयोदयौ ।
पारम्पर्यं चिकित्सां च ज्ञातव्यं यच्च किंचन ॥३८॥

atra karma phalaṃ cātra jñānaṃ cātra pratiṣṭhitam
atra mohaḥ sukhaṃ duḥkhaṃ jīvitaṃ maranaṃ svatā
evaṃ yo veda tattvena sa veda pralayodayan
pāraṃ paryaṃ cikitsaṃ ca jñātavyaṃ yacca kiṃcana

In dieser Kombination aus 24 Elementen sind Handlungen und Früchte von Handlungen, Wissen und Unwissenheit, Freude und Leid, Leben und Tod und Besitzdenken begründet. Wer dies versteht, kennt wahrhaftig Schöpfung und Zerstörung (Leben und Tod), Erhaltung (des Körpers), Therapie und was immer wissenswert ist. [1.37–38]

Puruṣa als verursachender Faktor

भास्तमः सत्यमनृतं वेदाः कर्म शुभाशुभम् ।
न स्युः कर्ता च बोद्धा च पुरुषो न भवेद्यदि ॥३९॥
नाश्रयो न सुखं नार्तिर्न गतिर्नागतिर्न वाक् ।
न विज्ञानं न शास्त्राणि न जन्म मरणं न च ॥४०॥
न बन्धो न च मोक्षः स्यात् पुरुषो न भवेद्यदि ।

कारणं पुरुषस्तस्मात् कारणज्ञैरुदाहृतः ॥४१॥
न चेत् कारणमात्मा स्याद्भादयः स्युरहेतुकाः ।
न चैषु सम्भवेज् ज्ञानं न च तैः स्यात् प्रयोजनम् ॥४२॥

bhāstamaḥ satyam anṛtaṃ vedāḥ karma śubhāśubham
na syuḥ kartā ca boddhā ca puruṣo na bhaved yadi
nāśrayo na sukhaṃ nārtirna gatirnāgatirna vāk
na vijñānaṃ na śāstrāṇi na janma maraṇaṃ na ca
na bandho na ca mokṣaḥ syāt puruṣo na bhaved yadi
kāraṇaṃ puruṣas tasmāt kāraṇa-jñair udāhṛtaḥ
na cet kāraṇam ātmā syād bhādayaḥ syur ahetukāḥ
na caiṣu saṃbhavej jñānaṃ na ca taiḥ syāt prayojanam

Ohne die aktive, intelligente Person (*puruṣa*) würden Wahrheit und Falschheit, Licht, Dunkelheit, Wissenschaft und heilvolle und unheilvolle Aktionen nicht existieren. Es gäbe nicht das Substrat (den Körper), Glück und Leid, Kommen und Gehen, Ziele, Sprache, Erkennen, Schriften, Leben und Tod, Bindung und Befreiung (*mokṣa*), wenn *puruṣa* nicht existierte. Deshalb wird er von den Kennern der Kausalität als Ursache betrachtet. Gäbe es kein Selbst, wären Licht etc. ohne Ursache und sie könnten nicht wahrgenommen werden und keinem Zwecke dienen.[4] [1.39–42]

कृतं मृद्दण्डचक्रैश्च कुम्भकारादृते घटम् ।
कृतं मृत्तृणकाष्ठैश्च गृहकाराद्विना गृहम् ॥४३॥
यो वदेत् स वदेद्देहं सम्भूय करणैः कृतम् ।
विना कर्तारमज्ञानाद्युक्त्यागमबहिष्कृतः ॥४४॥

kṛtaṃ mṛttaṇakāṣṭhaiś ca gṛha-kārādvinā gṛham
kṛtaṃ mṛttaṇakāṣṭhaiś ca gṛha-kārādvinā gṛham
yo vadet sa vaded dehaṃ saṃbhūya karaṇaiḥ kṛtam
vinā kartārama jñānād yuktyāga-ma bahiṣkṛtaḥ

Wenn jemand behauptet, ein Tonkrug sei aus Ton mit Hilfe einer Töpferscheibe hergestellt, aber einen Töpfer gebe es nicht oder ein Haus

4 *tadartha eva dṛśyasyātmā* – »Das Gesehene [*artha* – (Sinnes-)Objekte] existiert für den Seher [*ātman* oder *puruṣa*]« (*Yoga-Sūtra* 2.21)

sei aus Lehm, Stroh und Holz hergestellt ohne Baumeister, zeigt er nur seine Unwissenheit und Unvernunft.[5] [1.43–44]

कारणं पुरुषः सर्वैः प्रमाणैरुपलभ्यते ।
येभ्यः प्रमेयं सर्वेभ्य आगमेभ्यः प्रमीयते ॥४५॥

kāraṇaṃ puruṣaḥ sarvaiḥ pramāṇair upalabhyate
yebhyaḥ prameyaṃ sarvebhya āgamebhyaḥ pramīyate

Puruṣa wird von allen Quellen gültigen Wissens (*pramāṇa*) als Ursache erkannt. [1.45]

न ते तत्सदृशास्त्वन्ये पारम्पर्यसमुत्थिताः ।
सारूप्याद्ये त एवेति निर्दिश्यन्ते नवा नवाः ॥४६॥
भावास्तेषां समुदयो निरीशः सत्त्वसञ्ज्ञकः ।
कर्ता भोक्ता न स पुमानिति केचिद्व्यवस्थिताः ॥४७॥

na te tat sadṛśās tvanye pāraṃ parya-samutthītāḥ
sārūpyādye ta eveti nirdiśyante navā navāḥ
bhāvās teṣāṃ samudayo nirīśaḥ sāttva-saṃjñakaḥ
kartā bhoktā na sa pumān iti kecid vavyavasthitāḥ

Aus der Sicht mancher philosophischer Schulen sind die Lebewesen lediglich zeitweilige Kombinationen der Elemente, die beim kontinuierlichen Prozess der Transformation entstehen. Nach ihrer Ansicht gibt es kein permanentes persönliches Selbst als Ursache, Handelnder und Genießer.[6] [1.46–47]

---

5 *Puruṣa* ist nicht direkt der Baumeister seiner Körper, indem er sie nach einem bestimmten Plan erschafft, wie der Erbauer eines Hauses (oder der Architekt) das Haus nach einem Plan erbaut, den er zuvor gemacht hat, sondern er bekommt aufgrund seiner Wünsche und den Handlungen, die er initiiert, geeignete Körper von *prakṛti* unter der Oberaufsicht des *paramātma*, der Überseele, zur Verfügung gestellt.

6 Diese atheistische Sicht, die im *kali-yuga* die vorherrschende Philosophie ist und von Buddhisten, den meisten Wissenschaftlern etc. vertreten wird, war damals, zur Zeit Agniveśas, nicht sehr verbreitet.

तेषामन्यैः कृतस्यान्ये भावा भावैर्नवाः फलम् ।
भुञ्जते सदृशाः प्राप्तं यैरात्मा नोपदिश्यते ॥४८॥

teṣām anyaiḥ kṛtasyānye bhāvā bhāvair navāḥ phalam
bhuñjate sadṛśaṃ prāptaṃ yair ātmā nopadiśyate

Aus der Sicht derjenigen, die das Selbst nicht erkennen, genießen die Lebewesen nicht die Früchte ihrer eigenen Handlungen, sondern die Früchte der Handlungen anderer (aus denen sie hervorgegangen sind). [1.48]

करणान्यान्यता दृष्टा कर्तुः कर्ता स एव तु ।
कर्ता हि करणैर्युक्तः कारणं सर्वकर्मणाम् ॥४९॥

karaṇānyānyadā dṛṣṭā kartuḥ kartā sa eva tu
kartā hi karaṇair yuktaḥ kāraṇaṃ sarva karmaṇām

Die Instrumente der Handlung[7] mögen sich voneinander unterscheiden, der Handelnde (das Lebewesen) jedoch ist immer der gleiche. Zusammen mit seinen Instrumenten ist er die Ursache aller Aktionen. [1.49]

निमेषकालाद्भावानां कालः शीघ्रतरोऽत्यये ।
भग्नानां न पुनर्भावः कृतं नान्यमुपैति च ॥५०॥
मतं तत्त्वविदामेतद्यस्मात्तस्मात् स कारणम्।
क्रियोपभोगे भूतानां नित्यः पुरुषसञ्ज्ञकः ॥५१॥

nimeṣa-kālād-bhāvānāṃ kālaḥ śīghrataro'tyaye
bhagnānāṃ na punarbhāvaḥ kṛtaṃ nānyam upaiti ca
mataṃ tattva-vidām etad yasmāt tasmāt sa kāraṇam
kriyopabhoge bhūtānāṃ nityaḥ puruṣa saṃjñakaḥ

Die Zeitspanne, in der physische Elemente zerstört werden, ist kürzer als ein Augenzwinkern. Die zerstörten Elemente nehmen nicht wieder ihre ursprüngliche Form an, nachdem sie einmal zerstört worden sind und die Handlungen eines Individuums tragen nicht Früchte in einem anderen. Diejenigen, die die Wahrheit kennen, vertreten deshalb die Ansicht, dass der Bewohner des Körpers ewig existiert (*nityaḥ puruṣa*)

7 die Elemente des Körpers oder die Körper, die ein Lebewesen angenommen hat

und dass jedes Lebewesen die Ursache seiner Handlungen und der Genießer ihrer Früchte ist. [1.50–51]

अहङ्कारः फलं कर्म देहान्तरगतिः स्मृतिः ।
विद्यते सति भूतानां कारणे देहमन्तरा ॥५२॥

ahaṅkāraḥ phalaṃ karma dehāntara-gatiḥ smṛtiḥ
vidyate sati bhūtānāṃ kāraṇe deham-antarā

Im Lebewesen ist eine andere Ursache als der Körper für Ego (*ahaṅkāra*), Handlungen, Früchte von Handlungen, Transmigration und Erinnerung verantwortlich. [1.52]

Wissen und Instrumente des Wissens

प्रभवो न ह्यनादित्वाद्विद्यते परमात्मनः ।
पुरुषो राशिसञ्ज्ञस्तु मोहेच्छाद्वेषकर्मजः ॥५३॥

prabhavo na hy anaditvād vidyate paramātmanaḥ
puruṣo rāśi saṃjñastu mohecchā-dveṣa-karmajaḥ

Für das absolute Selbst gibt es keine Geburt, da es anfanglos ist. Das empirische Selbst jedoch, welches die Kombination von 24 Elementen repräsentiert, tritt ins Dasein aufgrund von Handlungen, die es in Illusion, verwirrt von Verlangen und Abneigung, ausgeführt hat.[8] [1.53]

आत्मा ज्ञः करणैर्योगाज् ज्ञानं त्वस्य प्रवर्तते ।
करणानामवैमल्यादयोगाद्वा न वर्तते ॥५४॥
पश्यतोऽपि यथाऽऽदर्शे सङ्क्लिष्टे नास्ति दर्शनम् ।
तत्त्वं जले वा कलुषे चेतस्युपहते तथा ॥५५॥

ātmā jña karaṇair-yogāja jñānaṃ tvasya pravartate
karaṇān-āma-vai-malyād-ayogādvā na vartate
paśyato 'pi yathā'darśo saṃkliṣṭe nāsti darśanam
tattvaṃ jale vā kaluṣe cetasy upahate tathā [1.54–55]

---

8 Die individuelle, ewige Seele wird hier als absolutes Selbst (*paramātma*) und das verkörperte Lebewesen als empirisches Selbst (*rāśi puruṣa*) bezeichnet.

Das Selbst besitzt Wissen, durch das es in Verbindung mit den Instrumenten der Wahrnehmung Dinge erkennen kann. Wenn diese Instrumente entweder abwesend oder unrein sind, gibt es keine Wahrnehmung. Wie ein Gegenstand in einem Schmutz bedeckten Spiegel oder schlammigen Gewässer nicht reflektiert wird, so gibt es auch keine Wahrnehmung, wenn die Instrumente beschädigt sind.[9]

करणानि मनो बुद्धिर्बुद्धिकर्मेन्द्रियाणि च ।
कर्तुः संयोगजं कर्म वेदना बुद्धिरेव च ॥५६॥
नैकः प्रवर्तते कर्तुं भूतात्मा नाश्नुते फलम् ।
संयोगाद्वर्तते सर्वं तमृते नास्ति किञ्चन ॥५७॥

karṇāni mano buddhir buddhi-karmendriyāṇi ca
kartuḥ saṃyogajaṃ karma vedanā buddhir eva ca
naikaḥ pravartate kartuṃ bhūtātmā nāśnute kalam
saṃyogād vartate sarvaṃ tamṛte nāsti kiñcana

Die Instrumente des Wissens sind der Geist, die Intelligenz, die wissenerwerbenden Sinne und die Arbeitssinne. Handlungen, Wahrnehmung und Verstehen resultieren aus der Verbindung des Selbst mit diesen Instrumenten. In ihrer Abwesenheit kann das Lebewesen keine Handlungen initiieren und auch nicht die Früchte von Handlungen genießen. Alles existiert aufgrund dieser Verbindung, ohne sie existiert nichts.[10] [1.56–57]

---

9 Ātreya Muni macht hier eine sehr wichtige Aussage. Man redet auch vom Spiegel des Bewusstseins, der gereinigt werden muss, damit das Selbst zu einer ungetrübten Wahrnehmung der Realität fähig wird. Dass man überhaupt etwas verstehen kann, dass man das Wissen der Schriften (im reinen Bewusstsein) begreifen kann, liegt daran, dass das Selbst von Natur aus Wissen besitzt.

10 Die 24 Elemente und ihre Interaktionen (d.h. die materielle Welt) sind nicht denkbar ohne die Anwesenheit der spirituellen Lebewesen (*bhūtātma*), die Materie beherrschen und genießen wollen. Oder mit anderen Worten, Materie kann nicht allein, d.h. ohne die Verbindung mit der spirituellen Energie, den Lebewesen, existieren, denn sie dient den Lebewesen.

न ह्येको वर्तते भावो वर्तते नाप्यहेतुकः ।
शीघ्रगत्वात्स्वभावात्त्वभावो न व्यतिवर्तते ॥५८॥

na hy eko vartate bhāvo vartate nāpyahetukaḥ
śīghra-gatvāt svabhāvāttva bhāvo na vyativartate

Die Existenz eines Lebewesen wird nicht durch einen einzigen Faktor verursacht noch ist sie ohne Ursache. Der Wechsel von der Existenz in die Nichtexistenz dagegen, geschieht sehr schnell und braucht keine Ursache.[11] [1.58]

अनादिः पुरुषो नित्यो विपरीतस्तु हेतुजः ।
सदकारणवन्नित्यं दृष्टं हेतुजमन्यथा ॥५९॥

anādiḥ puruṣo nityo viparītas tu hetujaḥ
sada kāraṇa van nityaṃ dṛṣṭaṃ hetujam-anyathā

Das absolute Selbst ist ohne Anfang und existiert ewig, während das empirische Selbst eine Ursache hat und zeitweilig existiert. Etwas, das ohne Ursache existiert, ist ewig und etwas, das eine Ursache hat, ist zeitweilig. [1.59]

तदेव भावादग्राह्यं नित्यत्व न कुतश्चन ।
भावाज्ज्ञेयं तदव्यक्तमचिन्त्यं व्यक्तमन्यथा ॥६०॥
अव्यक्तमात्मा क्षेत्रज्ञः शाश्वतो विभुरव्ययः ।
तस्माद्यदन्यत्तद्व्यक्तं, वक्ष्यते चापरं द्वयम् ॥६१॥
व्यक्तमैन्द्रियकं चैव गृह्यते तद्यदिन्द्रियैः ।
अतोऽन्यत् पुनरव्यक्तं लिङ्गग्राह्यमतीन्द्रियम् ॥६२॥

tad eva bhāvād agrāhyaṃ nitya tvaṃ na kutaścana
bhāvāj-jñeyaṃ tada vyaktam acintyaṃ vyaktam anyathā
avyaktam-ātmā kṣetrajñaḥ śāśvato vibhur-avyayaḥ
tasmād yad anyat tad vyaktaṃ vakṣyate cāparaṃ dvayam

---

11 Mit anderen Worten, es liegt in der Natur eines Lebewesens zu sterben. Mit dem Begriff »Lebewesen« verhält es sich genauso wie mit dem Begriff *puruṣa* – manchmal bezieht er sich auf das absolute Selbst, die individuelle Seele, und manchmal auf die Verkörperung des Selbst. Bitte beachten Sie den Unterschied.

vyaktam aindriyakaṃ caiva gṛhyate tad yad indriyaiḥ
ato'nyat punar avyaktaṃ liṅga grāhyamatīndriyam

Das, was nicht begriffen werden kann, wird als unmanifestiert bezeichnet. Diese ewige Natur (das absolute Selbst) ist unbegreiflich für das, was manifestiert ist (das empirische Selbst), denn etwas Unmanifestiertes kann nicht durch etwas Manifestiertes begriffen werden. Das unmanifestierte Selbst (*avyaktamātmā*) ist der Kenner des Körpers (bzw. der manifestierten Natur), ist ewig, allgegenwärtig[12] und unzerstörbar. Das Manifestierte kann durch Sinne wahrgenommen werden, während das Unmanifestierte transzendental ist und nur indirekt durch bestimmte Zeichen erkannt werden kann.[13] [1.60–62]

Die Entfaltung der 24 Elemente

खादीनि बुद्धिरव्यक्तमहङ्कारस्तथाऽष्टमः ।
भूतप्रकृतिरुद्दिष्टा विकाराश्चैव षोडश ॥६३॥
बुद्धीन्द्रियाणि पञ्चैव पञ्च कर्मेन्द्रियाणि च ।
समनस्काश्च पञ्चार्था विकारा इति सञ्ज्ञिताः ॥६४॥

khādīni buddhir avyaktam ahaṅkāras tathā 'ṣṭamaḥ
bhūta-prakṛtir uddiṣṭā vikārāś caiva ṣoḍaśa
buddhīndriyāṇi pañcaiva pañca karmendriyāṇi ca
samanaskāś ca pañcārthaḥ vikārā iti saṃjñitāḥ

Die fünf *tanmātrās*[14], *buddhi*, *avyakta* (der unmanifestierte Aggregatzustand von *prakṛti*) und *ahaṅkāra* (Ego) sind die ursprünglichen Elemente der Schöpfung (*bhūtaprakṛti*). Ihre Umwandlungen (*vikāra*) sind sechzehn an der Zahl, nämlich die fünf Sinne, mit denen man Wissen er-

12 Allgegenwärtig bedeutet, dass es überall Lebewesen gibt, auf allen Himmelskörpern und sogar in den Atomen.

13 Mit anderen Worten, bestimmte Symptome (wie z.B. Bewusstsein) lassen auf die absolute Natur, *ātman*, schließen.

14 Die feinstofflichen Formen der Sinne (*śabda-tanmātrā* – Klang, Geschmack etc.).

wirbt (*buddhīndriyāṇi*), die fünf Arbeitssinne (*karmendriyāṇi*), der Geist und die fünf *mahābhūtas*. [1.63–64]

इति क्षेत्रं समुद्दिष्टं सर्वमव्यक्तवर्जितम् ।
अव्यक्तमस्य क्षेत्रस्य क्षेत्रज्ञमृषयो विदुः ॥६५॥

iti kṣetraṃ samuddhiṣṭaṃ sarvam avyakta varjitam
avyaktam asya kṣetrasya kṣetra-jñamṛṣayo viduḥ [1.65]

Die acht ursprünglichen Elemente der materiellen Natur zusammen mit ihren Umwandlungen sind als *kṣetra* (Körper) bekannt. Der unmanifestierte Kenner des Körpers (das absolute Selbst, die Seele) wird von den Weisen *kṣetrajña* genannt.

जायते बुद्धिरव्यक्ताद्बुद्ध्याऽहमिति मन्यते ।
परं खादीन्यहङ्कारादुत्पद्यन्ते यथाक्रमम् ॥६६॥
ततः सम्पूर्णसर्वाङ्गो जातोऽभ्युदित उच्यते।

jāyate buddhir avyaktād buddhyā'ham iti manyate
paraṃ khādīny ahaṅkārād utpadyante yathā kramam
tataḥ saṃpūrṇa sarvāṅgo jāto'bhyudita ucyate

Aus *avyakta* geht *buddhi* hervor, aus *buddhi ahaṅkāra* und aus *ahaṅkāra* nacheinander die fünf *mahābhūtas*.[15] Wenn alle Organe vollständig manifestiert sind, sagt man, dass das Lebewesen ins Dasein getreten ist. [1.66]

---

15 Nach der Sāṅkhya-Philosophie Śrī Kapiladevas gehen aus dem dreifachen *ahaṅkāra* (Ego in Reinheit, Leidenschaft und Unwissenheit) *manas, buddhi*, die *tanmātrās, indriyas* und *mahābhūtas* hervor und zwar *manas* aus *ahaṅkāra* in *sattva-guṇa, buddhi* aus *ahaṅkāra* in *rajo-guṇa* und die anderen Elemente aus *ahaṅkāra* in *tamo-guṇa*, wobei unter dem Einfluss des Zeitfaktors zuerst Klang (*śabda-tanmātrā*) manifestiert wird und dann nacheinander der Gehörsinn, *ākāśa*, Berührung, der Tastsinn, *vāyu* etc. bis hinunter zum gröbsten Element, *pṛthivī* (*Śrīmad-Bhāgavatam*, 3. Canto, Kapitel 26). Die elementare Schöpfung von *mahābhūtas, indriyas, tanmātrās* und *manas* wird auch *sarga* genannt und die Manifestation der Lebewesen *visarga*.

पुरुषः प्रलये चेष्टैः पुनर्भावैर्वियुज्यते ॥६७॥
अव्यक्ताद्व्यक्ततां याति व्यक्तादव्यक्ततां पुनः ।
रजस्तमोभ्यामाविष्टश्चक्रवत् परिवर्तते ॥६८॥
येषां द्वन्द्वे परा सक्तिरहङ्कारपराश्च ये ।
उदयप्रलयौ तेषां न तेषां ये त्वतोऽन्यथा ॥६९॥

puruṣaḥ pralaye ceṣṭaiḥ punar bhāvair viyujyate
avyaktād vyaktatāṃ yāti vyaktād vyaktatāṃ punaḥ
rajas-tamobhyām āviṣṭaś cakravat purivartate
yeṣāṃ dvandve parā saktir ahaṅkāra parāś ca ye
udaya pralayau teṣāṃ na teṣāṃ ye tvato'nyathā

Zur Zeit der Auflösung (des Kosmos oder des Körpers) trennt sich das Selbst wieder von diesen für seinen Genuss gemachten Manifestationen. Überwältigt von *rajas* und *tamas* bewegt es sich vom unmanifestierten Zustand zum manifestierten und vom manifestierten wieder zum unmanifestierten Zustand unaufhörlich wie in einem sich drehenden Rad. Diejenigen, die bedeckt von *ahaṅkāra* angehaftet sind an Dualitäten, sind dem Vorgang von Entstehen und Vergehen (Geburt und Tod) unterworfen, andere nicht.[16] [1.67–69]

Die Zeichen der Existenz des Selbst

प्राणापानौ निमेषाद्या जीवनं मनसो गतिः ।
इन्द्रियान्तरसञ्चारः प्रेरणं धारणं च यत् ॥७०॥
देशान्तरगतिः स्वप्ने पञ्चत्वग्रहणं तथा ।
दृष्टस्य दक्षिणेनाक्ष्णा सव्येनावगमस्तथा ॥७१॥
इच्छा द्वेषः सुखं दुःखं प्रयत्नश्चेतना धृतिः ।
बुद्धिः स्मृतिरहङ्कारो लिङ्गानि परमात्मनः ॥७२॥

16 Nach dem Tod verkörpert sich *ātman* zusammen mit den Elementen *manas, buddhi* und *ahaṅkāra,* die den feinstofflichen Leib konstituieren, erneut. Genau genommen kann man also den Zeitraum zwischen zwei Manifestationen (Verkörperungen) nicht als unmanifestierten Zustand bezeichnen, denn das Selbst ist noch mit feinstofflichen Elementen verbunden.

यस्मात् समुपलभ्यन्ते लिङ्गान्येतानि जीवतः ।
न मृतस्यात्मलिङ्गानि तस्मादाहुर्महर्षयः ॥७३॥
शरीरं हि गते तस्मिञ् शून्यागारमचेतनम् ।
पञ्चभूतावशेषत्वात् पञ्चत्वं गतमुच्यते ॥७४॥

prāṇāpānau nimeṣādyā jīvanaṃ manaso gatiḥ
indriyāntara-saṃcāraḥ preraṇaṃ dhāraṇaṃ ca yat
deśāntara-gatiḥ svapne pañcatva-grahaṇaṃ tathā
dṛṣṭasya dakṣiṇenākṣṇā savyenāva-gamas tathā
icchā dveṣaḥ sukhaṃ duḥkhaṃ prayatnaś cetanā dhṛtiḥ
buddhiḥ smṛtir ahaṅkāro liṅgāni pāramātmanaḥ
yasmāt samupalabhyante liṅgānyetāni jīvataḥ
na mṛtasy-ātma-liṅgāni tasmād āhur maharṣayaḥ
śarīraṃ hi gate tasmiñ śūnyāgāram acetanam
pañca bhūtāvaśeṣatvāt pañcatvaṃ gatam ucyate

Einatmung und Ausatmung, Zwinkern der Augen, biologische Funktionen, mentale Wahrnehmung, Wechseln von einem Sinnesorgan zu einem anderen, Ruhelosigkeit und Konzentration des Geistes, Reise zu anderen Orten im Traum, Bewusstsein des Todes, Verlangen, Hass, Glück, Leid, Bemühung (Wille), Bewusstsein, Wissen, Standhaftigkeit (Selbstbeherrschung), Erinnerung und Ego – all diese Zeichen werden nur in lebenden Wesen gefunden, nicht in toten Körpern. *Ṛṣis* erklären sie deshalb für die Zeichen der Existenz des Selbst. Nachdem das Selbst den Körper verlassen hat, ist er eine leblose, leere Hülle ohne Bewusstsein und man sagt von ihm, dass er den Zustand der Fünfheit erreicht hat, da nur noch die 5 *mahābhūtas* zurückbleiben. [1.70–74]

अचेतनं क्रियावच्च मनश्चेतयिता परः ।
युक्तस्य मनसा तस्य निर्दिश्यन्ते विभोः क्रियाः ॥७५॥
चेतनावान् यतश्चात्मा ततः कर्ता निरुच्यते ।
अचेतनत्वाच्च मनः क्रियावदपि नोच्यते ॥७६॥

acetanaṃ kriyā vacca manaś cetayitā paraḥ
yuktasya manasā tasya nirdiśyante vibhoḥ kriyāḥ
cetanāvān yataścātmā tataḥ kartā nirucyate
acetanat vācca manaḥ kriyāvad api nocyate

Der Geist ist ohne Bewusstsein, aber aktiv, während das Selbst Bewusstsein besitzt, aber inaktiv ist. In Kontakt mit dem Geist scheint das Selbst aktiv zu sein, obwohl es inaktiv ist. Es wird als der Handelnde (*kartā*) bezeichnet, da es Bewusstsein besitzt, während der Geist, da er kein Bewusstsein besitzt, nicht als solcher betrachtet wird, trotz seiner Aktivität.[17] [1.75–76]

यथास्वेनात्मनाऽऽत्मानं सर्वः सर्वासु योनिषु ।
प्राणैस्तन्त्रयते प्राणी नह्यन्योऽस्त्यस्य तन्त्रकः ॥७७॥

yathāsvenātmanā'tmānaṃ sarvaḥ sarvāsu yoniṣu
prāṇaistantrayate prāṇī nahyanyo'styasya tantrakaḥ

Alle Lebewesen verkörpern sich in verschiedenen Lebensformen entsprechend ihrer vergangenen Handlungen. Das Lebewesen ist allein verantwortlich für seine Transmigration von einem Körper zu einem anderen. [1.77]

वशी तत् कुरुते कर्म यत् कृत्वा फलमश्नुते ।
वशी चेतः समाधत्ते वशी सर्वं निरस्यति ॥७८॥

vaśī tat kurute karma yat kṛtvā phalam aśnute
vaśī cetaḥ samādhatte vaśī sarvaṃ nirasyati

Es ist frei, Handlungen nach seinem Belieben zu initiieren. Jedoch ist es gezwungen, die Früchte seiner Handlungen zu ernten. Es hat aber auch die Möglichkeit, seinen Geist zu beherrschen und von allem frei zu werden.[18] [1.78]

---

17 Handlungen werden vom Körper ausgeführt und die Seele ist gemäß ihrer Wünsche die indirekte Ursache dieser Handlungen. In *Bhāgavad-gīta* 13.30 heißt es: »Wer sieht, dass alle Handlungen vom Körper ausgeführt werden, der von *prakṛti* geschaffen wurde, und dass *ātman* nicht der Handelnde ist, sieht wirklich.«

18 Solange das Lebewesen fruchtbringende Handlungen ausführt, ist es gezwungen die Früchte dieser Handlungen zu genießen bzw. zu erleiden, d.h. es ist gezwungen von Körper zu Körper zu wandern. Wenn es jedoch seinen Geist beherrscht und fruchtbringende Handlungen aufgibt, d.h. auf der spirituellen Ebene handelt, wird es befreit.

In der *Amṛta-bindu Upaniṣad* heißt es in diesem Zusammenhang:

mana eva manuṣyānāṃ karaṇaṃ bandha-mokṣayoḥ
bandhāya viṣayāsaṅgo muktyai nirviṣayaṃ manaḥ

»Für den Menschen ist der Geist sowohl die Ursache für Bindung als auch die Ursache für Befreiung. Der in Sinnesobjekte vertiefte Geist ist die Ursache von Bindung und der von den Sinnesobjekten losgelöste Geist ist die Ursache von Befreiung.«

(*Amṛta-bindu Upaniṣad*, 2)

6 Detailliertes Wissen über den Körper

Detailliertes Wissen über den menschlichen Körper ist förderlich für das Wohlbefinden des Individuums. Wenn man Wissen über die Komponenten des Körpers, die Faktoren, die den Körper konstituieren, besitzt, kann man verstehen, was für den Körper nützlich (und was schädlich) ist. Deshalb wird dieses Wissen von den Experten des Āyurveda hervorgehoben. Dieses Kapitel umfasst die Themen Erhaltung des Gleichgewichts der *dhātus* (*dhātusāmya*), Attribute der *dhātus*, therapeutische Maßnahmen zur Wiederherstellung des *dhātusāmya*, Faktoren, die Wachstum und Stärke fördern, Transformation der Nahrung, zwei Kategorien von Körperkomponenten. Die Themen sind zum Teil schon in anderen Zusammenhängen angesprochen oder etwas ausführlicher behandelt worden; hier werden sie zusammengefasst.

Der Körper als der Sitz des Bewusstseins (*cetanā*), der Seele, setzt sich zusammen aus den Produkten der fünf *mahābhūtas* und wird erhalten im Zustand des Gleichgewichts dieser Produkte. Wenn die *dhātus* (Komponenten) des Körpers aus ihrem Gleichgewicht geraten, entstehen Krankheiten oder Zerstörung des Körpers. Ungleichgewicht der *dhātus* bedeutet ihre teilweise oder vollständige Vermehrung oder Verminderung.

6.1 Erhaltung des Gleichgewichts der dhātus

Dhātus mit gegensätzlichen Eigenschaften unterliegen gleichzeitig Abnahme und Zunahme, denn Abnahme eines *dhātu* bedeutet Zunahme eines anderen *dhātu* mit gegensätzlichen Eigenschaften. Deshalb bringt eine korrekt angewandte Therapie sowohl die vermehrten als auch die verminderten *dhātus* ins Gleichgewicht zurück, indem sie die vermehrten *dhātus* vermindert und die verminderten vermehrt. Das Ziel von Therapien und gesundheitsförderlicher Lebensweise sollte das Gleich-

gewicht der *dhātus* sein. Selbst gesunde Menschen sollten geeignete Nahrung zu sich nehmen – geeignet hinsichtlich *rasa* und *guṇa* –, um das *dhātu*-Gleichgewicht zu erhalten. Der Effekt einer Speise, die von einem bestimmten *rasa* oder *guṇa* dominiert wird, sollte durch die entsprechenden Maßnahmen mit gegensätzlichem Effekt neutralisiert werden, um das Gleichgewicht wieder herzustellen.

Um das Gleichgewicht der *dhātus* zu erhalten, sollte man

1. solche Handlungen ausführen und solche Nahrung verwenden, die den Eigenschaften des Wohnortes, der Jahreszeit und der Körperkonstitution entgegengesetzt sind,
2. exzessiven, pervertierten und negativen Gebrauch von Zeit, Intellekt und Sinnesobjekten vermeiden,
3. die Dränge des Körpers (Harndrang, Gähnen, Niesen etc.) nicht unterdrücken und
4. Überanstrengung vermeiden.

Dhātus werden vermehrt durch häufigen Gebrauch von Nahrungssubstanzen, die ähnliche Attribute enthalten wie die *dhātus* oder bei denen solche Attribute dominieren, und sie werden vermindert durch häufigen Gebrauch solcher Substanzen, die gegensätzliche Eigenschaften besitzen.

6.2 Attribute der dhātus und Effekt der guṇas

Attribute der *dhātus*, die für deren Zu- bzw. Abnahme verantwortlich sind, in Gegensatzpaaren:

guruḥ	(schwer)	–	*laghu*	(leicht),
śīta	(kalt)	–	*uṣṇa*	(heiß),
snigdha	(ölig/feucht)	–	*rūkṣa*	(trocken),
manda	(stumpf)	–	*tīkṣṇa*	(scharf),
sthira	(stabil)	–	*sara*	(mobil),

mṛdu	(weich)	–	*kaṭhina*	(hart),
picchila	(schleimig, trüb, schmierig)	–	*viśada*	(nicht-schleimig, ungetrübt, klar),
sūkṣma	(fein)	–	*sthūla*	(grob),
sāndra	(fest)	–	*drava*	(flüssig),
ślakṣṇa	(glatt)	–	*khara*	(spröde/rau)

Häufiger Gebrauch schwerer Nahrungsmittel vermehrt *dhātus*, die die Eigenschaft schwer besitzen und vermindert *dhātus*, die die Eigenschaft leicht besitzen. Auf der anderen Seite werden *dhātus* mit der Eigenschaft leicht durch häufigen Gebrauch von leichten Nahrungsmitteln vermehrt und *dhātus* mit der Eigenschaft schwer hierdurch vermindert. In dieser Weise werden alle Eigenschaften der *dhātus* durch den Gebrauch von Substanzen, die ähnliche Eigenschaften besitzen wie die *dhātus*, vermehrt und durch den Gebrauch von Substanzen, die gegensätzliche *guṇas* besitzen, vermindert.[1]

Deshalb wird *māṃsa-dhātu* durch den Konsum von Fleisch, *medas* durch Fett, *rakta* durch Blut, *vasā* durch Muskelfett, *asthi* durch Knorpel, *majjā* durch Knochenmark, *śukra* durch Samen und *garbha* (Fötus) durch Eier (von Hühnern etc.) mehr vermehrt als die anderen *dhātus*.

6.3 Maßnahmen bei Verminderung von dhātus etc.

Wenn ein bestimmtes *dhātu* aufgebaut, gestärkt oder vermehrt werden soll und homologe Nahrungsmittel nicht zur Verfügung stehen, sollten andere diätetische Zubereitungen gegeben werden, in denen ähnliche Eigenschaften wie die des zu stärkenden *dhātus* überwiegen. Das Gleiche gilt, wenn homologe Nahrungsmittel zwar zur Verfügung stehen,

1 *sāmānya-viśeṣa*-Prinzip

aber wegen einer Abneigung gegen sie ungeeignet sind, oder wenn es andere Gründe gibt, warum sie nicht gegeben werden sollten.

Als Beispiele dafür werden nachfolgend Maßnahmen, die für die Zunahme von (1) śukra, (2) Harn, (3) Stuhl, (4) vāta, (5) pitta und (6) kapha nützlich sind, genannt.

(1) Bei Samenmangel sollten Milch, Ghṛta und andere süße, ölige und kalte Substanzen verabreicht werden;

(2) bei der Verminderung von Urin Zuckerrohrsaft und süße, salzige, saure und befeuchtende Substanzen;

(3) bei Verminderung von Kot Speisen aus Gerste und schwarzen Bohnen, Pilze, Blattgemüse und *dhānyāmla* (Reisessig);

(4) bei Verminderung von *vāta* scharfe, bittere und herbe Nahrungsmittel und solche mit den Eigenschaften leicht, trocken und kalt.

(5) Bei Verminderung von *pitta* werden Nahrungsmittel mit saurem, salzigem und scharfem Geschmack und solche, die die Eigenschaften alkalisch, heiß und scharf besitzen, gegeben und

(6) bei der Verminderung von *kapha* Substanzen, die süß, fettig, grob, schwer und schleimig sind.

Es sollten außerdem auch solche Aktivitäten ausgeführt werden, die die verminderten *dhātus* vermehren helfen. In dieser Weise können auch andere *dhātus* durch rechtzeitige Anwendung homologer oder ähnlicher Substanzen vermehrt und durch nicht-homologe oder Substanzen mit gegensätzlichen Eigenschaften vermindert werden.

6.4 Faktoren des Wachstums des Körpers

Folgende Faktoren sind verantwortlich für das Wachstum des Körpers:

1. Günstiger Zeitpunkt (in Bezug auf das Alter und die Jahreszeit): Zum Beispiel ist die Jugend die beste Zeit für das Wachstum eines Individuums.

2. Begünstigung durch die materielle Natur (karmisch bedingte günstige Lebensumstände).

3. Exzellenz der Diät.

4. Abwesenheit wachstumshemmender Faktoren (z. B. wird das Körperwachstum durch exzessive sexuelle Betätigung – besonders in der Jugend[2] – und mentale Leiden wie Kummer, Trauer etc. gehemmt.)

6.5 Faktoren, die die Zunahme von Stärke fördern

Folgende Faktoren fördern die Zunahme von Stärke:

- Geburt in einem Land, an einem Ort, wo Leute natürlicherweise stark sind;
- Geburt zu einer für das Erlangen von Stärke günstigen Zeit;
- Gunst der Zeit (angenehmes Klima);
- Exzellenz von *bīja* (Samen) und *āśaya* (Ovum und Uterus) der Eltern;
- Exzellenz von Diät, Körperbau und Geist;
- Exzellenz von *sātmya* (Zuträglichkeit verschiedener Faktoren der Ernährung und Lebensweise, die für gesunde Erhaltung des Körpers verantwortlich sind);
- Gunst der Natur;
- Körperübungen und
- ein heiteres Gemüt.

6.6 Die Transformation der Nahrung im Körper

Folgende sechs Faktoren sind verantwortlich für die Umwandlung der Nahrung im Körper: (1) *ūṣmā* (Hitze von *pitta*), (2) *vāyuḥ*, (3) *kledaḥ* (Feuchtigkeit), (4) *snehaḥ* (Fettigkeit), (5) *kālaḥ* (Zeit) und (6) *samayoga* (rechter Gebrauch der Nahrung).[3]

(1) *Ūṣmā* verdaut die Nahrung;

---

2 Wohl dem, der vernünftige Eltern hat, die ihn in der Kindheit und Jugend vor solchem Übel bewahren.

3 Siehe *Sūtrasthanam*, 7.10: »Die Methode der Ernährung«

(2) *vāyu* transportiert sie zum Sitz *agnis* und stimuliert *agni* für die Verdauung;

(3) *kledaḥ* (Feuchtigkeit) lockert die Speise;

(4) *snehaḥ* (Fettigkeit) macht sie weich;

(5) *kālaḥ* (Zeit) bringt den Prozess der Verdauung zur Reife;

(6) *samayoga* (angemessener Gebrauch der Nahrung) sorgt für das Gleichgewicht der *dhātus*.[4]

Beim Prozess der Transformation werden die Komponenten der Nahrung in *dhātus* umgewandelt; die Attribute der *dhātus* werden von homologen Attributen der Nahrung ernährt.[5]

Wenn die Eigenschaften der Nahrung den Attributen der *dhātus* entgegengesetzt sind, können Abmagerung, Schwächung, Krankheit oder Zerstörung des Körpers die Folge sein; das gleiche gilt für antagonistische Nahrung.

6.7 Zwei Kategorien von Körperkomponenten

Die Komponenten des Körpers lassen sich in zwei Kategorien unterteilen: *prasāda* (reine Substanzen) und *mala* (Unreinheiten; Abfallprodukte).

Mala sind Substanzen, die Störungen im Körper verursachen, wenn sie nicht ausgeschieden werden. Dazu zählen Exkrete, die aus Augen, Ohren und Nase ausgeschieden werden; Eiter; überreife *dhātu*-Elemente (Hautschuppen, Blut, Muskelzellen etc.); vermehrte und angesammelte *doṣas* nach ihrem Reifezustand und andere Substanzen, die Störungen

---

4 Von den sechs Faktoren ist *pitta* direkt beteiligt am Verdauungsprozess, während die anderen Faktoren indirekt beteiligt sind. Details des Vorgangs der Verdauung und des Metabolismus werden in *Cikitsāsthānam* im Kapitel über »*grahaṇī-roga*« beschrieben.

5 Beispiel: Substanzen, die die Eigenschaft *kaṭhina* (hart) besitzen, ernähren *asthi-dhātu* etc., Substanzen mit der Eigenschaft *drava* (flüssig) ernähren *rakta* etc.

oder Zerstörung des Körpers verursachen, wenn sie im Körper zurückgehalten werden.

Alle anderen Elemente sind *prasāda*. Sie werden in sieben Kategorien (*rasa, rakta, māṃsa* etc.) mit zwanzig Attributen (*laghu, snigdha, śīta* etc.) unterteilt.

6.8 Schlussbemerkung

Vāta, pitta und *kapha* erzeugen Morbidität in den *dhātus*, wenn sie gestört sind. Das ist ihre Natur. Die Merkmale gestörter *doṣas* und *dhātus* sind in *Sūtrasthānam*, Kap. 6: »Störungen im System«, Seite 158 beschrieben worden. Im Normalzustand erhalten *vāta, pitta* und *kapha* die Gesundheit des Individuums. Deshalb sollte ein weiser Mensch sich bemühen, sie im Normalzustand zu halten.

Der Arzt, der den ganzen Körper mit all seinen Aspekten kennt, ist der Kenner des Āyurveda, der das Glück der Welt fördern kann.

Indriyasthānam

Zeichen des nahenden Todes

Indriyasthānam beschäftigt sich in zwölf Kapiteln mit den Anzeichen des nahenden Todes. Caraka hat *Indriyasthāna* vor *Cikitsāsthāna* (Abschnitt über die Behandlung von Krankheiten) platziert, um den Arzt anzuleiten, wann er einen Patienten nicht behandeln sollte, denn ein Arzt mag Ansehen, Vertrauen, Wohlstand und Gelehrsamkeit verlieren, wenn er unheilbare Krankheiten behandelt. Dies kann vermieden werden, wenn er vollkommen vertraut ist mit den Zeichen und Symptomen des bevorstehenden Todes eines Patienten.

1 Ermittlung der verbleibenden Lebenszeit

Kapitel 1 beginnt mit einer Auflistung aller Faktoren, die ein Arzt untersuchen sollte, wenn er die verbleibende Lebensspanne eines Patienten feststellen will. Sie werden in den folgenden Kapiteln detailliert besprochen. Kapitel 1 beschreibt auch *prakṛti*, die natürliche Veranlagung eines Individuums, und *vikṛti*, Anomalien und Morbidität. Dieses Wissen hilft dabei, jedes Anzeichen von *vikṛti* bei einem »gesunden« Individuum zu erkennen. Außerdem werden in diesem Kapitel Zeichen und Symptome der Hautfarbe und der Stimme beschrieben, die den nahenden Tod ankündigen.

Folgende Faktoren sollten von einem Arzt, der über die verbleibende Lebensspanne eines Patienten Aufschluss erhalten möchte, mittels *pratyakṣa* (direkte Wahrnehmung), *anumāna* (Folgerung) und *āptopadeśa* (*śāstra*, die offenbarten vedischen Schriften) untersucht werden:

- Hautfarbe, Stimme, Geruch, Geschmack, Berührung;
- Augen, Ohren, Nase, Zunge, Haut;
- Geist, Intelligenz, Verlangen, Sauberkeit, Verhalten, Gedächtnis, Gesichtsausdruck, Benehmen;
- Morbidität, Stärke, Normalität;
- Trockenheit und Rauheit;
- Beginn der Erkrankung, Schweregrad der Krankheit, Grad der Schwäche, Müdigkeit;
- Diät, Verdauung, Aktivität;
- Manifestation der Krankheit, Behandlung, Fehlbehandlung und Verschwinden der Krankheit;
- Prodrome, charakteristische Merkmale der Krankheit, Schmerzen und Komplikationen;
- Schatten, Aura, Träume;

- Bote; schlechte Omen, die sich dem Arzt auf dem Weg zum Haus des Patienten zeigen; schlechte Omen beim oder im Haus des Patienten,
- Verordnung der Therapie und Effekt von Therapie und Medizin.

Die meisten dieser Faktoren beziehen sich auf den Patienten. Sie können durch direkte Wahrnehmung hinsichtlich ihrer Natur, d.h. ihrer Normalität oder Morbidität, examiniert werden. Die Faktoren, die sich nicht direkt auf den Patienten beziehen, sollten mittels *śāstra* und Logik untersucht werden.

Prakṛti, die Natur eines Individuums, d.h. seine normale Konstitution, wird durch die Faktoren Geburt (soziales Milieu), Familie (familiäres Umfeld), Ort (Land, Wohnort), Zeit (*yuga*), Alter (Lebensstadium) und Individualität bestimmt.

Vikṛti, der Zustand der Morbidität, kann dreifach unterteilt werden in:

(1) **lakṣaṇanimittā** (verursacht durch körperliche Zeichen).

(2) **lakṣyanimittā** (verursacht durch ätiologische Faktoren).

(3) **nimittānurūpa** (verursacht durch Faktoren, die den ätiologischen Faktoren ähneln).

Bestimmte Körperzeichen sind das Resultat von Handlungen, die im letzten Leben ausgeführt wurden. Sie können zu gegebener Zeit Morbidität verursachen in einem sekundären Sinne. Was die Morbidität tatsächlich verursacht, ist das *karman* der Person und die Körperzeichen sind die Indikatoren der Morbidität.

Die ätiologischen Faktoren für *lakṣyaṇimittā* werden in *Nidānasthānam*, der Sektion über Diagnostik, ausführlich beschrieben.

Die dritte Art von Morbidität wird durch Faktoren verursacht, die zwar nicht ätiologischer Natur sind, den ätiologischen Faktoren aber ähneln in ihrem Effekt. *Nimittānurūpa* manifestiert sich faktisch ohne Grund und indiziert die verbleibende Lebensspanne und den nahenden Tod als Resultat des Ablaufens oder besser gesagt Auslaufens der Lebenszeit. Dieses Wissen über solche unnatürlichen Zustände und Zeichen ist für einen Arzt äußerst nützlich, insbesondere wenn es keine

andere Möglichkeit gibt, die Lebensspanne eines Patienten zu bestimmen.

2 Veränderungen in Hautfarbe und Stimme

Es gibt fünf Hauptarten abnormaler Hautfarbe in verschiedenen Abstufungen: bläulich, grau, grünlich, kupferfarben und albinotisch. Besitzt eine Hälfte des Körpers normale Hautfarbe und die andere Hälfte abnormale Farbe und sind beide Hälften klar markiert als vorne und hinten, links und rechts oder oben und unten, bedeutet dies, dass der Tod nahe bevorsteht. Wenn nur das Gesicht oder andere Teile des Körpers auf diese Weise gekennzeichnet sind, bedeutet dies ebenfalls *ariṣṭa* (Todeszeichen). Ähnliches gilt auch für andere Faktoren wie Magerkeit, Trockenheit, Feuchtigkeit etc., wenn z.B. die eine Körperhälfte (links/rechts, oben/unten etc.) normal und die andere – scheinbar ohne Ursache – ausgezehrt, trocken etc. ist.

Das Erscheinen von *piplu* (Leberfleck), *tilakālaka* (schwarzer Leberfleck), *vyaṅga* (Sommersprossen) und *piḍakā* (Pickel) im Gesicht des Patienten, ebenso das Erscheinen abnormaler Farben und Zeichen in Nägeln, Augen, Gesicht, Urin, Kot, Hände, Füße und Lippen etc. besonders bei Patienten mit verminderter Stärke und Sinneskraft und andere abnormale Hautfarben, die plötzlich erscheinen im immer schwächer werdenden Patient, sind Zeichen des nahenden Todes.

Wenn die normale Stimme einer Person schwach, undeutlich, stockend, rau, stammelnd, leise wird und der eines Schafes oder einer Ziege ähnelt oder sich plötzlich in anderer Weise verändert, bedeutet dies, dass diese Person kurz vor dem Tod steht. Das plötzliche Erscheinen mehrerer Arten abnormaler Stimme oder das Erscheinen mehrerer Arten einer abnormen Veränderung der Stimme in geschwächten und ausgezehrten Patienten sind Indikatoren des nahe bevorstehenden Todes.

3 Geruch und Geschmack als Todeszeichen

So wie der Geruch einer Blüte der kommenden Frucht vorausgeht, so gehen bestimmte Arten von Körpergerüchen dem imminenten Tod voraus. Einer Blüte mag manchmal keine Frucht folgen und einer Frucht mag manchmal keine Blüte vorausgegangen sein, aber einem den Tod ankündigenden Geruch wird unweigerlich seine Frucht folgen. Es gibt keinen Tod, der sich nicht durch bestimmte Zeichen angekündigt hat. Aufgrund von mangelnder Intelligenz oder mangelnden Wissens mag ein Arzt die Vorzeichen des Todes nicht wahrnehmen oder er mag Pseudozeichen für Todeszeichen halten.

Eine Person, die ständig die Düfte verschiedener Pflanzen wie ein blühender Hain oder Garten ausströmt, wird als *puṣpita* bezeichnet. Wenn jemand den angenehmen oder unangenehmen Duft von ganz bestimmten Blumen ausströmt, ist er *puṣpita*. Wenn im Körper einer Person eine Reihe unangenehmer Gerüche wahrgenommen werden können, wird sie ebenfalls als *puṣpita* bezeichnet. Wenn der Körper einen unangenehmen Geruch (nach Urin, Kot, faulendes Fleisch etc.) ausströmt, selbst wenn er gebadet und mit wohlriechendem Parfüm gesalbt worden ist, oder wenn der Körper scheinbar ohne Ursache einen angenehmen Geruch ausströmt, ist dies *puṣpita*. Allen *puṣpita*-Personen ist der Tod innerhalb eines Jahres gewiss.

Der normale Geschmack des menschlichen Körpers unterliegt zwei Arten der Veränderung kurz vor dem Tod: er ist entweder extrem unangenehm oder extrem angenehm für Fliegen, Moskitos, Läuse und andere Insekten. Im ersten Fall meiden diese Lebewesen einen solchen Körper und im zweiten Fall sind sie extrem angezogen von ihm.